V.S.J.
502 b

Augustin
Hofmann
(Magdalena)

1784

<36613859690010

<36613859690010

Bayer. Staatsbibliothek

[Hofmann I]

SPECULUM, Pœnitentiæ

Das ist, Das Lebē, Mariæ Magdalenæ: Dan auch Marthæ vnd Lazari,

An Jetzo Durch den Hochwürdigē fürsten vnd. H: Hersen Augustin, Abbte vnser Lieben frawen zu Einsidlen. als den Author: widerum, über sehen vnd gemehrt mit schönē figuren in truck geben.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Alma parens Christi maternas suscipe partes,
Et gnatum nobis conciliato tuum.

Martinus Martini fecit et sculpsit. L. ani. 1602.

IR Jungkfrawen im Kloster-
leben/ (geben.
Hie will ich euch ein Büchlein
Das leset offt mit gantzem fleiß/
Es zeigt den Weg zum Paradeiß:
Vnd macht Gedult in der Armut/
Bewahret euch vor Hölscher Glut.
Es macht vnd thut die Hoffart demmen/
Vnd mit gedult die Buß auffnemmen.
Diß ist der Spiegel rechter Buß/
Wie man zum Himel d Straß gehē muß.
Wann man schon nicht im holen Stein/
Wie Magdalena gwest/ kan sein.
So kan ein jedes doch beweynen/
Sein Sünd/ in seiner Zell daheimen.
Dann gwiß Gottes Barmhertzigkeit/
Ist jedem Büssenden bereyt.
An welchem orth die Buß geschicht/
So hat Gott seine Augen gricht.
Auff den/ dem d Buß ist angelegen/
Ligt nichts dran/ wo er sey im leben.
Im Feldt/ im Hauß/ im Beth allein/
Im Felsen/ oder Holenstein/
Dem will Gott allweg gnädig sein/
A M E N.

An den Christlichen Leser.

ANdächtiger / Christlicher / Catholischer Leser / Dieweil die H. Schrifft von der H. Büsserin Maria Magdalena / vnd jhrer Schwester Martha an vilen orthen meldung thut / hat mich für gut angesehen / deren leben / auß den H. Euangelisten / vnd der frommen Scribenten wolmeinung Betrachtungweiß in ein Compendium zuuerfassen / an jetzo aber von dem Author vbersehen vñ vermehret: weilen aber an mehrn orthen mangel der Exemplarn / so ist diß

Werck auff viler guthertzigen
Christen anhalten vnd bitten/
widerumb zum dritten mal zu
Trucken verordnet/ Vnd durch
den Ehrsamen/ wol fürnemen
Herrn Melchior Rappen/
Burger vnd Handelsmann zu
München/ auff sein Verlag/
GOTT dem Allmächtigen zu
Ehren/ gemeiner Christenheit
zu gutem vermeint/ vnnd Ge=
truckt worden/ Auch mit dessen
Anhangs vnd Christlichem ey=
fer zu ende deß Tractats/ die Hi=
stori võ Maria Egyptiaca dazu
getruckt worden/ die vormals
nit darbey gewest/ auff daß es
von dem Christlichen Leser mit
grösserem Nutz möge gelesen
vnd betrachtet werden: Die=
weil hieriñen ein rechter Spie=

gel eines rewenden vnd bůssen-
den Sůnders zusehen ist/ auff
daß wir vns von vnserm sůnd-
lichen Leben bekehren/ein recht
schaffene Bueß fůr die Handt
nemmen / vnnd diser Heiligen
Bůsserin Magdalene nach-
folgen/vnsere Sůndt mit jhr
hertzlichen beweynen/beichten
vnd bůssen/vnnd nit wie vnse-
re Widersächer / mit schlaffen
vnnd faullentzen / als die mit
jhrem blossen vnnd nackenden
Glauben / ohne alle Beicht/
Buß/vnd gute Werck wöllē in
Himmel kommen/vnser Leben
zubringen/sondern den spruch
Christi wol behertzigen / wel-
cher meldet: Nicht alle die wer-
den in den Himel kommen/die
da sprechen: HErr/HErr/thu

vns auff / wir haben in deinem Namen geglaubt / wir haben in deinem Namen geprediget / vnd die Teuffel außgetriben / rc. Sondern die werden inn das Reich eingehen / die da thun den willen meines Vatters.

Darumb Christlicher Leser / ist wol von nöthen / daß wir vns / wo ferrne wir der Höllischen Peyn entgehen wöllen / zu rechter Bueß begeben / dieweil noch die zeyt der Gnaden verhanden / vnnd solches nicht auff den langen Banck spilen / oder in vnser Todtbeth sparen / da wir mit vnserer Schwachheit genugsamb zuthun haben werden / da wol von nöten sein wirdt / daß wir ein gutes Fundament gelegt haben / Dann

das Hauß vnsers Hertzen nicht vnangefochten bleiben wirdt. Weil die heilig Martha in der stundt jhres Todtes / der versuchung nit vberhaben gewest / so wirdt es gewiß auch mit vns nicht außbleiben / Darumben wir vns billich / in zeytten vor dem ewigen Todt fürsehen sollen. Dann weil der zeitliche Todt den Hayden so abschewlich gewesen: wie diß der hocherfahrne Philosophus Aristoteles zuuerstehen gibt / der den Todt so hoch betrachtet / daß er jhn das aller erschröcklichest Ding aller erschröcklichen dingen nennet / dieweil er aller ding auff dem gantzen Erdtboden ein endtschafft machet: So sollen wir Christen vil mehr von

dem ewigen Todt / welcher vil
tausentmal erschröcklicher / als
der zeitlich sein wirdt / ein ab-
schewen tragen / vnd vns die
gantze zeit vnsers lebens darzu
bereiten / daß wir demselben
entgehn vnd entfliehen mögen.

Zu disem endt aber ist dise
Historia vonn der Büssenden
Sünderin Magdalena / vnnd
jhren Geschwistergotten zusa-
men getragen worden / auf daß
wir ab jnen lernen vns zu rech-
ter Buß zu schicken / vnnd also
dem ewigen Todt zu endtrin-
nen. Gott wölle daß jhrer vil
dise Historiam zu jhrem Heyl
lesen vnd behertzigen. Dann
da wirdt weitläuffig vnd klar
verstanden / daß Magdalena
(wiewol sie von Gott persön-

lich bekehrt / vnd verzeyhung der sünden erlangt) nicht desto weniger inn aller grösten liebe verharret / guter wort vñ wercken sich beflissen / vor todtsünden mit allem fleiß enthalten. Letstlichen in die strenge vnnd rechtschaffene Bueß begeben / biß zu jhrem ende verbliben.

Derwegen so wir auch je begehren zu der ewigen Hochzeit eingelassen zu werden / müssen vns in disem Spiegel (vnd nit in den newglaubigen Christen / die sich allein deß blossen / ja gar keines glaubens wöllen behelffen vnd berühmen) wol ersichtigen / vnd erduren / darmit wir auch mit jnen durch Christum Jesum vnd der Bueßhafftigen Heiligen Fürbitts nach disem

zeitlichen ableiben / entrinnen dem ewigen Todt / vnd erlangen das ewig Vatterland / Am̃.

MARIÆ MAGDALENÆ DE MORTE IESV, secundùm scribentes.

STabat iuxta Virginem Maria Magdalena,
Plangens, plorans, proferens lamenta, luctu plena.
Tàm lamentabiliter ipsa quoq; luxit,
Quod astantes plurimos ad lacrymas induxit.
Sæpè dicens, exclamauit: Væ mi peccatrici,
Væ, væ mihi miseræ, Væ nimis infœlici:
Væ mihi væ, de Domino meo prædilecto,
A Iudæis impiis tot pœnis interfecto.
Væ, væ, de morte dulcis Iesu mei creatoris,
Spiritus & animæ meæ Redemptoris.
Væ cur meum Dominum impii Iudæ,
Occiderunt, verũ Deum, filiumq; Dei?

Væ mihi cur hunc populus occidit infidelis?
Qui pro salute seculi descenderat de cœlis?
Nam erat Dei filius Deus incarnatus,
Et ex Matre Virgine me sciente natus.
Esse mundam Virginem eam scio matrem,
Nullũ, nisi solum Deũ hunc habere patrẽ.
Ad hoc autem venerat, vt Israel saluaret,
Atq; regnũ Dauid regi rursum suscitaret.
Et humani generis lapsum repararet,
Atq; peccatoribus peccata relaxaret.
Nam benignus consolator erat peccatorum,
Miserator condolens fuit miserorum.
Ac misericordiam magnam mihi fecit,
A me cum dæmonia septem hic eiecit,
Per quæ peccatrix multa fueram obsessa,
Et à cunctis peccatorum vitiis depressa.
Me simul à dæmoniis & vitiis purgauit,
Et ad pœnitentiam benignè me vocauit.
Et misericorditer me relaxauit,
Cũ pœna culpam spiritu me suo cõfortauit.
Procumbens suis pedibus cum me flens adiunxi,
Quos laui meis lachrymis, & confractos vnxi.

Non dedignabatur à me tangi peccatrice,
Qui natus est de virgine munda genitrice
Væ mihi, quis de cætero consilium donabit?
Quis iam mihi iam miserrimæ solatium præstabit?
Fuit enim mihi pius dulcisq; consolator,
Meæ sponsus animæ Deus & creator.
Væ mihi nunc subtrahitur cum ipsius vita,
Eius consolatio dulcis & mellita.
O si me cum eo mors eadem teneret,
Vt pro Iesu morerer mihi si liceret.
O dulcis amor cordium mitis & amande,
O animarum gaudium, ô dulcor admirande.
O meum desiderium, ô Iesu nominande,
O sola spes fidelium, ô pater venerande.
Concede quod te videam cito resurgentem,
Quæ dolore tanto cordis te cerno morientem.

VITA MARIÆ MAGDALENÆ.

Die Bekehrung der seligen Büsserin Mariæ Magdalenæ / vnd jhrer Schwester Marthe / sampt jhrem Leben.

In nomine Sanctissime & indiuidue Trinitatis, Amen.

Das erste Capittel.

Von den Eltern Mariæ Magdalenæ.

ES war zu deß Keysers Octauiani zeitten ein frommer sehr reicher Jud / oder Israheliter / wonhaft zu Jerusalem / welcher vmb ernandte Statt etliche Schlösser / Dörffer vnd Herrschafften / wie auch ein guten theyl zu Hierusalem / in seinem befelch hette: dessen namen war Syrus / seiner Hauß-

frawen aber Eucharia/ beyde von hohem vnd Königklichen Stammen/ nach deren gemeinen Scribenten/ ist Syrus der rechten Lynien nach gewesen von dem Königklichen Stammen Benadab/ so seinen Sitz gehabt/ inn der herrlichen Statt Damasco: Beyder auß der Landtschafft vnnd Prouintz Judea. Syrus nach dem er sich gewaltig lassen brauchen in dem Krieg/ vnd dem Keyser Octauiano/ hat er jme/ als zu einem Præmio vnd Belohnung seines Ritterlichen haltens/ ein Theyl/ wie etliche meynen/ den dritten Theyl der Statt Hierusalē/ mit sampt zweyen Schlössern/ Castel vnd Flecken/ nämblich Magdalo vnd Bethania begabet/ vnd eingeantwortet. Dise beyde hätten auß Göttlichem Segen mit einander im ehelichen Standt drey liebe Kinder/ als nämblich/ Lazarum/ Martham/ vnd Magdalenam erzeuget. Den Lazarum erwerckt der HErr Christus

Syrus Marie Magdalene Vatter. Eucharia die Mutter.

Lazarus Martha/ vnd Magdalena Geschwisterig.

(wie hernach meldung gethan wird) als er schon vier Tag im Grab gelegen / von dem Todt. Martha ward letzlich deß Herrn Christi Gastgebin oder Wirthin / bey deren er vor seinem bitteren Leyden vnnd Sterben offtermalen Herberg gesucht / welches sich wol gebürt / seytemal er der aller reinest ohn alle mackel / hat er nit allein von einer reynen / vnbefleckten / ja der allerkeuschesten Junckfraw wöllē geboren / sonder von einer Junckfrawen als Martha auch gewesen / gespeißt werdē. So wird auch Maria Magdalena im H. Euangelio hoch vnd vilmals berümbt.

Joan. 11.

Luc. 10.

Luc. 7.

Es wird auch inn disem Büchlin von zweyen gewaltigen der angehenden Christenheit Liechtern / als von Martha vnd Maria Magdalena / insonderheit tractiert / jedoch daß darneben jhres Bruders Lazari nit vergessen wirdt. In Beschreibung aber diß Büchlins / hab ich mich deß ein-

Waruon dises Tractätlein handlen werde.

fälti-

fältigen Text der heyligen Euangelien / vnnd nit hochtrabender Worten beflissen / sonder bey dem heyligen Euangelisten verbliben. Zum Theyl hab ich auch etlicher gelehrten / frommen vnnd andächtiger Scribenten Meinungen / so auß sonderbarē Offenbarungen deß heiligen Geists geschriben / inserirt. Das soll man auch wissen / daß die Sponsa Christi / nemlich Martha von jugent auff / Gotsförchtig / andächtig vnnd forchtsam gewesen / Vatter vnd Mutter in grossen Ehren gehalten / der H. Schrifft fast obgelegen / vnnd nimmer müssig gangen. Vil ist sie dem Gebett vnnd geistlichen Betrachtungen obgelegē / welche sie von den weltlichen Wollüsten / Frewden vnd Eytelkeiten diser Welt fast abgetriben / vnd sie alleinig zu allen Tugenten geführt haben. Darumb sie dann jhr Schwester Magdalenam / die vil weltlicher vnd frölicher / auch jünger weder sie wäre /

Was der heiligen Marthe übung gewest.

Martha treibt jhr Schwester zum guten.

wäre / offtermalen von den Sünden abzustehen mit höchstem Fleiß ermahnete.

Als nun jre liebe Eltern die schult der Natur bezahlt / vnd man jetzt zu dem Erbtheil greiffen solt / ward die Theilung also gemacht: Dem Sohn Lazaro ward zum Theil das Gut zu Hierusalem / der Marthe Bethania / Magdalene aber ward die Herrschaft Magdalum.

Was einem jedē Geschwistertig zu seinem Erbtheil worden.

Lazarus zwar hielt sich zu Hierusalem / als ein gewaltiger / Ritterlicher Mann / in sehr grossem ansehen / welchem Martha ein gut weil gantz fürsichtig / als ein sorgfältige vñ fleissige Haußmutter beywohnet / der Haußhaltung dermassen vorstunde / also daß die Haußgnossen / nit allein in aller zucht vnd erbarkeit erhalten wurden / sonder auch jres Leibs Nahrung kein Mangel hätten / wie auch das vbrig vnder die Armen außgetheilet warde.

Martha helt jrem Bruder hauß.

Martha vnd Lazarus vergessen der armē nit

Magda=

Magdalena aber als die jüngere voller Frewd vnd volles Muts / blibe auff jhrem Schloß Magdalum / den weltlichen frewden gantz vnd gar ergeben / welchen Mangel jhr Martha offtermalen fürhielte. Darneben auch GOtt täglich für sie bate / daß sie zu Erkanntnuß jhrer sünden kommen möchte / vnd jhr Weltliches Wesen mit der Zeyt hinfallen liesse / anderen kein Ergernuß zun Sünden gebe / rc.

Magdalena lest gut Vögelein sorgen.

Martha bittet für jr Schwester.

Jst hie neben meines Erachtens nit vnfüglich auch zu melden / daß etliche Authores vermeynen seyn drey Magdalena oder drey Weiber gewesen die Christum gesalbet / als nämlich Origines in dem 35. Tractat vber den H. Euangelisten Matheum schreibt der länge nach. Derselbigen Meynung ist auch Theophylactus Euthimius vnnd Jacobus ein Bischoff zu Wien in Oesterreich.

Etliche meynen seyn nur zwo ge-

wesen / als nemblich S. Chrysosto-
mus inn der 82. Homeli vber Mat-
theum. S. Hieronymus auch vber
Mattheum.

Letzlich schreiben andere / sey nur
eine gewest / als neimlich S. Augusti-
nus / Gregorius / Beda / sampt viel
andern Lehrern der Christenlichen
Kirchen / welche auch die andern für-
treffen / vnnd der mehrer theyl Lehrer
seynd diser meinung / deren auch son-
derlich zuglauben / vnnd ist gewesen
dise Magdalena ein Schwester Laza-
ri vnd Marthe / von welcher wir inn
disem Tractetlein handlen wöllen.
Vonn diser wird geschriben Luc. 7.
Cap. Joannis 12. Marci am 14.
Matt. 26. welche ist gewest ein Sün-
derin vor der Besserung oder Be-
kehrung / hernacher aber worden ein
grosse Büsserin / vnd Spiegel
der Penitentz vnd
Buß.

Das ander Capittel.

Wie Martha von Joanne Baptista getaufft worden.

DA nun die fromb Gottliebende Martha inn guten Wercken verharret / war es eben vmb die zeit / daß der Vorläuffer Christi Joannes / so in seiner Mutter Leib geheiliget wordē / sein Wohnung in der Wüstē hette / anfieng die Buß zu predigen / wie auch tauffen. Als nun Martha jnnen worden / daß Joannes von dem Volck ein zulauf bekommen / saumt sich nit lang / zoge hinauß Johannis Predig zuhören / deß vorhabens von jhme den Tauff zu empfahen / wie auch jhrem begehren nach beschehen / vnd sie von Johanne / wie sie nach Gottes willen hinfüro leben solte / satten Bericht empfangen.

Martha wird von Joanne getaufft.

Neben dem/ weil sie vernommen/ daß der vorlangst den Juden verheissen Messias inn die Welt kommē were/ hat sie jr entlich fürgenommen/ nach der lehr Joannis / sich in ein bußfertiges Leben zubegeben/ damit sie von dem Himlischen Breutigam/ nach seinem willē geschmuckt vnd gezierdt mit rechter wahrer buß/ würdigklich empfangen möcht werden.

Martha thut buß

Nach empfangnem Tauff gieng Martha widerumb zu hauß / begab sich dermassen in ein solche strenge Buß / daß sich menigklich darab höchlich verwunderte

Nach dem nun jr Schwester Magdalena vernommen/ wie Martha ein strenges Leben fürsich genom̃en hette / kam sie bald zu erkündigen die vrsach desselbigen: Wie sie nun die veränderten Sitten der Marthæ sahe/ hielte es für gering vñ schlecht/ sprach jr mit solchen oder dergleichen Wor-

ten zu: Liebe Schwester/ du bist dir selbst vil zu streng vnd härt/ der meynung bin ich vnd halt darfür/ wer hie gute Täg habe/ vnnd sich mithin gegē Gott ein wenig einstelle/ sey es genug/ der werde auch in jener Welt selig leben. Martha aber von Joanne bekehrt/ gab jhr zur antwort: Nit also mein liebe Schwester/ gedenck daß alle Wort vnd Werck/ Sinn vnd so gar die Gedancken/ biß auff den letzten Quadranten vor Gott dem Allmechtigen müssen verantwortet werden/ wo wilt du dann mit deinen vilfeltigen/ grossen vnd schweren Sünden/ mit welchen du Gott deinē Herren vnd Schöpffer täglich beleydiget hast/ hin? Nim̃ dir einmal für Joannis deß Vorläuffers Christi Predig zuhören/ wirst du vernemmē/ daß du mit deinem sündlichen vnd vppigen Leben/ das Reich GOttes nit erlangen wirst. Darum̃ stehe ab vmb Gottes willen/ vnnd thu Buß/ damit du

Martha gibt jrer schwester gute lehr.

nit in grund verderbest. Ob gleich=
wol Maria Magdalena vermerckte/
daß jhr Schwester Martha es mit jr
trewlich meynte/ wolte es jr doch nit
recht von Hertzen gehen: Dann wie
S. Gregorius bezeuget/ dz der so mit S. Greg.
einem grossen Last der Sünden vber=
laden ist, schwerlich oder selten mehr
zur Buß auffstande.

Wiewol man von etlichen schwe=
ren Sündern findet / die inn jhr Ju=
gent gar vbel/ vnd aber in jhrem Al=
ter etwann wol vnnd Gottsförchtig
gelebt vnd gestorben. Dargegen etli=
che so in jhr Jugent Gott wolgefäl=
lig/ aber in jhrem Alter gar vbel ge=
lebt vnd verschieden. Soll sich aber
niemand daran lassen/ noch vil min=
der darauff sündigen. Welches Mar=
tha durch die Gnad Gottes auch gar
wol gewist/ dañ die H. Schrifft sagt/
Non est volentis neq; currentis, sed
misereantis Dei. Wir lesen im ersten
Buch der Königen am 13. Cap. Daß

Saul in seiner Jugent vnd Anfang seines Reichs / so rein vnd vnschuldig gewesen/ daß jhn die H. Schrifft vergleichet einem erstjärigen Kindt: Diser ohn angesehen desse/ nach dem er mannlich wordē vnd zu guten Tagen kommen / ist also Gottloß vnnd verrucht gewandlet/ daß er von Gott ist verworffen worden. Deßgleichen find man auch von dē weisen Mann/ daß er von anfang so weiß vnd klug/ daß seines gleichen nie gewesen/ auch Gott dem Allmächtigen sehr gefällig vnd angenem. Letzlich aber durch Vberredung böser Weibern / hat er die Abgötter angebettet.

Dargegen liset man von dem heiligen Paulo / daß er sey gewesen ein Verfolger der Dieneren vnnd Aposteln Christi / vnd seines aller heiligsten Namens. Nachgehendts da er bekehrt / ist er worden ein demütiges Lämlin/ vnd ein eyferiger verkünder deß Wors Gottes vnnd Euangelij

Also ist auch vil vermeldte Maria Magdalena in jhrer jugent ein grosse/ schwere Sünderin gewest/ vnd in der gantzen Statt gegē menigklichen wol bekant/ von wegen jhres Wandels vnd Lebens: Darumb forcht jhr Martha gar sehr/ vnnd vnderließ es nimmer/ hört auch nit auff Magdalenam täglich zu der Buß zuermahnen/ dieweil solche Sünder schwerlich oder gar selten ohn sondere gnad Gottes mögen zu Besserung vnnd Buß jhres lebens kommen. Dann sie Maria Magdalena war sehr frölich/ muttig/ hoffertig vnd Weltlich/ vbte sich in täglichen wollüsten vnd zeitlichen frewden/ mit köstlichen Kleydern vnnd Zierden stäts angethan/ daß zweiffel ohn vil in böse Anfechtung gefallen/ wie wol etliche Lehrer meinen/ daß sie mit fleischlichen wercken niemaln gesündiget habe/ allein mit den Gedancken vnd Willen/ vñ villeicht anderen Leuthen vil vrsach

geben zur Sünd. Seyttemal sie so eines hohen vnd fürnemen Stands/ vnd jhr Bruder in mächtigem Ansehen bey allen Inwohnern zu Hierusalem/ hätte ers jhro nicht gestattet/ wann sie also in offenlichen/ vnzüchtigen Wercken hette gelebt. Derowegen lassen wir es einfältig bey dem heiligen Euangelio bleiben/ daß sie mit den siben bösen Feinden als Todsünden behafft gewest/ leiblich vnnd geistlich/ villeicht mehr mit bösen Sinnen/ Willen vnnd Gedancken/ äusserlichen Zierden vnd Geberden/ weder mit den Wercken. Möcht sich alhie einer verwundern/ was doch die vrsach fürnemlich wäre/ daß Magdalena also ein Sünderin gewesen/ dieweil aber jhre beyde Geschwisterte so fromb vnnd andächtig allezeit gewest. Wiewol die erst vrsach/ vnnd die allein aller vnser Sünd vnnd Schuldt man sagen soll/ daß es eben sey vnser eigner Will/ oder freyer

Will/

Will/ so verkehrter weiß vnnd wider Gott gebraucht wirdt.

Nit desto weniger nach dem gemeinen Sententz vnd Raht/ daß nemlich nit ein Sünd soll geheissen werden/ was da nicht mit freyem Willen geschicht/ ob es gleich wol were/ wider die rechte Vernunfft vnd derselbigen Regel/ denen so den verstand haben/ vnnd schuldig seynd zuwissen. So seynd doch/ deß ohnangesehen/ viel Gelegenheit vnnd Leyttungen zu der Sünd: wie auch in Maria Magdalena gewesen seynd drey sondere Vrsachen.

Erstlich die Schöne/ zum andern die Reichthum/ zum dritten die Freyheit/ so sie gehabt.

So vil das erst belangt/ soll sie die allerschönest von Länge/ grosse vnnd Statur gewesen seyn inn Orient zu derselbigen Zeit nach der Mutter Gottes/ das bezeugt der andächtig Albertus Magnus/ vnnd wie etlich

vermeinen / in vilen adelichen Künsten/Zierden vnnd Geberden / von jhr Mutter Eucharia sonderlich vnderwisen vnd gelehrt / von der Vrsach/ist sie von vilen Leuthen geliebt vnd heimgesucht worden / dann was also hoch geliebt vnd vil heimgesucht wirt zeitlicher vnd Weltlicher weiß/ kan kümmerlich behalten werden. Von welchem auch der heilig Hieronymus bezeugt. Gladius igneus species mulieris. Die schöne deß Weibs ist ein brinnends Schwert / vnd wie ein glüende kol. Von disem Schwert seind verletzt worden Samson/ Dauid/Salomon/vnd vil andere. In summa / betrugenlich ist der Gunst deß Menschen / vnd eyttel die schöne deß Weibs / so GOTT förchtet/die wirdt gelobet werden.

Zum andern / ist ein Vrsach gewesen die vberflüssig Reichthumb / darauß dann kompt vnd entspringt der Fraß vnd der Müssiggang/ dann

die Reichen leben gemeinigklich wol vnd köstlich / wann dann der Bauch allwegen voll / spricht der H. Hieronymus. Spumat in libidinem, fallt gern in die vnreinigkeit.

Vnd gleichsfals der reich vnnd wolhäbig / ist gemeinigklich gewohnet / die mühe vnd arbeit zufliehen / vnd lieben den Müssiggang / darauß dann vil böse Gedancken / auß den bösen Gedancken böß belustigung / vnd vil Sünden entspringen. Ist derhalben gar grosse reichthumb nit zu wünschen / auch die grosse Armuth nicht zu begehren / ausser dem geistlichen stand. Wer S. Nicolaus durch die Gnad Gottes nicht gewesen / weren drey Töchteren wegen der Armut in grosse vnzucht gerathen. In der Statt Fierenzewitz ein Ertzbischof mit namen Anthonius / da er an einem Tag für ein Hauß / darinn ein arme Witwen gewohnet / drey oder vier Kinder gehabt / gangen / hat

er ein vile der Engeln auff dem Hauß gesehen/ schickt derwegen seinen Caplanen in das Hauß zu erforschen / wer dariñ wohnete/ fande er die Witwen sampt den Kindern in gar strenger Arbeit / welche sich gar kümmerlich mögen erhalten / hat gleich der Ertzbischoff jhnen fürsehung than/ damit sie nicht in so grosser Armut lebeten. Nicht lang darnach gieng er widerumb für vorgemelts Hauß / sahe dazumal auff demselbigen ein zahl der Teuffeln / schickt seinen Capellanum widerumb dahin die Vrsachen zu erforschen / da fande er daß die gemeldten Töchteren nicht mehr in so grosser Armut / daß sie arbeyten müsten / hatten sich derhalben der Geyligkeit / Mutwillen vnd Eyttelkeit der Welt ergeben : darmit er sie widerumb auf den rechten weg brechte / hat er jnen vorgemelte fürsehung abgeschlagen vnd entzogen.

Zum dritten/ ist ein Vrsach gewe-

sen / die vberflůssige Freyheit / dann solche den Weibern gar gefährlich vnd schädlich: Wer sie Maria Magdalena bey jren Bruder vnd Schwester Martha verbliben / wurde villeicht nicht in so vil Sůnde gefallen / noch gerathen sein / hätte jhr auch jhr Schöne vnd Reichthumb nicht so vil vrsach zur Sůnden geben. Lazarus vnd Marth waren beyde älter dann Magdalena / auch embsiges vnd ernstlichen Wandels / dardurch sie ein gutes Exempel vnd Beyspil het könden nemmen / von vilen Vrsachen zu sůndigen enthalten. Die H. Schrifft spricht: Casta est, quam nemo rogauit. Rein ist die / so von niemands antastet worden.

Soll derhalben ein zůchtigs Weib oder Jungkfraw gar an keinem gefehrlichen Orth ohn alle sorg allein sein / noch vil weniger bey Mannspersonen freuentlich conuersieren oder wohnen.

Darumb hat GOtt im heiligen Ehestandt den Weibern die Freyheit genommen / vnnd dem Gewalt eines Manns vnderworffen.

Vnnd das seindt drey einfältige Vmbständt/ so die Magdalenam in vil sünden bracht/ darumb jr Schwester Martha ohn vnderlaß für sie gebetten / GOtt zuerweichen / daß er sein præuenientem gratiam jhro vbersendete/ damit sie einmal zu erkandnuß jhrer vilfältigen Sünden kommen möchte.

Weren von disen dreyen Vrsachen vil fürtreffenliche Exempel einzuziehen auß der H. Schrifft / vermeydung aber weitläuffigkeit/ thun ich sie vnderlassen.

Das III.

Wie Martha Christi zukunfft gen Jerusalem verna-me / vnd sich an sein Predig verfügte.

DER frommen Marthe ward kundt gethan / wie ein grosser / fürnemmer vnd berühmbter newer Prophet im Jüdischen Landt / vnd fürnemlich in Galilea ankommen were / welcher auff einer Hochzeit zu Cana auß Wasser Wein gemacht hette. Martha gab dester mehr glauben / weil sie gedachte / es wurde villeicht gewiß diser sein / von welchem Joannes der Täuffer herrliche Zeugnuß geben hette / Derhalben sie auch sein Predig zuhören häfftig begehrte. Vnder disem allem wirdt jhr auch angezeigt wie diser gemeldter Prophet in wenig Tagen zu Jerusalem an wurde kommen / der-

Matt. 15. Joan. 2. Die Zukunfft Christi.

Joan. 1. 3.

wegen sie sich in bälde zusehen vnnd anhören fertig machte.

Als nun Christus der König der Ehren vorhanden vnd zu Jerusalem war ankommen/ versamblete sich ein grosses Volck/ welches begehret sein Predig zuhören/ nit weniger begierde hett auch die fromme Martha zu jm. Als sie nun an CHristi Predig mit embsigem zuhören verharrete/ warde sie in Liebe gegen dem Herren Christo dermassen entzündet/ also daß sie jhn jhr für jren Gespons vnnd Bräutigam außerwölte/ auch vor menigklichem von jhme frölich vnnd vnerschrocken redet/ sprach auch zu jhrer Dienerin Marcella also: Mir zweyfflet nit/ wann mein Schwester Magdalena disen Propheten einmal hörete predigen/ zweyffels ohne/ wurde sie jhr Leben besseren/ vnnd ein Bußfertiges Leben an sich nemmen. Derwegen sie verursachet worden/ Marcellam zu jhrer Schwester Magdale-

Martha höret Christū predigen

nam zuschicken / die solt jr anzeigen / wie ein grosser / gewaltiger Prophet vorhanden / welcher sehr tröstliche Lehren vnd Predigen thäte / wer derhalben jhr Bitt vnnd Rath / daß sie sich gehn Jerusalem verfügte / vnnd sein Predig auch wöllen anhören. Magdalena aber schluge das alles in Lufft / ließ gut Vögelein sorgen / vnd Marcellam ohne einige antwort widerumb heym ziehen / welches Marthe nicht wenig kümmernuß gebracht hätt.

Das IV. Capittel.

Wie Martha gesundt wirdt von dem Blutfluß / an welchem sie vil Jahr grossen Schmertzen erlitten.

Marc. 5 WIE Marcus am fünfften / vnnd Lucas am achten
Luc. 8. schreibē / Wie daß ein Weib gewesen / so zwölff jar mit dem Blutfluß behafft gewest / vnd von keinem Artzte habe mögen curieret werden: vermeinen etliche Scribenten / wie daß ebē Martha Magdalene Schwester gewesen seye / welche vil heylsamer Lehren vnnd Underweisungen von Christo empfangen. Dise Martha nam zu sich jhr Magdt oder Dienerin Marcellam / gieng abermals zu der Predig jhres geliebten HERren Christi / ab welcher sie dermassen in Liebe vnd Glauben entzündet warde / daß sie festigklichē glaubt / wie Christus

stus were der ware natürliche Sohn Gottes / von welchem Joannes der Täuffer gesagt hätte : gedacht dise Wort bey jhr selbst : O möchte ich nur so nahe zu dem Herren kommen / daß ich sein Kleydt anrühren könde / so wäre ich guter hoffnung / meine kranckheit wurde mich verlassen / vñ wurde mir die begehrte Gesundtheit wider kommen. In solchen vnd dergleichen Gedancken gieng Martha hinzu / rühret an das Kleydt CHristi deß Herren / Darauff sie alsbaldt jhr begehrte gesundtheit erlanget : Vnd als der Herr hinder sich sahe / sprach er : Tochter seye getröst / dein Glaub hat dich gesundt gemacht. Auß welchem leichtlichen abzunemmen / was Martha für ein festen vnnd steiffen Glauben gehabt / sampt der grossen Liebe / sonst were jhr dise Gnad vnd solche Gesundtheit nicht erfolget.

Martha wirt vom Blutfluß von Christo geheiliget.

Das V. Capittel.

Zur Danckbarkeit/ daß Martha gesundt worden / bittet sie den HErren / daß er sampt seiner geliebten Mutter Maria wölle bey jhr herbergen.

MAgdalenæ Schwester die Martha/ als sie nun jhrer langwirigen Kranckheit/ gesundheit erfahren / wolte sie nicht vndanckbar erfunden werden / fiele derwegen CHRISTO dem HERREN zu seinen Füssen / ernstlich jhn bittende / daß er sampt seiner geliebten Mutter vnd Jüngeren bey jhr einkehrete/ vnnd jhr Herberg nicht verachten wolte / welches jhr der HERR auff gelegne zeit bewilliget / vnnd das auß sonderbaren Vrsachen/ sintemal Martha auch ein züchtige/ reine vnd keusche Jungfraw

fraw ware/ da wolte vnser lieber Herr vnnd Seligmacher nicht allein von der aller reinisten Jungkfrawen Maria geboren / sondern auch von einer keuschen Jungkfrawen beherberget werden/ zu einer anzeygung / daß er die keuschheit sonderlich liebt.

Der HERR aber vermeylete sich etliche Tag / daß er nicht gleich der Marthe willen erfüllen kondte / derowegen Martha ein sehr grosses belangen nach jhme hätte: Schicket derohalben genandten jhren Bruder Lazarum dem HERREN/ der jhn weytters ermahnen solte/ daß er vnbeschwerdt vnnd vnverzogenlich inn jhr Hauß gehn Bethania kommen solte/ in ansehung deß gelegenen Orths / dieweil es der Statt vnnd dem Oelberg nicht weyt entlegen / weyl doch der HERR die gewohnheit hätte / dahin sich zuuerfügen / wann er eintweders betten oder predigen wolte.

Als nun Lazarus in solchem ein guter Bott gewest / schicket er einen eygenen Botten zu seiner Schwester / der jhr solte verkünden / daß der HERR CHRISTVS bereyt wehre / sie vnderwegen in jhrem Hauß heimbzusuchen. Als nun Martha solche fröliche Bottschafft vernommen / hätte sie weder Rast noch Rhu vor grossen empfangnen Frewden / also daß sie nicht wust / was sie zu dem ersten anfahen wolte / auß lautterer Sorgfältigkeit / wie sie nur einen solchen Gast tractieren wolte: Laufft derwegen ein weil hinauß für die Thür / inn den Hoff / baldt gar hinauß auff die Gassen / ob sie doch jhren allerhertzliebsten Bräutigam sich näheren möchte.

Martha laufft Christo entgegen

Da nun der HERR herzukame / gienge sie dem HERREN sampt jhrer Dienerin Marcella / vnd mit anderen ehrlichen Frawen

entgegen/knyeten vor jhm nider auff die Erden / mit nidergeschlagenen demütigen Augen.

Als sie nun jhne nach dem Segen gegrüst hätte / fienge sie an inn aller Demut zu jhm reden solche Wort: Lieber HERR vnd Meister / dir sage ich Lob vnd Danck / daß du auß sonderlichen mir bewißnen genaden mich von einer so gar langwirigen Kranckheit gesundt gemachet hast: Nicht weniger sag ich dir danck / daß du dich gewürdiget hast / mich arme sünderin so gütigklichen heimzusuchen / die ich doch vnwürdig bin einen solchen würdigen Gast zubeherbergen. Derhalben so bitte ich dich / du vnnd dein geliebte Mutter wöllen diß mein Hauß hinführ allwegen als vil als für jr eygene Herberg halten. Auff dises alles gab der HERR jhr solche antwort: Liebe Tochter / eben jetzundt bin ich bereyt dich zu tröſten /

Martha sagt Christo danck

Christus bestellet Marthe Hauß zu einer Herberg

vnd ich mir vnd meiner lieben Mutter zu einer Wirthin setzen: will auch daß fürhin mein liebe Mutter allweg bey dir bleybe vnnd Herberg bey dir habe.

Hiebey mag ein jeder frommer Christ wol abnemmen/ was Martha ab deß HERREN Rede vnnd Antwort für ein frewd empfangen/ weyl er jhr versprochen / hinfüro bey jhr einzukehren/ nicht allein/ sondern auch daß sein würdige Mutter solle bey jhr wohnen vnnd Haußgenossin sein.

Maria findet bei Marthe Herberg

Demnach sie nun einen solchen Gast entpfangen vnnd genugsamb sich mit jhme ersprachet / rüstet sie jhm zu ein herrliches Nachtmahl / dann sie war sehr sorgfältig / wuste auch vor lautter Frewden nicht was sie zu dem ersten angreiffen solte.

Martha halt Christo ein nachtmal.

O du

O du selige vnd trewe Wirthin CHRISTI / wie vil Frewdt / Trost vnnd Frolockung hattest du in deinem Hertzen / als du den HERREN deß Paradeyses / die Königin der ehren vñ Engeln / die Rathsherren deß Himmelischen Königs in deinem Hauß bey einanderen sahest? Derwegen frewe dich / vnnd frolocke außerwölte vnd berümbte Martha / dann eben heut bist du würdig worden / die edleste Wirthin deß Königs Himmels vnnd der Erden zusein / welchen alle Propheten vnnd Patriarchen inn dem alten Testament zusehen begehret haben / vnnd jnen doch das nicht gedeyen mögen / wie dir begegnet.

Die Jünger Christi waren auch zugegen.

Luc. 10.

Hie wäre gar wol zu melden / wie wir Christen solten disen König der Ehren / wann er vnder der gestalt deß Brodts bey vns Herberg suchet / empfangen / mit was Reuerentz wir

jhme / wie Martha / entgegen gehen / jme vnser Hertz zu einer ewigen Herberg nicht allein anbietten / sondern dasselbige jhme allwegen rein vnnd sauber behalten / darmit er bey vns einzukehren ein sondere anmuttung hette / rc.

Das VI. Capittel.

Wie Martha Christum jhren lieben Gast bittet für jhr sündige Schwester Magdalena.

KEin zweyfel ist/ dise sorgfeltige vnd freundliche Haußmutter Martha/ habe Christum den Herren offt vnnd manigsmal demütig empfangē/ weil sie von jhme so vil grosser treffenlicher Genaden offtermalen reichlichen erlanget: Insonderheit aber kundt sie auß natürlicher angeborner Liebe/ so sie gegen jhr sündigen Schwester Magdalenen hette/ nit vergessen/ sucht alle gelegenheit/ wie jhr auß dem Wüst der Sünden geholffen möchte werden/ begert/ daß sie zu wahrer Gottseligkeit bekehret wurde.

Derhalben gieng sie zu der Gnadenreichen Junckfrawen vnnd aller-

seligsten Mutter deß HErren / entdeckt jhr jhren Kummer / mit anzeygen: wie sie ein Schwester hätte / so mit einem schweren Sündenlast behafft wäre / darumb bete sie die Mutter deß Herren / daß sie solches jhrem geliebten Sohn wolte eröffnen / vnd für sie bitten / daß dises verlohren Schäflein widerumb auff die rechte Straß gebracht möchte werden. Die Mutter deß Herren saumet sich nicht lang / ließ jhr die Sachen angelegen seyn / batte jhren geliebten Sohn / darauff Christus der Martha zu antwort gab: Liebe Martha / daß dein Schwester ein Sünderin / das ist mir nit verborgen: Du aber biß getröst / sie wirdt noch der Welt mehr gute Exempel fürstellen / weder sie Sünd vnd Schanden je begangen / vnd ein Spiegel der Buß noch genennt werden. Ich will meinen Vatter vmb deiner willen für sie bitten / daß sie ware erkantnus jrer Sünden erlange.

Martha bittet die Mutter deß Herren für jr Schwester

Maria bittet jren Sohn.

Christus tröstet Martham.

ge. Du aber verschaffe mit jhr daß sie mein Predig besuche / ob sie gleichwol frölich vnd muttig daran kommen wirdt / so wirdt sie doch mit demütigem vnd rewigem Hertzen widerumb daruon gehn / etc.

Das

Das VII. Capittel.

Wie Martha auff das Schloß Magdalum gienge/ jhrer Schwester zuzusprechen.

DIe gut sorgfeltige Martha schickte alsbaldt gen Magdalum zu jhrer Schwester/ ließ sie bitten/ sie wolte eylendts zu jhr gen Bethaniam kommen/ dann sie Sachen/ daran viel gelegen/ mit jhr zuuerrichten hätte: Sie aber Magdalena gabe dem Botten ein spöttliche Antwort/ mit vnfreundtlichem vermelden: Jhr Schwester möge wol zu jhr kommen/ sie habe jetzund weder Platz noch Gelegenheit außzuraisen. Ab welcher Antwort Martha sehr maßleydig vnnd trawrig warde/ gedachte doch man müste dem verlohrnen Schäflein nachziehen: Rüstet sich derowegen auff

Martha schicket nach jrer Schwester.

Magdalena gibt schlechtẽ beschaid.

Martha sucht das verlorne Scheff- lein.

den Weeg gegen Magdalum dem Schloß vnd gienge den nechsten darauff volgenden Tag zu jhr Schwester.

Da sie nun gen Magdalum kam fand sie ein herrlichs zubereites Mal/ vnd Magdalenam / nach jhrer gewonheit gar frölich. Aber Martha verschuffe durch jr grosse fürsichtigkeit/ daß die angestellte Gasterey balt zum endt gebracht / vnd verhandene Gäst bald nach gehaltner Gasterey abgeschafft wurden/ darmit Martha vnd Magdalena dester füglicher von jederman vnuerhindert mit einander aller Notturfft nach konden conversieren vnd sprachen.

Martha küsset jm Schwester.

Nach dem nun Martha vnnd Magdalena alleinig bey einandern sassen / nam Martha gelegenheyt Magdalenam zu vmbfahen / wie sie auch thete / gab jhr einen demütigen Kuß / fieng also an mit jhr zu reden: Recht allerliebste Schwester / was

seyen

seyen diß für Sachen darmit du täglichen vmbgehest / stehen sie einer Edlen Frawen / wie du bist / wolan? Geschehen schon nicht offentliche Sünden darbey / die gleichwol nicht auch vermitten kondten werden / so gibt es doch mänigklichen grosse Ergernuß: wo bleibt nun die forcht Gottes? wo ist die Ehr vnsers herrlichen Geschlechts? wo bleibet der gut hinderlaßne Nam vnserer lieben Abgestorbenen Voreltern? Ist daß der Trost der du deinem Bruder Lazaro vnnd mir gibst? Betrachtest wenig / daß dich Gott erschaffen / gedenckest du nit daß du vor dem Gericht Gottes grosse rechenschafft vmb all dein thun vnd lassen einmal geben must? Ich glaub du vermeynest du werdest ewig leben: Ein jeder Mensch muß ein schwere Rechnung bestehen / vor dem strengen vrtheil Gottes / vñ eben nach seinem hie eigen thun vnd lassen

Martha redt ernstlich mit Magdalena.

geurtheilet werden. Solche vnd dergleichen Wort redte Martha vil vnd lang mit jhrer Schwester Magdalena/ vermeinet sie durch solche Mittel zu einem Bußfertigen Leben verursachen.

Magdalena ist noch hart

Nach diesem der Marthe ernstlichen zusprechen/ gab jhr Magdalena vnerschrockēlich zu antwort: Schwester wann du allein diser sachen halber zu mir hast wöllen kommen/ wärest du wol zu Bethania bliben/ vermeinest du nicht daß ich mein Geschlecht gleich als wol bedencke/ als eben du? Ich lebe vnserem Stammen gemässer/ vnd ziere jhn auch vil baß mit einer stattlichen Kleidung/ weder du in deinen verächtlichē Kleidern. Ob ich schon frölich vnd mütig bin/ so kompt noch wol ein zeit/ daß mir das vnnd anders mehr vergehen wirdt. Allwegen habe ich gehöret/ wer hie gut Leben habe/ vnnd jhm wol lasse seyn/ dem werde auch inn

künff-

künfftiger Welt nicht vbel gehen.

Sihe nun mit was schimpflichen Worten sich Magdalena / als ein junge freche Fraw gegen jhrer Schwester entschuldiget / dann sie war noch in jhrem sündlichen Leben wie auch in Weltlichen Wollüsten gar ersoffen.

Martha hat sorg vber jhr Schwester.

Die Gottsförchtige Martha aber deren das Heyl jrer Schwester nicht weniger / als jhr selbst eigen Heyl / angelegen / sprach weitter zu jhr: Mein liebe Schwester du fehlest sehr weit / was du sagst / ist alles vmb sonst vnd das widerspil: In summa Marthe reden vnnd zusprechen galte auff dißmal bey jhrer Schwester wenig / stunde vonn jhr auff laßt Martham sitzen / zeucht jhrem täglichen Wollust nach / Martha aber knyet nider / bittet GOtt für jhr Schwester / daß sie doch möchte erleuchtet werden. Nach dem brachte man der Marthen Speyß vnnd Tranck / darmit sie als

in einödite Fraw widerumb erquickt wurde / ehe dann sie widerumb nach Bethania zuge.

Das VIII. Capittel.

Martha begehret vonn jhrer Schwester / daß sie nur einmal deß Herren Predig höre.

Weyl nun die fromme Martha zuuor von dem Herren Christo verstanden / wann Magdalena einmal an sein Predig käme / wurde sie bekehrt werden / vermeinet sie nit daß solche bekehrung ein solchen schweren fortgang gewinnen wurde / gienge weitters zu der Schwester / vnd hielte ernstlichen an / ob sie die noch halßstarrige Magdalenam in deß Herren Predig bringen möchte / wie auch jhr meynung sehr löblich vnd gut ware: verstundt vnd

Martha lest nicht nach.

wuste gleichwol noch nicht præuenientem gratiam Dei oder die künfftige Genad Gottes / so Magdalenen solte erfolgen. Also must Martha vil Müh vnnd grosse Arbeit außstehen / darmit sie jhr Schwester mit der zeit zu der Buß erweichen möchte.

Als nun Martha vermerckte / daß sie auff dißmal bey jhrer Schwester wenig außgerichtet / dann jhr zusprechen wolt noch nichts verfahen: hat sie auff andere mittel gedacht / wie sie möchte die Schwester erweichen.

Als nun Magdalena jhr Speiß eingenommen / kam sie widerumb zu der Schwester frölich mit lachendem Mundt / vnd sprach jhr also zu: Schwester bist du nicht auff ein andere Predig / weder zuuor / gesinnet? Lieber stehe nur ab / vnd sey frölich / iß vnnd trincke / so will ich dir allen Schwesterlichen willen erzeigen / vñ dir gern thun was du nur wilt / vnd

von mir begeren thust. Martha last nicht nach / spricht: Mein recht liebe Schwester / meines erachtens bin ich recht frölich mit dir gewesen / wie ich dann noch gesinnet / Vnnd habe noch ein Bitt an sie / so ferr sie sich desselbigē geweren wolte / solle nichts ferrers dißmal vonn jhr begehrt werden. Magdalena sagt zu jhr: Wolan zeyg an / was ist das? Martha erzehlet jhr wie nun allbereit so ein grosser Prophet verhanden / welcher vil vnd grosse Wunderwerck gethan hette an Simeon / der vom Aussatz gereiniget were worden: Eines Fürstē verstorbne Tochter widerumb vom Todt aufferweckt hette: Dergleichē Wunderwerck hätte diser Prophet schon sehr vil erzeigt / Darauß man dann warhafftig schliessen solte / daß er der rechte Messias / welcher den Vättern versprochen were: Auff welchen auch die Patriarchen mit grossem Verlangen gewartet / vnnd noch täglich

Martha hört nit auff zu bitten.

war=

warten theten: Diser predigte jetzt vilmalen hin vnd wider. Batte also jhr Schwester / daß sie nur ein einiges mal sein heylsame Predig besuchte. Magdalena / deren das noch ein bitters Kraut war / sprach vnd antwort: Liebe Schester / mich wundert sehr / daß du mir so vil wort treiben magst / kompt mich einmal der Lust an in dise Predig zugehen / so wird ich das thun: Wo nit / so bleib ich daheimen bey Hauß. Zu solchen Leuthen hastu allwegen Lust vnd Lieb gehabt / darumb gehe du zu jhnen: Ich hab ein Lust zu der Welt / darumb bitt ich dich / laß mich zufriden.

Martha sagt weitter: Liebe Schwester / ist doch das kein beschwerliche Sach / hettest du was grössers vonn mir begert / es solte dir nicht versagt seyn worden / vnnd du magst mir ein solches schlechts ding nit zugefallen thun: Im Fall du nit auß Andacht dahin gehen wilt / so komb vnnd höre

Kein Baum felt von einem Streich.

nun

nun wie lieblich / wie anmůtig / wie demůtig / verstendig / In summa wie fürsichtig vñ gar tröstlich diser Prophet sich in seiner Predig erzeyget: Sihe doch wie ein schöne / ansehenliche / fürneme Person von Leib vnnd Statur er ist: dann ich weiß daß du von Natur gern schöne Leuth sihest.

Descriptio personæ Christi.

Magdalena als sie nun dise wort von jhrer Schwester angehört / ward jhr Hertz ein wenig erweichet / gab jhr Schwester dise Antwort: Wolan Schwester / darmit ich deinen langwirigen Feinßlen einmal abkomme / so versprich ich dir auff morgenden Tag mit dir zur Predig gehen / aber nicht in solchen verächtlichen Kleyderen / wie du / sondern ich wirdt inn allweg meinem Stammen gemäß zu Kirchen gehen.

Maria Magdalena ergibt sich.

Wer was nur frölicher ab diser Antwort / als ebē die Martha? Dancket jhr Schwester gar hoch / vnd saget jhr: Sie möchte bekleydet erschei-

Martha wirdt erfrewet.

nen

nen nach allem jhrem wolgefallen/ so wolte sie auch nach jhrer täglichen Gewonheit bekleydt mit jhr gehen. Also empfiengen sie mit allen frewden das Nachtmal.

Nach dem nun solches vollendet/ ließ Magdalena jr Schwester Martham in ein besondere Schlaffkammer führen/ darinn sie mehr dann die halbe Nacht in jhrem embsigen Gebett verharret/ darmit die Sachen zu einem glücklichen Ende gereichen möchten.

Martha bittet für jr Schwester.

Das IX. Capittel.

Wie Magdalena mit jhrer Schwester Martha gehn Bethania gienge.

MArtha so dise Nacht wenig geschlaffen / machet sich morgens frů auf / wecket das Haußgesindt / befahle jhnen alles / waß zu der Reyß nothwendig / zurůsten / damit wañ jr Schwester Magdalena auffstůnde / daß alle ding geordnet weren. Magdalena steht auf / bekleydet sich mit den allerkőstlichisten vnd hoffertigisten Kleydern / so sie bey jhr hätte / machet sich mit jrer Schwester nach Bethanien / mit jhrem Frawenzimmer oder Mägdten.

Magdalena kleydet sich nach der Welt augen.

Als sie nun allda ankommen / war es eben vmb den Mittentag / darumb sie als gleich mit einander das Mittagmahl einnamen.

Nach eingenommenem Morgen-

mahlzeit Martha jhrer Schwester ein besondere Kammer oder Gemach darinn sie mochte / wañ sie wolt / ein zeit verbleiben. Magdalena die vngern alleinig / sagt jhr / sie wolte hinauß gehen mit jhren Mägden ein wenig spacieren / welches jhr vil lieber were / weder die Kammer. Gieng also hinauß in die Gärten / biß gegen dem abent / welches jhr Martha gern zuliesse.

Magdalena gehet noch dem weltlichen wollust nach.

Weil aber Magdalena jhr Kurtzweil im spacieren suchte / solcher weilen gieng Martha / so gar sorgfältig jhrer Schwester halben ware / mit grosser ehrerbietung zu der H. Jungfraw Maria / so in einem besonderen Gemach gewesen. Nach gebürlichem Gruß / zeigt sie jhr an: Wie jr sündige Schwester bey jhr / vnd mit jr ankommen wäre / befahle jhr dieselbige gantz fleissig.

Martha befilcht jr Schwester der Mutter Gottes.

Die hochwürdige Mutter Gottes sahe es für gut an / daß solches jhrem

Sohn solte kundt gethan werden. Derwegen Martha alsbald ein eygnen Botten zu dem Herren Christo abfertigte mit dem vermelden / wie jhr Schwester Magdalena verhanden / vnd vorhabens were / sein Predig zuhören.

Martha schickt zu Christo.

Christus gab dem Botten antwort: Wie jhme diß schon alles vorbewist were / sie Martha solle nun getröst sein / dann diß / so er jhr zuuor gesagt hette / wurde alles im Werck befunden werden: Jr Schwester werde baldt zu einer solchen Buß kommen / welche in der gantzen Welt bekant vnd außgebreitet müsse werden.

Christi antwort.

Ab diser antwort wardt Martha nit allein / sondern auch die Mutter deß Herren höchlichen erfrewet / ab welchem sich Magdalena sehr verwunderte / sprach derwegen zu jhrer Schwester also: Martha was bedeut diß / daß du dich so frölichen erzeigest? Ich hab dich so gar frölich vnd hold-

selig nie gesehen. Martha sagt: Das geschicht von deinet wegen allein/ weil du mir in mein behausung kommen/ in deren du so lang nie gewesen/ derwegen frewet es mich/ so offt ich dich nur ansich. Sprach weitter zu jhr: Liebe Schwester wann es dir nit zuwider/ wolten wir mit einander zu deß HErren Christi Mutter gehen/ so in jhrer Kammer in jhrem embsigen Gebett verharret: Magdalena sagt/ ich will sie in jhrem gebett nicht verhinderen: Dann es giengen jhr Geistliche Sachen noch wenig zu Hertzen/ darumb sie Martha auch weitters nicht nötigen wolt.

Nach disem allem neimmen sie mit einander das Nachtmal ein/ vnd gehet ein jedes zu seiner Rhu.

Das X. Capittel.

Wie Martha vnd Magdalena sich rüsten deß HErren Predig zuhören.

Martha stunde morgens frü von jhrer Ruh auff / darmit alle Sachen ordenlichen versehen wurden. Magdalena geschmuckt sich auch / rüfft jhren Mägten / daß sie jhre köstlichen Kleider herfür theten / damit sie sich in der Welt Augen rüsten kondte: Nicht weniger halff jnen Martha auch zur fürdernuß / damit die begerte Sach möchte jhren fortgang gewinnen.

Hoffart lest jhre tück nit.

Als nun Magdalena nach allem vorteil geziert / bekleid vñ geschmuckt ware: Nimbt sie jhren täglichen gebrauch nach / ein Spiegel in die hend / besichtigt sich / was sie nun nach jrem vnrecht befunden / musten gleich auff der stätt die Mägdt nach jhrem ge-

heiß verbesseren vnnd verenderen.

Als sie nun nach jhrem gefallen geziert / sprach sie zu Martha: Nun sag mir an Martha / ob vnser Geschlecht meiner oder deiner ein grössere Ehr haben werde? Das weiß ich wol / daß ich heut mehr zuseher haben wirdt / weder du.

Martha gedacht bey jr selbst: zeuch nur hin / die sachen werden sich durch die gnaden Gotts in kürtzē verendern.

Damit sie jr Schwester nit maßleidig oder hinderstellig machte / gab sie jr eben nach jrem gefallen die antwort: Sie were so schön / daß sie sich höchlichē darab verwundern müste / es geduncckte sie / wie sie mehr einer Englischen Creatur / weder einem Menschen gleich sehe / daß redte sie alles / damit kein verhindernuß zur Predig folgen solte.

Præueniens Dei gratia fahet an in Magdalena.

In solchem giengen sie gegen der Statt Jerusalem / damit sie deß Herren Predig nicht versaumbten.

Das XI. Capittel.

Wie Magdalena sampt jhrer Schwester Martha zu Jerusalem ankommen.

ALS sie nun mit einander auff den Platz gehn Jerusalem kommen / da sehr vil Volcks / besonderlich den newen Propheten zuhören / verhanden ware / schawet menniglichen auff die wolgezierte Magdalenam: der ein redte diß / der ander / wie dañ geschicht / ein anders: Jedoch war das die gemeine sag vnder dem Volck: Diß Weibsbildt kombt ohn allen zweiffel nit auß andacht deß Propheten Predig zu hören / sonder sucht allhie wz anders / 2c. Welches dann jhre köstliche Kleider zuuerstehen gaben.

Ergernuß deß gemeinẽ Volcks.

Die froñ demütige Martha aber / die nit gewohnet mit einem solchen

köstlichen Frawenzimmer zugehen/ must dise vnd andere Spotwort/ so von jhrer Schwester wegen geredt worden/ mit schmertzē hören/ derwegen sie sich dermassen vor gemeltem Volck schemet/ also daß sie jhre Augen von der Erden nit ließ kommen/ biß sie in den Tempel eingangen.

Martha demütiget sich.

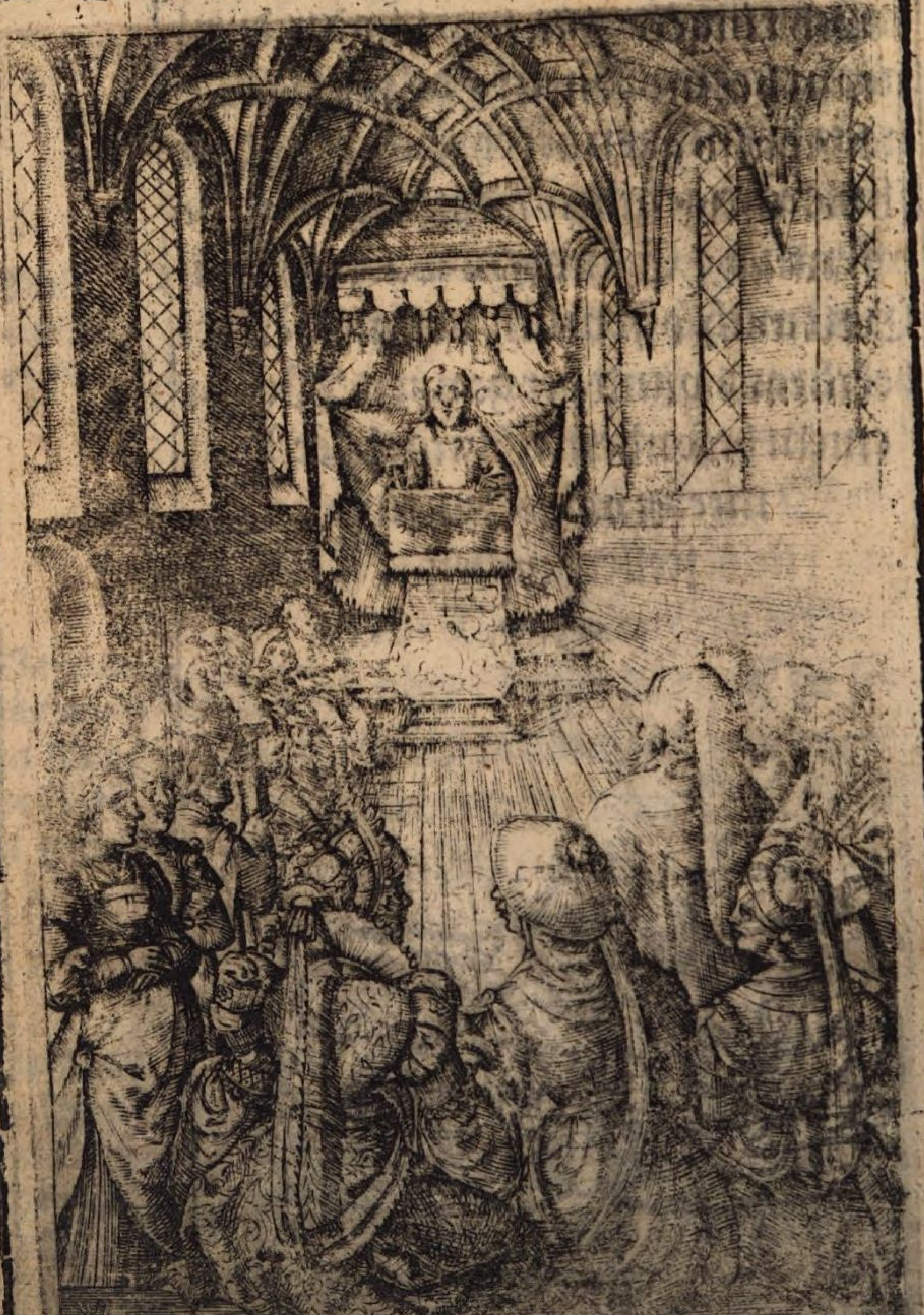
Da sie nun an das Orth/ da Christus sein Predig verrichten wolt/ gelanget/ wurde Magdalenē ein besunderer Sitz oder Sessel darauff zu sitzen/ dargestelt/ dermassen geordnet/ daß sie sich wol vnder dem Volck vm̄sehen mochte. Als nun das Volck alles beysammen/ siehe zu/ da kam der groß Prophet/ stige auff sein gewonlichen Predigstul/ vnd nach dem das Volck gestillet/ erhube der Herr sein Angesicht auff gen Himmel/ bat seinen Himlischen Vatter für dise sündige Seel oder Frawen.

Magdalene wird ein sonderer Sessel geben

Gott bittet seinen Himlischen Vatter für Magdalenam.

Vnd wiewol wir Christen festigklichen glauben sollen/ daß Christus

mit einem einigen wort / oder durch noch ringere Mittel / dise Magdalenam het mögen bekehren / hat es doch jhme also gefallen / dann weil sie ein offentliche Sünderin ware / hat sie Gott auch offentlich vor allẽ Volck bekehren / vnnd der gantzen Welt zu einem besondern Spiegel der Penitentz oder Buß fürstellen wöllen.



Das XII. Capittel.

Wie Magdalena in Christi Predig wunderbarer weiß bekehrt worden.

ALS nun der Herr Christus stunde / als ob er betrachtete was er zum Volck redē wolte / vnd Magdalena jhrem gebrauch nach / jhr Angesicht hin vnd her wendete / schawet Christus Magdalenam an / Magdalena herwiderumb Christum. Aber Christus schawet sie an / inmassen vñ gestalt / wie er alle verdamten am jüngsten tag nach der letsten strengen vrthel anschawen wird.

Nach dem nun Magdalena solches Angesicht ersehen / fiel sie in ein grossen schrecken vnd zitter / daß alle jhre Glider darab erschracken / die gewonte farb entgieng jr / / also daß sie vberal erbleichet / vnnd Todtfarb wärde: Jhr Hertz erschrack dermassen

daß sie kundt schier weder stehn noch sitzen. Derwegē sie sich von dem Sessel abließ auff die Erden / darab sich das Volck sehr verwundert.

Præueniens gratia Dei. übt sich schon in der Magdalena.

Aber der gütig Gott wolt sie bey solchem vnseglichen schrecken nicht verbleiben noch stecken lassen/ sonder sie mit einer besonderen tröstung begaben. Dann als Magdalena nun begert anzuhören/ was doch der Herr predigen wolte / schawet sie jhn widerumb an mit sehr demütigen Augen: Hergegen schawet auch Christus sie an in form vnd gestalt/ wie er alle seine Außerwölten in dem Himmel jetzt anschawet.

Christus schawet Magdalenam an mit gnetigen Augen.

Daher gemelte Sünderin mit grosser vnerhörter Liebe anfieng zubrinnen gegen Gott/ vnd die Gewißne jhres Sündlichen Lebens dermassen eröffnet / daß sie den nechsten mit grossem vnnd höchstem Eyffer jhre schwere Sünd beklagte / welches offentlich vor Christo beschehen were /

wo Martha sie nit het darvon abgenommen. Sie beklagt sich bey jr selber gar hertzlichen vnd sprach: Wehe mir vnd aber wehe/ ach was hab ich arme sünderin gethan? wo hab ich hin gedacht daß ich Gott meinen Schöpffer so gar verlassen? Ach was soll ich thun? wie wird ich vor dem Angesicht Gottes bestehen? Ach warumb hab ich nit meiner Schwester Martha gefolget? O du schnödes fleisch/ O du verkerte Welt: O du schandliche vppigkeit/ O jr Höllische Geister/ wie habt jhr mich betrogen? Ach daß ich den schnöden vnd schandlichen Lastern je gefolget hab. Mit disen vnd dergleichen klagen kam sie vil: Martha aber nam sie heftig darab/ vnd sprach zu jr: Ey liebe Schwester verzweifle nit/ seye getröst/ vnd verwirre den Herren nit in seiner predig/ Gott ist gnädig vnd barmhertzig/ gewiß wirdt er dir noch verzeyhung deiner vilfeltigen Sünden mittheilen/ dann sein Barmhertzigkeit

Magdalena hat sich ergeben.

Martha tröstet Magdalenam.

zigkeit ist vil grösser / weder aller welt Sůnd. Darumb loß fleissig auff deß Herren Wort.

Luc. 19. Magdalena wirt mit zweien Pfeilen geschossen.

Da nun Christus in jetz gemelter Predig erkant / daß der Magdalene Hertz mit zweyen gewaltigen Pfeylen: als mit der Forcht / vnd der Liebe Gottes / geschossen ware / richtet er dester mehr sein fürgenom̃ene Materi darauff vnd sprach: O du sündige Seel thu Buß / das reich Gottes hat sich genehret / fieng an die Materiam oder Gleichnus Luce am 19. Capitl / für sich zunem̃en / vñ sprach: Es war ein Reicher Man / der zoge vber feld / theilt etlich seiner Gůter seinẽ Knechten auß / darmit zuwuchern. Da er nun wider kam / befandt er / daß sie all mit gewuchert / biß an einen / der hätt sein Pfundt in die Erden begraben / vnd nichts mit gewuchert.

Christi Predig zu Jerusalem.

Dardurch er wöllen zuuerstehen geben / daß der / so das Geschöpff höher / als den Schöpffer halte / der habe

sein Pfundt in die Erden begraben/ vnd nit mit gewuchert. Dann der sein Weib vnd Kind lieber/ dann GOtt hat/ der vergrabt sein Pfundt auch. Also auch der das zeitlich Gut lieber hat dann Gott: Item/ wer den wollust diser Welt mehr/ weder das ewig liebet: der sein Leib lieber hat weder deß Nechsten: der hoffertig vnd auffblasen ist: Der seine Gedancken nur auff wol essen vnd trincken setzt: der sein lust in Hoffertigen Kleidern/ pracht vnnd Eyttelkeit diser Welt sucht: der sein Leib dem fleischlichen Wollust vnnd der Vnzucht vnderwirfft vnd vndergibt: Dise allsammen haben jhr Pfundt in das Erdtrich vergraben/ rc.

Wer sein pfund in das Erdrich vergrabe.

Mit disen vnd dergleichen vilfaltigen Lehren vnd Vnderweisungen hat er das Hertz Magdalene erweichet/ vnd darauff gesagt: Dise all jetzt gemeldt/ so ferr sie nicht werden heilsamme Buß thun/ werden einge-

Warmit Christus Magdalene Hertz erweicht

Mat. 19.

hen

hen in die ewige finsternuß / da dann nichts anders sein wird / weder ewiges heulen vnd zanklaffen / 2c.

Magdalena kombt zu erkantnuß irer Sünden

Nach dem nun der Herr dise puncten geendet / vnd die sündige Magdalena sich in allen vom Herren gemelten stucken schuldig befande / war sie sehr betrübt vnd geängstiget: dann jhre sünd lagen jhr stets vor Augen / in welchen sie sich gleich als in einem Spiegel / offt ersehen thete: Hub derwegen allgemach jren eyteln pracht / alle Kleinoter / Kettinë auch alle weltlichen zierden / deren sie ein vberfluß hette / von jhr hindan zulegen / vnnd schemmet sich von Hertzen vbel / daß sie zuuor so gar hoffertig bekleidet daher gangen / vnd so grosse Ergernuß menigklichem gegeben hette.

Magdalena legt allë weltlichen Pracht hindan.

Christus der HErr fuhr in seiner Predig fort / fieng an zu erzehlen die von dem verlornen Schaff vnd dem Groschen / vnd sonderlich auch von dem verlornen Sohn: vnd sprach:

Es war ein Mensch der hätt zween Söhn der ein war seinem Vatter alzeit vngehorsam/ der begert sein Erbtheil von dem Vatter/ der jhms gab/ zog also daruon vber Land/ lag tag vñ nacht im Luder / achtet sein Gut sehr ring / verschwendete dasselbig vberal mit vnzüchtigen Weibern. Da nun die zeit verhanden / daß er alles verthan vnd verschwendet hette / vnd in ein solche Armut gerathen / daß er sich nit zusettigen / oder seinen Hunger anderstwo nit zuersättigen hette/ weder eben mit den Träbern/ so man den Schweinen / deren Hütter er zuletzt worden/ fürschüttet. Da gedachte er an seines Vatters Hauß/ kehret widerumb / kame zu seinem Vatter/ fiele jhm zu Füssen/ vnd sprach : Ach Vatter verzeihe mir ich hab gesündiget in Himmel vnd vor dir : Bin derhalben nit werth/ daß ich dein Sohn genennet soll werden : Doch bitte ich dich / lieber Vatter mein / verzeyhe

Luc. 15.

Historia von dem verlornẽ Sohn.

Acolasti Besoldung.

mir diß / vnnd mach mich zum geringsten Dieneren einen auß deinen Knechten.

Der Vatter nimb den Son zu gnadē auff.

Was thät der Vatter? Er fiele dem Sohn vm̄ den Halß vnd sprach: Bringet herfür ein schönes Kleydt/ thuts jhm an/ vnd gebet jhm ein ring an seine Finger/ Schuch an die Füß/ bringet auch ein gemestes Kalb / lasset vns essen vnd frölich sein / dann diser mein Sohn war todt / vnd ist widerumb lebendig worden.

Außlegung diß Euangelij.

Durch dises Exempel gab Christus zuuerstehen / daß nämblich der liederliche Sohn / die sündige Seel seye / die widerumb kommen will zu Gott jhrem Himmelischen Vatter durch die buß/ Als wolte er sprechen: O du sündige Seel / die du den abgrundt der Höllen zuvil hundertmalen verdienet hättest / kehre widerumb zu deinem Schöpffer/ der wirdt dich frölich empfahen / darmit es dir nit ergange/ wie dem/ der sein Pfund

in die Erden vergraben/ vnnd nichts gewuchert.
O du sündige Seel/ die du das gebott Gottes verachtet hast / kehr widerum̃ zu deinem Schöpffer/ der wirt dich nit verachten: Oder/ O du arme Seel / die du vil Leuth geärgeret/ kehr widerumb zu deinem Vatter/ so wirt sich erfrewen das gantz him̃lisch Heer. O du sündige Seel/ die du in dem Wust aller Sünden besudlet / kehr widerumb/ ich will dich reinigen vnd sauber machen. O du sündige Seel/ die du vndanckbar alles guten/ vnnd ein Tochter der Höllen gewest bist / kehre widerumb/ ich will dich zu einer Tochter deß Him̃elischen Paradeiß machen. Als nun der Herr in solchen H. Worten verharret/ mocht sich die Sünderin Magdalena vor grossem Schmertzen / den sie ihrer Sünden halben hette/ lenger nit enthalten / sondern fieng an bitterlichen zuweinen/ vnnd sprechen: O GOtt

biß gnädig vnd barmhertzig mir armen Sünderin. Weil sie nun also in verröhrung jhrer Zähern verharret/ schluge sie an jhr Brust mit demütigen vnderschlagenen Augen / vnnd sprach mit heimlicher stim̃: Ach was soll ich ellende thun? was soll ich arme anfahen? Wohin solle ich mich vor dem Zorn GOttes verbergen? Solche vnd dergleichen Bußhaffte Wort brauchte sie / aber so bescheyde/ das vnder dem Volck weder mißverstandt noch ärgernuß erfolgete / that nit wie etwann die vnbesindten thun / so jhnen selbst das Haar außrauffen / oder sich selbst begehren vm̃ das Leben zubringen.

Magdalena ist schon gefangen in dem Göttlichen Netz

Pœnitentia Magdalenæ.

Die Gottsförchtige Martha aber tröstet sie / so vil jhr möglich / vnnd sprach: Mein liebe Schwester biß nit so kleinmütig/ hörestu doch wol / daß Gott barmhertzig vnd bereyt ist / die Sünde zuuerzeyhen/ wo sich anderst der Sünder darnach richtet / vnnd

Martha tröstet jr schwester.

Gott den Herren trewlich vmb Genad anrüffet / dann seine Barmhertzigkeit ist vil grösser weder sein Gerechtigkeit: So ist auch sein Natur vnd Eygenschafft Barmhertzigkeit mitzutheilen. Darumb biß getröst / setze kein mißtrawen in GOtt / sonder ein starcke zuuersicht mit ernstlicher Rew vnd Leyd deiner Sünden / mit endtlichem Fürsatz keine einige Todtsünde mehr zubegehen / so wirdt dir gewiß alle Barmhertzigkeit / vnd die höchste Genade Gottes erzeyget vnd mitgetheilt werden.

Auß disen vnd dergleichen Worten warde die Bußhafftige Magdalena gantz wol getröst / name jhr endlich für wie sie wölte der vnderweisung Christi in seiner gethanen Predig / vnd was Martha mit jhr geredt / bey dem allerfleissigsten nachzukommen.

Bonum propositũ Magdalenæ.

Auff solches endet Christus seine Trostpredig / vnd gab seiner gewohn-

heit nach dem Volck den Segen: JEsus aber war von dem Simeon dem Phariseer zugast geladen/ was sich nun in derselbigen Gasterey zugetragen/ wirdt auch baldt gemeldet.

Christus wirdt zu Gast geladen in Simonis Hauß.

Das XIII. Capittel.

Wie Magdalena mit jhrer Schwester nach der Predig widerumb zu Hauß gienge/ vnd Magdalena jhre Sünde beweynet.

NAch gehaltner Predig Christi verfügten sich vil Leut zu der Martha/ so gern vil mit Magdalena geredt hätten/ ohn allen zweiffel von dessen wegen/ darmit sie Magdalenam von jhrem Gottseligen vorhabē möchten abwendig machen: Martha aber/ die sonderliche sorg vber jhr Schwester hätte/ schaffet die alle mit gutem Glimpff ab/

Der böß Geist last nit nach.

darmit sie dester minder hindernuß hätten: Magdalena warde jhrer sünden halber sehr betrübt / derwegen sie grossen Schmertzen inn jhrem Hertzen erlitte. Aber Martha sprach jhr allweg trewlich zu / wie sie all jhr hofnung solte in Gott setzen / der sie gewiß nicht verlassen werde: Ermahnet sie hiemit daß sie auffstunde / vnd mit jhr zu Jerusalem in jhres Bruders Hauß gange. Marthe trostwort

Da nun Magdalena gar schwach vnd krafftloß von wegen deß tragenden Leyds jhrer Sünden ware / also daß sie von der Erden nicht auffstehen kondte / hube sie Martha vnd jhr Magdt Marcella vom Boden auff / vnnd giengen mit jhr zu Hauß. In allein heimgehen / sprach Magdalena (welche schon alle jhre Gezierde vnnd Kleinoter von sich geleget) gantz sehr betrübet / seufftzende vnnd weinende sprechent: Ach was soll ich [...] der Magdalene.

ellende jetzundt anfahen? Wo soll ich nun hin? die ich so vil gesündiget? daß ich deren kein zahl weiß / ach wie will ich meine grosse Sünden abbüssen? Wer will mich arbeitselige von der Höll entledigen/ die ich so vil tausentmal verdienet hab? Ach HErr/ sprach sie/ biß mir gnädig vnd barmhertzig.

Martha vnd Marcella hätten ein groß mitleyden mit jhr / brachten sie also heimb in jhres Bruders Hauß/ führten sie in ein besondere Kammer/ liessen etliche Verwandten bey jhr die sie trösten solten / vnnd in jhrem trawren solten zusprechen. Magdalena aber sprach zu jhnen/ sie wolte lieber ein zeitlang allein in diser Kammer bleiben/ heist sie derowegen nur hinziehen/ welches sie thäten. Also blib Magdalena allein in der Kammer/ vnd beweynet jhr Ellendt genug/ rc.

Magdalena beweint jhr Sünd allein.

Das XIIII. Capittel.

Magdalena gehet stillschweigent auß dem Hauß jhres Bruders Lazari/ Christum zusuchen.

Magdalena geht heimlich auß jres Bruders Hauß/ suchet Christum

NAch dem nun Magdalena die Büsserin mit sonderlicher Rew vnd Wainen alleinig in der Kammer sasse/ stunden jre Gedancken allein nach Gott/ gienge derowegen heimlich auß jhres Bruders Hauß/ noch denselbigen Tag/ den Herren Christum zusuchen/ wer jhr auff der Gassen begegnet/ fraget sie/ wo der Meister vnd grosse Prophet nach vollendung der Predig hingangen wäre? Als sie nun Bericht empfangen/ wie er in Simonis deß Phariseers Hauß wäre/ bereittet sie ein Alabaster Büchs voller kostbarlicher Salben/ nam die mit jr/ gieng alsbaldt ins Phariseers Hauß. Sie

Magdalena geht hin mit einer büchsen voller salben

warde

warde eingelassen / also verfüget sie sich stillschweigender weiß / zu dem Tisch daran der Herr saß / schmucket sie sich zu den Füssen deß HErren / fieng an bitterlichen zuwainen / vergosse jhre Träher dermassen / also daß sie mit denselbigē die füß Christi wäschē kond: trücknet auch dieselben mit jren Haarlocken / vnd gab denen den Kuß. Nach dem salbet sie jhme deßgleichen die Füß mit diser köstlichen Salben / so sie mit jr genom̄en / vñ begehrt von Christo barmhertzigkeit vnd verzeyhung jhrer sünden.

Magdalena setzt sich zu de Füssen Christi

Magdalena begeret Genad von Christo.

Als nun der Phariseer solches sahe / der so jhn geladen hätt / sagt er bey jhm selbst: Wann diser ein Prophet wär / so wist er ohn allē zweiffel wol / was das für ein Weib wäre / die jhn anrüret / dañ sie ist ein Sünderin. Es war aber selbiger zeit der gebrauch / daß die / so sich selbert für fromb hieltē / sonderlich die Phariseer / sich kein sünder oder sünderin anrüren liessen.

Simon ärgeret sich.

Als aber der HErr deß Simonis Gedancken merck/ sprach er zu jhm: Simon ich habe dir etwas zusagen: Er aber sprach: Meister sage an was das seye. Christus saget: Es hätte einer/ der da Geldt auff Wucher außleyhet/ zwen Schuldner/ der ein war schuldig hundert Pfenning: der ander aber fünfftzig. Als sie aber nicht hätten zubezahlen/ schencket ers beyden. Sag an Simon, welcher vnder disen beyden wirdt jhn am meisten lieben? Simon antwortet vñ sprach: Ich halte darfür/ dem er am meisten geschenckt hat. Er aber sprach zu jm: du hast recht geurtheylet. Vnd er wandte sich zu dem Weib/ vñ sprach zu Simoni. Sihest du das Weib? Ich bin kommen in dein Hauß/ vnd du hast mir nicht Wasser geben zu meinen Füssen: Dise aber hat meine Füß mit Trähern genetzet/ vnd mit dem Haar jhres Haupts getrücknet. Du hast mir keinen Kuß geben/ dise

Christus dat similitudinē.

aber / nach dem sie herein komen ist / hat sie nit abgelassen meine Füß zu küssen. Du hast mein Haupt nit mit öl gesalbet: Dise aber hat meine Füß mit köstlichem Salb gesalbet. Derhalben sag ich dir: Jr werden vergeben vil Sünd / dann sie hat vil geliebet: welchem aber wenig vergeben wirdt / der liebet auch wenig. Vnd er sprach weitter zu jhr: Dir seind deine Sünd verzigen. Die nun mit jhm zu Tisch sassen / fiengen an vñ sprachen bey sich selbst: wer ist doch diser der auch die Sündt vergibt? Er aber sprach zu dem Weib / vnd wolte den Vnglaubigen sein Allmacht zuuerstehen geben: Gehe hin im Friden / dein Glaub hat dich selig gemacht.

Christus verzeyht Magdalene jhr Sünd.

O du selige Büsserin / O du inbrünstige Büsserin / du hast in wenig Stunden erlangt vnnd erworben / durch die sonderbare Genadt vnnd Barmhertzigkeit GOttes / daß vnter tausenten nit einem mehr gesche-

hen wird: Er hat dir nicht allein die Sünd verzigen / sondern auch dich gegen dem Phariseer gantz höchlichen entschuldiget vnd excusiert.

Hester. 5. 8. 9. Hester hätt ein grosse frewd / da sie Gnad bey dem König fande für das gantze Jüdische Volck. Aber O du Liebhaberin Christi / dise Frewd war in deinem Hertzen vil grösser / vil frölicher / vil genadenreicher / vil fürtreffenlicher / da er zu dir sagt: Gehe hin im Friden / dir seindt deine Sünde verzigen vnd vergeben.

Oratiuncula. O heilige Magdalena biß vnser aller Fürsprecherin bey deinem vnd vnserem Erlöser Christo Jesu / daß er vns auch gnädig vnd barmhertzig sein wölle / Amen.

Das XV. Capittel.

Wie die liebhabent Magdalena widerumb von Christo zu Hauß gieng / an Leib vnd Seel gesundt.

WIe nun vnser liber Herr vnd Seligmacher der Bußhafftigen Magdalene nicht allein die Sünd verzigen / sondern auch gegen den hoffertigen Phariseern beschirmt vnd versprochen / zoge die liebhabende vnd würdige Büsserin Magdalena widerumb heim nach jhres Bruders Hauß / vnd fienge an vor grossen Frewden zuwainen. Die aber so dises sahen / sprachen zusammen: Villeicht hat sie der Prophet / weil sie ein offentliche Sünderin / nicht hören / oder aber nicht mit jhr reden wöllen: waren also der Reden mancherley: sie aber achtet dessen gar wenig. Weil aber Magdalena in

Magdalene seien jhre sünde vergeben.

Multi multa loquuntur.

deß Phariseers Hauß war / gieng Martha zu jhrer Schwester Kam̃er/ sucht dieselbige / vnd als sie die nicht funden/gienge sie auff die Gassen zu fragen/ wo doch jr Schwester möchte hinkom̃en sein? Da jhr aber angezeigt wardt / wie sie in Simonis deß Phariseers Hauß were/ schickt sie als bald jhr dienerin Marcellam dahin / zusehen wo sie were/ vñ was sie thete?

Martha sucht jhr Schwester.

Die Dienerin verricht jhr Befelch fleissig / kam baldt widerumb/ zeigt jrer Frawen an/ wie sie Magdalenam bey deß Herren Christi füssen gesessen / mit weynenden vndergeschlagnen Augen gesehen hette: die von dem grossen Propheten vberauß tröstliche wort empfangen: nemlich das sie solte auffstehn / jre sünd weren jr verzigen / sie solte hingehn in dem Friden/ꝛc. Auff solche fröliche Botschafft/ so Marcella gebracht / gieng die sorgfeltige Martha jrer schwester selbst entgegen / Als sie nun zusam̃en

Marcella bringt Marthe gute botschafft.

Martha gehet jhrer schwester entgegen.

stiessen/ vñ Magdalena weinet/ vmfiengen sie einander / kondten doch beyde vor Weinen vnd Frewden ein gute weil nit mit einander reden / biß lestlich die Martha mit weynender Stimb also zu jhr Schwester saget: Jetzt bistu getröst mein liebe Schwester. Die Liebhabend Magdalena aber mocht jhr nicht antworten.

Da aber Martha weytters fortfuhre vnd sie fragte/ wie jhr doch wäre? Oder wie es vmb sie stünde? sagt sie jhr: Du solt wissen liebe Schwester / daß mir die Tag meines Lebens nie baß gewest/ als eben auff den heutigen Tag? Du solt auch weitters wissen / daß alles diß / so du mir von disem Herrn angezeigt/ alles war ist/ wie ich dann das im grundt erfahren hab: Nemblich daß er seye gütig / demütig/ freundlich/ herrlich/ schön vñ darzu gar barmhertzig. Dann da ich jhme das erstmal anschawet / war er gantz erschrockenlich / vnd vber die

massen ernsthafft anzusehen / also daß es mir nit möglich gewest / jhne ohne grossen Schröcken / Zittern vnd Forcht anzuschawen.

Da ich jn aber das andermal anschawete / war er so frölich / daß ich mein Lebenlang kein freundtlichers / frölichers vnnd gnadenreichers Angesicht je gesehen hab. Vnnd als ich seine süssen Wort vername / vnd dieselbigen in meinem Hertzen betrachtet / waren sie solcher grossen Weißheit / dz sie mein gantzes Hertz durchschnitten. Weil er dann in seiner predig so trewlich mir zu der Buß gerůfft / hab ich mir gäntzlich fürgenommen / jhm fürterhin die zeit meines Lebens zudienen / vnd meine Sünd / deren ich viel begangen / mit rechter vnd ernsthaffter wahrer Buß zu bůssen / ꝛc.

Magdalene Rew vnd Laid

So bitte ich dich / sprach sie weiter / du wöllest mich schwesterlichen vnderweisen / wie ich mich hinfüro inn

einem rechten bußhafftigen Leben/ Gott gefällig/ erhalten solle.

Auff solches kusset Martha jhr Schwester Magdalenam mit hertzlichem vnnd Schwesterlichem Kuß/ vnd sprach jhr also mit solchen Worten zu: Gott sey gelobet in ewigkeit/ hertzliebe Schwester/ daß er sein Genad vnd Barmhertzigkeit mit dir so reichlichen getheilt hat: Jetzunder bistu erst mein rechtliebende Schwester Magdalena: Darumb biß frölich vnnd trosthafftig/ dann fürwar vnser lieber Meister/ vnnd sein allerwürdigiste Mutter Maria werden vnns keins wegs verlassen/ sondern vnns den Willen Gottes mit Fleiß lehren/ vnd in allem Gutem vnderweisen.

Martha gibt jhrer schwester den Kuß der Lieb.

Das XVI. Capittel.

Wie Martha jr Schwester Magdalenam zu der Mutter deß Herren führete.

NAch jetzgehörtem vnnd noch mehr tröstlichen Worten/ sprach Martha: Freundliche hertzliche Schwester Magdalena/ mein trewer rath wer/ daß wir beyd zu der H. Jungkfrawen Maria deß Herren Mutter giengen/ dieselbige heimzusuchen.

Ein guter rath der Marthen.

Magdalena besinnet sich nicht lang/ gab jhr solche demütige Antwort/ vnd sprach: Ach liebe Schwester/ ich kan dir nicht bergen/ daß ich mich zu sehr vbel schämen thu/ zu der Mutter deß HErren zugehen/ weil ich nit weiß/ wie ich mich halte oder was ich thun oder reden soll. Martha gibt jr zu antwort: wann du nun der Jungkfrawen begegnen wirst/

oder

oder so baldt du zu jr kommest / so fall nider alsbald auff deine Knye / grüsse sie gantz züchtigklichen / vnd dancke jhr der grossen wolthaten / die sie dir bey jhrem geliebten Sohn erworben hat: Bitte sie auch vmb verzeyhung deiner hinlässigkeit. Alsdann erbiete dich sampt den deinigen in jre dienst: wiewol ich wol weiß / daß dise heilige Jungkfraw mit nichten gestatten wird / dz du sie knyent grüssen sollest / weil sie ein spiegel aller demut ist / etc.

Maria speculum humilitatis.

Da sie nun mit einanderen in der Jungkfrawen Gemach ankommen / fiele Magdalena nider auf jre Knye / vnd sprach: O du ehrwürdige Jungkfraw / vnd allerseligiste Mutter meines Herrn / ich thu mich bey dem aller höchsten bedancken der sonderbaren Gnaden vnd Wolthaten / die du mir mit deinem getrewen fürbitt / bey deinem geliebten Sohn erworben. Ich bin gleichwol nit würdig dich zubesuchen / die grossen Wolthaten aber so

Magdalena redt zu der Mutter deß Herren.

Magdalena ergibt jhr Gut dem Herrn vñ seinen Jüngern

ich von deinem liben Sohn empfangen/ haben mich genötigt für dich zu kommen/ vñ dir danck zusagen. Bin auch endtlichen vorhabens dir/ deinem lieben Sohn vnnd seinen Jüngern mein Haab vñ Gut alles zugebẽ.

Neben dem allerwürdigiste Mutter deß Herren/ so fer es dir nicht zu wider/ were mir auff der gantzẽ Welt nichts liebers noch angenemmers/ weder daß ich die vbrige Zeit meines Lebens bey dir verzehrẽ vnd hinbringen solte/ gleichwol ich mich dessen gantz vnwürdig achte.

Auff solches alles thate die würdige Mutter Gottes gleich als wañ sie Magdalenam nit kandte/ sprach derwegẽ zu Martha: Tochter/ wer ist dise/ die also gar kũmerhafftig/ vnnd so gar demütig ist? Martha antwortet vñ sprach: Ehrwürdige Mutter/ es ist mein Schwester Magdalena/ für welche ich so fleissig gebettẽ hab/ daß du deinẽ Sohn für sie bitten wöllest.

Die Mutter deß Herrn gibt antwort vnd sagt: Bist du die/ die also in Sünden gelebt/ von deren so offt vil Vbels geredt ist wordẽ? O wie recht hast du gethan/ daß du deiner lieben Schwester Martha gefolget hast/ vnd in ein solche Buß gestanden bist. Mein lieber Sohn wird dir noch vil grösser Gaben vnnd Gnaden mittheilen/ Darum̃ biß nun wol getröst: auff solche Trostreden so die Mutter deß Herrn zu jhr gethan/ fieng sie an bitterlichen zuweinen.

Da aber deß Herrn Mutter sie also betrübt sahe/ vmbfieng sie Magdalenam vnd kusset die vor Liebe/ vnd sprach: Weine nicht mehr mein liebe Tochter/ sondern biß frölich/ frewe dich/ weil dir deine vilfältige Sünden verzihen seyn worden/ vnnd sündige hinfürter nit mehr/ so wirst von meinem Sohn in ewigkeit nit mehr verlassen werden.

Maria kusset die Magdalenam.

Also verbliben sie alle drey ein gute

weil bey einander / vnd wurdt Magdalena von der Mutter deß HErren hefftig getröst / jr vil guter lehren gegeben / wie sie sich auch fürterhin im Dienst Gottes verhalten solte / auff das aller fleissigest vnderwisen / ꝛc.

Das XVII. Capittel.

Wie die Mutter deß Herren / Magdalena vnd Martha mit einander Mittagmal einnemmen.

NAch dem sie nun inn einem solchen lieblichen vnnd tröstlichen Gespräch ein gute Zeit verharreten / war nun die Zeit deß Mittagmals vber die Ordinari verflossen. Derwegen auff Ermahnung der sorgfältigen Marthe / stunden sie auff vnd giengen all drey / die Mutter der Gnaden / die sorgfältige Martha / vnd die büssende Magdalena / miteinander / das Mittagmahl

Die Mutter deß Herren / Magdalena vnd Martha namen das tagmal mit einander ein.

zunies=

zuniessen. O was grosser Frewden håttest du würdige Büsserin / da du dich in einer solchen heiligen Gesellschafft sahest? Sonderlich aber / daß du soltest mit der Königin der ehren zu Tisch sitzen / die du vorhin mit leichtfertigen sündigen Menschē offtermalen gessen håttest. O Ehrwürdige Magdalena / frewe dich / dein Heylandt hat dich heut gesegnet / die zuvor warest ein Tochter der Hóllen: jetzt bist du worden ein Tochter deß ewigen Lebens. Gestern dientestu der Welt / heut bist du ein Magd vnd ein Dienerin GOtt deß Vatters / deß Sohns / vñ deß heiligen Geists. Gestern bekleidten dich böse Menschen / heut bist du ein Gespil worden der aller Ehrwürdigsten vnd aller seligsten Mutter GOttes Mariæ. Gestern vnd andere Tag wahrest du ein Sünderin / heut bist du ein rewende Büsserin. Vor kurtzem hettest du lieb / die schnöden / vppigen vnd ver-

damptē weltlichen Wollust/ vñ grossen Pomp vñ Pracht: heut hast du in dir die grosse Liebe Gottes. Vor Kurtzem geliebte dir Lachen vnnd Frewdenspiel: Heut liebet dir Weinen vnd Trawrigkeit.

Ein solche Gnad widerfert nit einem jeden.

O jhr Menschen/ welches Hertz solte sich nit verwundern ob diser geschwinden vnd vnerhörtē Bekehrūg Magdalene? Warlich ist das ein besonderer Beruff/ vnnd ein grosse veränderung deß Allerhöchsten. Darum̄ ist Gott billich mit seinen Gaben vñ Gnadē wunderbarlich/ wem er wil/ dem theilt er es mit/ nach seinem Göttlichen Wolgefallen/ etc.

Maria commendiret Magdalenam.

Vnnd nach dem sie nun also das Mittagmal mit einander eingenommen/ vnnd GOtt Danck gesagt hetten/ stunden sie auff von dem Tisch/ sprach die Mutter deß Herren zu der Martha vnnd Marcella: Lassen euch ewer Schwester/ Magdalenam trewlich vnnd wol be-

fohlen

fohlen sein/gieng hiemit zu jrem Gebett in jhr Kammer. Demnach vmbfienge Martha jhr Schwester Magdalenam/vnd sagt zu jr: Jetzt bist du mein rechtliebe Schwester. Sie antwortet vñ sagt: Ich bin sie/wils auch den Tag meines Lebens verbleiben/ sagt weitters zu Martha: Es gedunckt mich stets/ ich sey eben noch die/ die ich gestert vnd vormals lang ware/ weil ich die sündlichen Kleider an mir sihe (dann sie hätt gleichwol jre Kleynoder schon vonn jhr gelegt/ aber noch die köstlichen Kleider an) darumb bitt ich dich liebe Schwester du wöllest mir von den deinigen was anleyhen/ so lang/ biß daß ich mir andere erbare Kleyder lasse anmachen. Martha ward solcher Bitt von Hertzen froh/schickt alsbald hin ließ jhre andere Kleyder bringen/ die legte sie an/ warff die weltlichen von jhr hin. O du Demütige Magdalena/ ich halt darfür/ vnnd glaub

Martha leyhet Magdalene schlechte Kleider an.

gäntzlich / wann Gestert die gantze Welt von dir begehrt/ oder mit höchstem Ernst angehalten hätte/ daß du solche schlechte Kleyder soltest anthun/ du hettest es nicht gethan: aber die grosse Enderung deines Lebens / vnd die Liebe / mit welcher du vmbfangen von dem aller Höchsten / die thut diß alles. Darumb nit jederman ein solche Gnad erfolget / wie dir eine mitgetheilt worden.

Nach dem sie nun jrer Schwester schlechte Kleyder angethan/ verharten sie denselbigen Abendt in Göttlichem Gespräch bey einander. Vnd wie es gar Spat worden/ führt Martha Magdalenam inn jhr besondere Kammer/ vnd ließ allein Marcellam bey jhr/ daß sie die solte trösten.

Magdalena beweint ein gantze Nacht jre Sünd.

Als aber Martha hinweg kam/ fienge Magdalena an jhre sünd / darinn sie so lang gelebt / auch die grosse vnaußsprechenliche Lieb vnd Guttha-ten/ so sie von GOtt empfangen/ be-

trach-

trachten / die wol zu Hertzen fassen / vnd fieng an darauff bitterlichen zuweinen / daß trib sie fast dieselbe gantze Nacht / also daß die fromme Marcella gnug an jhr zu trösten hätte.

Das XVIII. Capittel.

Martha die wirtin Christi / dancket GOtt von wegen der Bekehrung jhrer Schwester Magdalene.

DEmnach nun die inbrünstige Martha von jhrer Schwester war gangen / verricht sie alles was inn der Haußhaltung zuuerrichten nötig / nach verrichtung desselbigen gieng sie auch inn jhr Kam̃er / fiel nider auff jhre Knye / vnd dancket GOtt von grundt jhres Hertzens / daß jhr Schwester also vollkommenlich bekehrt war worden / vnd sprach also:

Martha dancket Gott vm̃ die Bekehrung jhrer Schwester

BElobet vnd gebenedeyet seye Gott in seinem höchsten Thron: Gelobet vnnd gebenedeyet seye GOTT vnser Vatter / der da ist ein Schöpffer vnd ein Erhalter der gantzen Welt : der da erhalt das Menschlich Geschlecht: Dem seye Lob / Ehr vnd Danck gesagt in Ewigkeit. Dir allerheiligiste Treyfältigkeit seye gebenedeyet inn Ewigkeit. Der barmhertzigkeit Gottes / die mein Schwester auß Gnaden bekehrt hat / seye gesagt Lob vnd Benedeyung vonn Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

O jhr Seraphin / helffet mir loben vnsern Gott in Ewigkeit.

O jhr Cherubin / helffet mir loben vnsern Gott in Ewigkeit.

O jhr Throni / helffet mir loben vnsern Gott in Ewigkeit.

O jhr herrschende Engel / helffet mir loben vnsern GOtt in Ewigkeit.

O jr fürtreffenliche Fürsten/ helffet mir loben Gott in Ewigkeit.

O jhr Gewaltige/ helffet mir loben Gott in Ewigkeit.

O jhr leuchtente Krefften/ helffet mir loben vnsern GOTT in Ewigkeit.

O jhr heilige Ertzengel/ helffet mir loben vnsern Gott in Ewigkeit.

O jhr heilige Englische Geister/ helffet mir loben vnsern GOTT in Ewigkeit.

O jhr Ertzvätter/ Patriarchen vnnd Propheten/ helffet mir loben vnsern HErren vnd GOTT in Ewigkeit.

O Sonn/ Mon/ Sternen/ Himmel/ Erden/ Meer vnd Lufft/ ja alle Creaturen/ helffet mir loben vnsern Herrn vnd Gott in Ewigkeit/ dann er hat mein Schwester/ so in vilen Sünden gesteckt bekehrt/ vnd jhr die gröste Gnad mitgetheilt.

Weil nun jetzt die Andächtige

Martha in solchem vnd dergleichen Gebett jnnbrünstig/ vnd mit grosser Andacht verharret/ war jhr Hertz für vnd für in liebe brinnen gegen jhrem Spons vnd Bräutigam. Sie wuste auch auß grosser Liebe nicht/ wie sie nun GOtt vnd jhren angenomnen Bräutigam gnugsam loben/ preisen vnd ehren solte. Sie verzehrte mehr dañ die halbe Nacht in solchem grossen Eyffer/Andacht/ vñ solchen Betrachtungen/ also das in allem jhrem Thun vnnd Lassen die liebe Gottes den vorzug hätte.

Martha besucht jr schwester

Da es nun morgens tag worden/ gieng die andächtig vnd sorgfältig Martha jhr Schwester Magdalenam zubesuchen / die sie gleichfals auch an jhrem Gebett befunden/ mit nassen Augen / sprach weynende zu Martha: Liebe Schwester/ wann es möglich wäre / so wolte vnd möchte ich wol weyters an CHristi oder vnsers lieben HERREN Meisters

Magdalena begert Christum weiter zuhören.

Pre=

Predig gehen/ Martha zeiget jhr an/ wie der Meister nit verhanden wäre/ sonder were in Galileam vnd andere Orth mehr/ allda das Volck zu vnderweisen/ gangen. Darauff Magdalena jhrer Schwester ansagt: Wo ich nit weitter sein Predig kan hören/ so wird mir stundt vnnd weil zu lang sein/ darumb sag mir doch an/ ist es müglich/ daß wir mit einander zu jhm zugen? Martha antwortet: Ich fürwar mag nicht wissen wie der Sach zu thun wäre/ von wegen deß bösen Volcks: Weil du aber ein solche begierde zu seiner Lehr trägst/ vnd von jhm bekehrt bist worden/ magst du jhm nachziehen. Also war sie fro/ nam den Weg vnder die Füß/ sucht den HERREN mit anderen andächtigen Frawen/ durch Stätt vnd Flecken/ biß sie jhn fande: Nam zu sich Johannem deß Pflegers Herodis Weib/ vnd Susannam/ rc. Luc. 8.

Das XIX. Capittel.

Wie Maria Magdalena Christi Predig nachgezogen/ vnd widerumb mit Christo zu Martha kompt: Vnd wie Martha von Christo begeret/ daß jhr Madalena helffe.

NAch dem nun ferrer die bußhafftige Magdalena zu warer Erkantnus / Rew vnd Leid jhrer Sünden / wie auch verzeyhung derselbigen bekommen vnd erlangt hette / nam der Eyfer / vnnd die Liebe bey jhr so gar vberhandt / also / daß sie nichts anders thun / reden / noch hören wolt / als nur vonn jhrem geliebten Herrn vnd Heyland: zweifels ohne hat sie inn jhrem Gemüt wol betrachtet das sprüchlein / so wir lesen Prouerbiorum am 13. Ein gute Prou. 13. Lehr / gibt grosse Gnad: nach Zeugnus deß weisen Manns. Darumb sie

allein auß den Predigen Christi heilsame Lehren vnd Vnderweisungen schöpffen hat könden.

Magdalena zeuhet Christo nach / sein Predig zühören.

Derwegen sie mit andern etlichen andächtigen Frawen dem Herren / wo jhr müglich gewesen / nachgefolget ist / damit sie sich wol vnd gnugsamlich ab seiner Lehr ersettigen könte: sein Predig nit allein mit grossem fleiß vnd ernst gehört / sondern auch mit mehrerm behalten.

Als sie nun den HErren vil vnd manchmal gehört / sein Lehr verstanden vñ wol gefässet / sein sie mit grossem angezünden eyffer / widerumb zu Bethania bey Martha jrer Schwester ankommen. Magdalena redt jhr schwester gantz freündlich an / mit disen wortē: Ach mein geliebtē Schwester / wañ es dir nit zu wider / so köndtest du mir kein grösseren Dienst dißmal beweisen / auch kein grösser freud erzeigen / weder wañ du vnsern lieben Bruder Lazarum dem Herren entgegen

gen sandest / daß er jhn zu vns herein liede / vnnd zu gast berůffte: dann er hette dißmal nach Magdalene bekehrung / noch nie bey Martha sein einkehrung gehabt / darumb auch Magdalena dester ein grössern eyfer hette.

Magdalena kan nit ohne den Herren seyn.

Martha ließ jhr das gefallen / redte Lazarum an / der war gar willig / verrichtet sein befelch mit sonderem fleiß / kam bald widerumb zu Hauß / zeigt an / wie nun allbereit der Herr willig were mit seiner gegenwertigkeit zuerscheinen. Ab welcher Bottschafft Magdalena ein sondere frewd empfangen.

Lazarus berůfft den Herren zu gast.

Wenig Tag stehet es an / JEsus kompt gen Bethaniam inn das Castell: Martha vnnd Magdalena namen jhn mit höchsten frewden auff. So baldt er aber inn Marthe Hauß komen / nimb wahr auß grossem eyfer vnd sonderbaren Liebe / so Magdalena zu jhrem Herren hette / achtet sie weltlicher Geschefften nit mehr / als

Luc. 10.

jhr Schwester Martha die gar sorg=
feltig ware / wie sie nun den Herren /
als ein solchen hochwürdigen Gast /
sampt seinen Jüngern tractieren
wölte: sonder (nach empfangnen se=
gen oder friden / wie Gott seine Jün=
ger auch vnderwisen (satzte sich Mag=
Luc. 10. dalena alsbaldt zu den Füssen deß
Matt. 10. Herren / höret seine Wort mit ernst
vnnd andacht zu. Martha als ein
sorgfältige Matrona / als sie solches
gesehen / vermeinet sie jhr Schwester
wölte sich dem faullentzen ergeben /
sagt derhalben zum Herren: HErr /
du achtest nit daß mein Schwester
also müssig da sitzet / vnd mich dir al=
lein last dienen / Derhalben bitt ich
dich / du wöllest mit jhr reden / daß sie
mir auch helffe.

Magdalena sahe sie gantz erbärm=
lich an / als wolte sie sprechen: Ach
mein liebe Schwester mißgunne mir
doch nicht / daß ich mich bey den aller=
heiligsten Füssen meines HERren /

da ich so vil Genadt erlanget/ ein wenig ergätze / auff ein andere zeit will ich dir auch gern helffen/ vnd dir auch gern ein Geistliche frewd lassen.

Die ewig Weißheit antwortet vñ sprach: Martha / Martha du bist zu vil sorgfältig/ vnd bekümmerst dich mit vil dingen / Eins ist von nöten: Hat hie Magdalena entschuldigen wöllen/ vnd Martham/ daß sie Gott geliebt / auch melden wöllen/ dieweil er sie zweymal nennet / Martha / Martha. Vnd Joan am 11: auch bezeuget/ daß er sie lieb hab. Demnach sprach der Herr weitters: Maria hat den besten Theil erwehlet / der nicht von jhr hinweg genommen wirdt. Joan. 11.

Durch welches der HErr zu verstehn geben wöllen/ daß das beschawlich leben vil vollkomner seye / weder das würcklich Leben. Dann durch Magdalenam wirdt das beschawlich / durch Martham aber / das würcklich Leben bedeuttet.

Magdalena vnd Martha dancken dem Herren.

Da nun die Malzeit vnnd das Göttlich Gesprech fürüber / vnd die Göttlich Vnderweisung vollendet ware / knyeten Martha vnd Magdalena für den Herrn nider / bedanckten sich in aller Demut gegen dem Herren / daß er sich also erdemütigt hätte sie heimbzusuchen.

Auff solches blieb der Herr noch ein weil bey seiner geliebten Mutter / vnnd schiede demselbigen nach baldt widerumb von jhnen / den willen seines himlischen Vatters zu vollbringen. Da ist kein zweiffel zunemen / Magdalena werde sich auffgemacht vnd nit gesaumt haben / sondern geeylet / wie sie möchte den heiligen Tauff annemmen.

Das XX. Capittel.

Wie die weltlichen Liebhaber für Martham Hauß kommen / vermeinen Magdalenan in jhrem guten vorhaben zu verhinderen.

DA nun Magdalena die Büsserin also inn sonderm grossen Eyfer vnnd inn der Buß / bey jhrer Schwester Martha ein zeitlang verharret / macht sie mit der allerseligisten Mutter deß Herrn kundschafft / welche sie von wegen jhrer Buß gern auff vnd angenomen / vnd die weitter in Göttlichen dingen vnd Tugenten fleissig vnnd ernstlich vnderwise / mit vnterweisung vnnd ernstlichē zusprechen / daß sie hinfüro in jhrem angefangenen Bußhafftigen Leben mit Willen / vnnd ohn alle Wanckelmütigkeit verbliebe. Magdalena macht kuntschafft mit deß Herren Mutter.

Da aber der Magdalene Liebha-

ber vermerckten daß die bekehrt/ vnd ein bußhafftiges Leben angenom̃en/ kamen sie mit Gsang vnd Seitenspil für der Marthen Hauß/ in meinung die Magalenam widerumb zu den alten weltlichen wollüsten vnd freuden (wie sie dann vor der Bekehrung denselbigen ergeben gewest) zu bringen. Dises aber war alles vergebenlich/ vnd vmb sonst. Magdalena war so jnbrünstig in der Buß/ daß sie diser Weltkinder nichts mehr achtete/ sonder gab vil mehr jhrer Schwester befelch vñ ordnung/ wie sie mit allem füg solte solche Leuth abschaffen/ wo nit mit guten worten/ solte man den Ernst brauchen/ vnnd Lazaro jhrem Bruder befehlen/ daß er die mit ernst abschaffte/ oder wo sie sich darwider stelten/ gebürende Straff vonn jhnen nemmen.

Deß Teufels versuchungen feyren nicht.

Als sie nun solches vernommen/ vnd disen ernst gesehen/ seyn viel vnter jnen zu der Buß bewegt worden/

von jhrem Sündlichen Leben auch abgestanden. Magdalena aber verharret bey der Muttr Gottes in jrer Schwester Hauß. Wann aber der Herr gen Jerusalem kam / oder sonst in die nahen orth / ließ sich Magdalena gantz fleissig an deß Herrn Predig finden: Dann so vil sie vor jhr bekehrung dem Weltlichen wollust nachsetzte / so vil vnd mehreren Andacht bekam sie nach jhrer Bekehrung zu dem wort Gottes.

Magdalena verharret b y der Mutter Christi.

Das XXI. Capittel.

Wie Martha die Krancken heimsucht / dieselbē vnderwise / vnd sie zu Christo / Gsundheit zuerlangen / schickte.

Mitler weil aber / da Christus vmbreiset / vñ in seinem Predigampt verharrete / feyrete die fleissig vnd sorgfältige Mar-

Martha beweist ein werck der barmhertzigkeit.

tha in jhren Wercken gar nicht / besucht die Armen vnd Krancken / kam jnen zu hülff mit nohtwendiger vnderhaltūg / tröstet sie in jren Kranckheiten / schmertzen vñ Armut. Sagt jhnen vil von Christo / vnderwise sie in Göttlichen Sachen / schickt jhrer vil zu dem Herrn / gab jnen auch vnderrichtung / wie sie sich gegen dem Herrn erdemütigen / vnd halten solten. Wie sie solten ein starck vertrawen / vnd ein steiffen Glauben in jhn haben / vnnd fassen / so wurde jhnen ohn zweiffel an Seel vnd Leib geholfen werden: Sie sprach jhnen auch mit solcher vnderrichtung zu / so bald sie zu jhm kemen / solten sie jn in aller Demut bitten / also zu jhm sprechen: O Jesu du Sohn Dauids / erbarm dich meiner. Wann dann nun die armen Krancken zu dem Herren vonn Martha vnderwisen / kamē / empfing er auch ein sonders wolgefallē ab dem fleiß Marthe / empfienge sie gantz

Martha vnterricht die Armen.

Christus erhört dz Fürbitt Marthe vmb der Krancken wegen.

freund-

freundtlich/ machet sie vmb der heiligen Marthe willen an Leib vnd Seel gesund. Welche als dann nach erlangter gesundheit mit grosser demütigkeit vnd Ehrerbietung widerumb zu der Martha kamen/ vnd jhr fleissigen Danck für die bewißnen Wolthaten sagten.

Die krancken sage Marthe Danck vmb jhre gutthatẽ.

Es war aber an dem nit gnug/ daß Martha offtermalen die Krancken besuchte/ sondern nam auch vil zu jhr in jhr eygne Behausung/ pflegt vnd dienet jhnen nach aller Notturfft/ so vil jhr möglich war. Kam dann der Herr zu Hauß/ batte sie allwegen jhn daß er sich wölte vber sie erbarmen/ welche als dann jhrer fürbitt genossen/ vnd von dem HERREN warden gesund gemacht.

Martha beherberget die Armen.

Das XXII. Capittel.

Wie Lazarus/ Martha vnnd Magdalena sich mit der Mutter deß Herrn besprācheten.

ES war diser heiligē Leuten gewonheit/ daß sie nit bald ein Predig/ die jhr Meister in der nähin thet/ versaumbten. Als sie nun Christū einmal hören predigen/
Matt. 10 vnd sprechen: Wer Vatter vnd Mutter/ Weib vnnd Kind/ Hauß vnnd Hof/ Hab vnd Gut lieber hat dann mich/ der ist meiner nicht werth.
Matt. 19. Welcher auch Vatter vnd Mutter/ Schwester vnd Brüder/ Hauß vnd Hof/ vnnd alles was er hat/ vm̃ meinet willen verlast/ der wird es widerumb hundertfeltig empfahen/ vnnd das ewige Leben besitzen. Ja welcher
Luc. 18 volkom̃en will seyn/ der verkauffe alles was er hat/ vnnd folge mir nach/

Da nun dise drey geschwistertig/ als nemlich Lazarus/ Martha vnnd Magdalena solche predig von Christo jhrem lieben Herrn vnd Meistern angehört/ derselbigen mit fleiß nachgedachten/ auch begerten volkömne Diener Christi/ wie auch desselbigen Nachfolger zuwerden/ zugen sie mit einander zu hauß/ entschlossen sich endtlich/ wie sie die Mutter deß Herren Rahts pflegen wolten/ damit sie ein satten bericht möchten empfahen wie sie möchten diser Predig hinfüro gemeß leben.

Als sie nun diß alles wol verrichteten/ gab jhnen die Mutter deß Herren den bescheid: Nemblich/ sie solten auff deß Herren Zukunfft warten/ von welchem sie allen bescheid vnnd vnderrichtung empfahen wurden. Disem Raht folgten sie/ vnnd warteten also biß auff die Zukunfft jhres lieben Meisters.

Das XXIII. Capittel.

Wie Christus widerumb gen Bethaniam kommen/ vnd ein grosser zulauff ward von Armen vnd krancken Leuthen/ wie er auch das Nachtmal mit jhnen gessen.

DEr HErr Jesus / dem nichts verborgen war / der auch diß Haußvolck sehr lieb hett/ vnd die nimmer ohn trost liesse/ der kam bald nach solcher verrichter Arbeit/ gegen abents zeit gen Bethania. Nach dem er nun in den Flecken komen / luffen alsbald etlich der Armen hinzu / der Martha zu verkündigen/ wie Christus der Herr widerumb vorhanden were: Derwegen Lazarus / Martha vnd Magdalena jhm für das Haus hinauß entgegen giengẽ/ mit sonderlichen frewden den Herren zu empfahen/ knyeten vor jm

Christus kompt abermals gen Bethania.

Die drey Geschwister gehn dem Herren entgegen.

nider den segen von jm zu empfahen.

So baldt nun Christus inn das Hauß hinein kam / besuchte er die Krancken / so Martha beherberget / macht dieselbigen auff fürbitt Marthe an Leib vnd Seel gesundt / ließ jhnen durch Martham das Allmosen darreichen / vnd die widerumb im friden hinziehen / ꝛc.

Weil aber lautbar worden / daß Christus zu Bethanien in Marthe Haus einzogen worden / wardt alsbaldt ein grosser zulauff von armen vnd krancken personen / so Martham fleissig baten / daß sie das Thor auffthäte / vnnd jhnen wolte verholffen sein / daß sie möchten für Christum kommen / vnd jhnen auch möcht geholffen werden. Ein grosser zulauf von Armen.

Die sorgfältig Martha aber / so jhrem Herrn vnd Meister kein Vngelegenheit machen wolt / bescheydet sie auff künfftigen Morgens / solten also Gedult tragen / als dann wolte

sie allen möglichen fleiß anwenden/ damit/ wo möglich/ jnen allen möchte geholffen werden: dessen sie wol zu friden / gieng also ein jeder seiner Gelegenheit nach zu seiner Ruh. Also beschlosse Martha das Thor / damit sie mit Christo jhrem Gespons sichere Ruh haben möcht.

Lazarus wascht dem Herren die Füß.

Demnach wusche Lazarus sampt etlichen anderen dem HERren wie auch seinen Jüngern jre Füß: Martha vnd Magdalena waren verhanden mit jhrer dienstbarkeit / mit dem Becken vnd der Handtzwehel jhnen die Füß zu trücknen.

Als nun das Nachtmal fertig / giengen sie mit einander auff einen darzu bereyten Saal / das Abendtmal einzunemen. Lazarus nam abermalen ein Becken/ dem HErren vnd seinen Jüngern die händ zuwaschen. Martha waschet sie der Mutter deß Herrn / Magdalena aber war allwegen mit einem Tuch verhanden / dieselbi-

Lazarus waschet dem Herren die Händt/ Martha seiner Mutter.

selbigen zutrücknen / welches alles mit gröster Ehrerbietung vnd gebürender Reuerentz beschahe.

Nachdem nun der Herr den Segen gesprochen / satzten sie sich zu Tisch / die vbergebenedeyte Junckfraw Maria ward dem Herrn zu der Rechten / Lazarus aber zu der Lincken gesetzt / die Jünger nach Ordtnung. Magdalena dienet jhnen zu Tisch / Martha aber ordnet alle ding nach jhrem besten vermögen inn der Kuchen / vnd trug dem Herrn vnnd seinen Jüngern die Speyß für / inn weisser Bekleidung gezieret / wie ein himmlische Hochzeiterin.

Zu einem Exempel daß man soll vber Tisch betten.

Magdalena dienett jnen Martha ordnet ein ding in der Kuchen.

O jhr selige vnd wider selige Dienerin deß himlischen Konigs. O wie war ewer Hertz so gar mit Frewden erfüllt / da jhr dem König aller Königen vnnd Englen / der Königin deß Himels / vnd den himlischen Rahtsherren zu Tisch dieneten.

Hiebey ist wol zugedencken / dz die

liebhabendẽ Töchtern Christi Martha vnd Magdalena / das Brot vnd den Wein / so Christus berürt hat / mit gröster Reuerentz vnnd höchsten Ehren auffbehalten haben / vnd dasselbig nach deß Herrn abscheiden den Armen / so diß begehrt / zu Erlangung jhrer gesundheit / welche kranck waren / mitgetheilt haben. Dann wann Christus widerumb hinweg verreiset / seind die Armen / Dörfftigen kommen / vnd haben die angerürten Kosten von Christo / von Martha begehrt / die sie jhnen nit wegern wöllen.

Durch was mittel Martha die Armen zu Christo bekehrt habe.

Durch solches Mittel hat Martha vil im Christlichen Glauben vnderwisen / daß sie an Christũ glaubt / vnd hiemit nit allein an dem Leib / sonder auch an der Seel Gesundheit erlanget.

Das

Das XXIV. Capittel.

Wie Lazarus/ Martha/ vnd Magdalena raht suchten/ wie sie sich mit jhren Gütern halten solten.

NAch vollendetem Nachtmal/ vñ gesprochner Dancksagung/ sprach die sorgfeltige Martha zu dem Herrn: Mein Bruder Lazarus/ ich vnnd mein Schwester Magdalena/ haben ein hertzlichs Verlangen mit dir ein wenig zureden. Christus antwortet jhr/ vnnd sprach: Er wolte sie gar gern anhören: Sondert sich derwegen ab von seinen Jüngern/ vnnd gieng mit seiner allerseligsten vnnd gebenedeyten Mutter/ wie auch mit Lazaro/ Martha vnd Magdalena inn der gebenedeyten Junckfrawen Kammer/ setzt sich sampt der Mutter nider/ jhnen Audientz zugeben.

Die drey Geschwisterig begerē was von Christo.

Christus gibt jnen audientz.

Lazarus/ Martha vnd Magdale-

na fielen nider auff jhre Knie/ vnd sagten: Du weist vnser gütiger Herr vnd Meister/ daß wir vil Güter vnd zimliche Reichthumb/ so vnser eigen/ haben: Weil wir dann auß deiner jüngst gethanen Predig angehört/ wie man sich halten solle/ wann man dir nachfolgen wölle: Weil wir dann nit weniger bereyt seyndt/ nach allem vnserm Vermögen dir nachzufolgen/ so bitten wir dich allerliebster Herr/ du wöllest vns vnderrichten vnd deines himmlischen Vatters willen lehren/ wie wir vns mit vnsern Gütern halten sollen/ wie wir dieselbige zum besten vnserer Seelen nutz anlegen sollen? Er gab jnen antwort: Ir meine Geliebte/ jhr habet kürtzlich mein Predig angehört/ vnd verstanden/ wie es höchlichen vonnöten seyn werde/ daß der/ so mein volkomener Jünger seyn/ vnd mir nachfolgen wölle/ diß alles so er hat/ verlasse/ so werde er diß hundertfeltig widerumb empfahen.

Die drey Geschwistertig seynd bereit Christo nachzufolgē.

Matt. 19.

Dar-

Darumb meine liebe Kinder/ gefelt es mir/ daß jr alles/ was jr habet/ verkauffet/ vnnd dasselbig vnder die Armen außspendet: Euch aller ewrer Herrschafften verzeyhet/ dz Schloß Magdalum/ vnd alles das/ so darinn ist/ sampt andern ewern Gütern verkauffet/ richtet daruon ab/ was jhr möcht schuldig seyn/ den vbrigen Rest bringet der Marthe/ die soll vnd wird es fleissig vnder die Armen außtheilen. Christi Rath.

Wem gefiel diser raht baß/ weder eben disen dreyen? Auß dermassen wol/ Darumb sie dem Herren groß mächtigen Danck sagten/ vnd sprachen: Herr dein allerheiligister Will soll mit allem Fleiß geschehen. Die drey Geschwitzertig folgen Christo.

Auff solches gieng der HErr mit Lazaro vnnd seinen lieben Jüngern an den Oelberg/ ein zeitlang nach seiner Gewonheit allda zubeten/ vnd nach demselbigen widerumb zu Hauß/ rc. Christus betet offt am Oelberg.

Das XXV. Capittel.

Wie Lazarus sein Herrschafft zu Jerusalem/ vnnd der Magdalene Schloß Magdalum/ sampt derselbigen zugehöre vnnd Herrschafften verkauffte.

NAch dem es nun Morgē worden/ dz der Tag an Himmel brache/ sprach der Herr zu dem Lazaro: Mein lieber Sohn Lazare/ was ich dir befohlen hab/ wöllest du alsbaldt thun/ dann zu besorgen/ es möchte zeit verrinnen: Derwegen sich Lazarus nach empfangnem Segen vonn Christo auffmachet/ gieng eylents gen Jerusalem/ verkaufft sein Herrschafft/ weltliche Würdigkeit/ Haab vnd Gut: Macht seine Leibeigne Leuth frey vnd ledig/ vnderwiese die auch souil die zeit gedulden möcht/ im Glauben an den

Lazarus verkaufft sein Herrschafft zu Jerusalē.

gegen-

gegenwertigen Messiam / vnnd kam alsdann widerum̃ gen Bethaniam / gab alles Gelt: so er gelößt / nach vnderweisung Christi / seiner Schwester Marthe / vnnd sprach folgents zu seiner Schwester Magdalenen: Es geduncktе jhn rahtsam seyn / daß sie mit einander gen Magdalum giengẽ / dieselbige Güter auch zu verkauffen. Magdalena war dessen gar wol zufrieden / bat jhn auch / daß er sich hierinnen nicht saumpte / sonder alsbaldt geschehe: Dann die Zeit were jhr so lang / daß sie vermeinte es were wol hundert Jar verloffen / biß sie der Weltlichen dingen ledig / vnd ein rechte Jüngerin jhres Meisters wurde.

Lazarus gibt dz erlößt Gelt Marthe seiner Schwester.

Magdalena bewilliget / daß man das jhrig auch verkauffe.

Darauff sie gen Magdalum inn das Schloß giengen / verkaufften alles was sie köndten: Jhre Schuldtner erkandten sie ledig ohn allen Ansprach: Jre eigne Leuth stelten sie in die Freyheit / vnnd gaben jhnen noch

Die Leibeigne werden frey.

gelassen.

grosses Allmosen darzu: den Baw vnd Lehenleuthen gaben sie noch vil Schanckungen darzu. Vber dieses/ so noch nit verkaufft war/ stelten sie Schaffner mit dem Befelch/ daß sie alles verkauffen/ vnd das erlöste gelt der Marthe gen Bethaniam vberantworten solten.

Lazarus vnd Magdalena vberantworte dz erlöst gelt jrer schwester Marthe.

Nach solcher verrichtung kamen sie widerumb gen Bethaniam/ brachten mit sich viel Gelt/ Goldt vnnd Silber/ vnnd anders mehr/ welches sie alles der sorgfältigen Marthe vberantworteten/ mit fleissigem Bitt/ daß sie solches auff das allerfürderlichst vnder die Armen vnnd Krancken theilte: Daß sie auch nicht weniger die Schulden/ so sie mit jhren Krancken gemacht hätte/ mit bezahle: welches sie mit besonderem fleiß ordenlichen verricht hätte. Haben also nur jhr blosse Notturfft/ vnnd die Behausung zu Bethania zu einem Vnderschlauff be-

Warumb sie etwas behalte.

hal-

halten/ damit sie auch den Herren/
sein würdige Mutter/ vñ die Jünger
Christi beherbergen köndten.

Nach etlichen Tagen aber/ als
die Juden sahen/ daß Christus so vil
Wunderzeichen thäte/ vnnd das
gemeine Volck jhm hauffenweiß
nachzuge/ vnnd anhienge/ besorg-
ten sie/ es wurde jhnen an jhrer Au-
thoritet ein Abgang bringen/ beson- Die Phariseer vñ
derlich/ die Phariseer vnd Schrifft- Schrifft-
gelehrten/ warffen derhalben ein gelehrten
grossen Neyd vnnd Haß auff jhn/ legten ein
suchten auch Fueg vnnd Vrsach/ neid auff
wie sie jhn heimblich vberkommen Christũ.
möchten/ dann sie jhn nicht für jh-
ren rechten verheissenen Messiam
hielten/ vnderstunden sich derwe-
gen (weil sie jhm mit Gewalt/ von
wegen deß anhengenden Volcks
nichts thun köndten) inn seinen Re- Matt. 22.
den zufahen/ damit sie ein Vrsach
zu jhm hätten: Offtermalen hät- Joan. 8.
ten sie jhn gern versteiniget/ er ent-

gieng

Christi zeit war noch nit verhanden.

gieng jhnen aber allwegen/ dann sein Zeit war noch nicht verhanden. Da aber JESVS jhren Auffsatz / Neyd vnnd gefasten Haß wider jhn vermerckte / wiche er vber den Jordan / an das Orth / da Joannes getaufft hätt/ verharret allda etlich zeit vnd tag/ ꝛc.

Das XXVI. Capittel.

Lazarus wirdt kranck/ stirbt/ vnnd wirdt vonn dem Herrn Christo widerumb aufferweckt.

Joan. 11. Magdalena vnd Martha waren betrübt võ wegen d kranckheit jhres Bruders Lazari.

HJezwischen fiel Lazarus in ein schwere tödtliche kranckheit/ vnnd als dieselbige vonn Tag zu Tag zuname/ schickt Martha vnnd Magdalena zu dem Herren/ liessen jhm anzeigen/ vnnd zu jhm sprechen: Vnser Bruder Lazarus/ dem du lieb hast/ der ist fast kranck. Diß wär wol ein einfältige Werbung/ hat aber vil Heimligkeiten inn jhr begriffen. Dann jhnen war nicht verborgen/ daß Gott alle ding möglich/ vnnd gnug wäre jhm solch zu vermelden. Der Herr antwortet dem Botten vnd sprach: Dise Kranckheit ist nit zum Todt (dañ Christus wolt jhn widerumb aufferwecken) sonder

vmb der Ehr Gottes willen/ auffdaß der Sohn Gottes dardurch gepriesen wurde.

Lazarus aber ward je lenger je kräncker/ vnd starb / darumb seine Schwestern sehr betrübt waren/ dann sie hätten weder Vatter noch Mutter mehr/ darumb er jhnen auß angeborner Natur fast lieb war/ weil sie alle Zuflucht zu jhm suchten.

Lazarus stirbt.

Nach dem allē blib Christus noch zween Tag an dem Orth / vnnd sagt zu seinen Jüngern: Vnser Freundt Lazarus schlafft / wir wöllen hingehen jhn zuerwecken. Da sprachen die Jünger: Wann er nur schlafft / so wird es besser mit jm werden. Darauff sagt der Herr weitters außtruckenlich: Vnser Freundt Lazarus ist gestorben / aber wir wöllen hingehen jhn auffzuerwecken: vnd ich bin fro vonn ewert wegen/ daß ich nit da gewesen / dann jhr werdet sehen die Herrligkeit Gottes. Dann durch di-

Lazarus schlieff Christo/ war aber todt.

Die Apostel werdē durch

sc

Wunderwerck gesterckt.

se Aufferweckung Lazari seindt die Apostel fast gestärckt worden in dem Glauben.

Lazarus ist vier tag im Grab gelegen.

Nach dem nun Lazarus vier Tag im Grab gelegen / kam JEsus gen Bethaniam. Dieweil aber dise drey Geschwistertig vom Adel waren / kamen alle Tag nach Jüdischer gewonheit von Jerusalem gen Bethaniam Juden/ sie zu trösten.

Hie betrachten auch etliche / daß die Mutter Jesu da gewesen seye: dañ wann der HErr in der gegne Judea war/ blib sie gewonlich in dem Hauß Marthe. Darumb kein zweiffel ist/ sie habe dise zwo Schwesteren auch fast getröst/ vnd sie ermahnet/ sie solten gedult tragen biß auff deß HErren zukunfft/ Er werde zweifels ohne nit vergebenlich erbotten haben / dise Kranckheit seye nit zum Todt.

Inn dem aber die Martha für die Haußthür voller kümmernuß gienge/ Siehe zu/ da wirdt jhr angezeygt/

wie jhr lieber Meister HErr JEsus
Christus widerum̃ verhanden wäre/
derwegen sie jhme ohne allen verzug
entgegen gienge / fiel nider auff jhre
Knye/ vnd sprach mit weinenten au-
gen: Ach Herr/ wärest du hie gewest/
mein Bruder wäre nit gestorben: Ich
weiß aber was du von Gott begehrst/
daß er dich dessen gewehren thut. Je-
sus antwortet vñ sprach: Dein Bru-
der wirdt widerumb aufferstehen.
Martha sagt: Ja HErr/ ich weiß es
wol/ daß er am Jüngsten tag wirdt
widerumb auferstehen. Jesus sprach
weitter zu jhr: Ich bin die Aufferste-
hung vnd das Leben: Wer an mich
glaubt / der wird leben / ob er gleich
stirbt: vnd wer da lebt/ vnd glaubt an
mich/ der wird nit sterben in ewigkeit.
Glaubst du das? Sie sprach zu jhm:
Ja/ ich glaub daß du seyest der Sohn
deß lebendigen Gottes / vnd daß du
kommen seyest zu erlösen das gantz
Menschlich Geschlecht.

Die grö-
ste hoff-
nung der
Weiber.

O du heilige Martha / O du gesegnete Wirthin Christi / wie groß ist dein Glaub mit der That / wie herrlich ist die bekandtnuß mit den Wercken? Vnd da sie nun solches gesprochen / gieng sie hin vñ růft jr Schwester heimlichen / vñ sprach: Der Meister ist da / vnd růfft dir. Da sie das hört / stundt sie eylents auff von den Juden / so sie getröst hetten / vñ gieng jrem Herrn vnd Meister auch entgegen / dann er war noch nit gar in Flecken kom̃en / sonder war noch an dem Orth / da jhm Martha begegnet.

Christus růfft der Magdalene.

Als sie nun zu Jesu kommen / fiel Magdalena auch auff jre Knye nider vnd sprach weinende: Herr werest du allhie gewesen / mein Bruder wår nit gestorben. Als wolte sie sprechen: Ach lieber HERR vnd Meister wann du wilt / so kanst du vnsern Bruder wol lebendig machen. Jesus da er sie also weynent sahe / ergrim̃et er im Geist / vnd entsetzt sich selbst / vñ sprach: Wo

Jesus ergrimmet im Geist.

habt jr jhn hingelegt? Sie sprachen: Herr/ komb vnd sihe es: Vnd Jesus giengen die augen vber. Da sprachen die Juden: Sihe wie lieb hat er jn gehabt. Etlich aber sprachen: Hat diser die augen deß Blinden eröffnet/ warumb hat er nicht verschafft/ daß diser nit gestorben ist: Jesus ergrimmet abermals im Geist/ vnd kam zum Grab/ vnd sprach: Hebet den Stein ab. Da sprach die jnbrünstig Martha: Herr er stinckt schon / dann er ist vier Tägig: Jesus sprach zu jhr: Hab ich dir nit gesagt: wañ du glauben wirst/ so wirstu die Herrligkeit Gottes sehen? Da thaten sie seinem begehren nach den Stein hinweg von dem Grab/ vnd Jesus hub seine augen empor vñ sprach: Vatter ich dancke dir / daß du mich erhört hast/ ich weiß wol/ daß du mich allzeit erhörest: Aber was ich red/ das rede ich von wegen der vmbstehenden/ auff daß sie glauben / daß du mich gesandt habest. Vnd als der

Die Judẽ lassen jhr ärgernuß nicht.

JEsus dancket seinem Himlischen Vatter.

Christus rüfft Lazaro im Grab.

Stein hinweg gewältzt/ rüffte er mit lauter stimb vnd sprach: Lazare kom̃e herauß.

O grosse verwunderung/ O wunderbarliche erstaumung. O vnendtliche Allmächtigkeit Gottes. Als baldt er nun also rüffte/ kam Lazarus lebendig herauß/ gebundẽ mit Grabtüchern an Händen vnnd Füssen/ vnd sein Angesich verbunden mit einem Schweißtuch. JEsus sprach zu jhnen: Löset jhn auff/ vnnd lasset jhn gehen.

Vil Judẽ werden bekehrt ab disem Miracke l

O jhr Gottlosen blinden Juden/ warumb wöllet jhr euch ab dem grossen Wunderwerck so vil mal ärgern/ vnd euch nicht bekehren? Vil aber so diß Miracul gesehen glaubten an jn.

Martha aber vnd Magdalena als sie jren lieben Bruder widerumb auferweckt sahen/ fiengẽ sie an vor grosser frewden zu weinen/ fielen jhm zu Fuß dem Herren/ vnd danckten jhm der grossen Gaben vnd Gnaden. Je-

Magdalena vnd

sus aber wandlete nit mehr offentlich vnder den Juden/ sonder gieng in ein Gegne nahet bey der Wüste/ inn ein Stadt/ genannt Ephrem. Martha aber vnd Magdalena giengen mit jhrem Bruder sampt dē andern Volck mit grossen Frewden widerumb zu Hauß. Da Lazarus von Gott widerumb war aufferweckt/ ward er dreyssig Jar alt/ vñ nach derselbigē Aufferweckung lebt er noch dreyssig Jar/ bezeugt Epiphanius/ da er schreibet wider die Manicheos.

Martha [d]ancken Christo.

Das XXVII. Capittel.

Wie Lazarus sampt seinen Schwestern zu Hauß kam vnd von vilen dingen gefraget ward.

DA nun dem Lazaro seine Todtenbandt auffgelößt warden/ vnd die Schwestern Gott Danck gesagt hetten/ gieng er

sampt seinen Schwestern widerumb zu hauß / war hernacher die zeit seines Lebens trawrig / vnd nie mehr lachend befunden wordē / bekleidet sich mit gar erbarlichen Kleidern / Martha rüst jhm leibliche Speisen zu / jne zuerlaben oder zuerquicken. Neben dem ware er ernstlich gefragt deren dingen halber / so sich inn jener Welt zutrugen. Lazarus fieng an nach vielen Trähern vnd Seufftzen inn Gegenwertigkeit seiner Schwestern vñ etlicher Juden zusprechen: Sie sollē dem wahren Messie vnd der Schrifft Glauben geben: Vnnd der Wercken so er täglich erzeigte / wol wahr nemmen: Daß auch solche zeichen vonn keinem nie geschehen wären: wie Christus selber angezeygt: Wann ich nit die Werck thue / die keiner nie gethan hat / so glaubet jr mir nit.

Lazarus war nach seiner Erweckung allzeit trawrig.

Lazarus zeigt an wer Christus seye.

Von der höllischen Peyn / vñ von andern sachen / wie es in jener Welt beschaffen / redte er wenig / vnd nicht

Lazarus sagt wenig wie es in jener Welt geschaffē

mehr als jme von Gott verhengt ware: blib gar ernsthafftig vnd weniger Worten. Etliche aber auß den Juden sprachen zu Lazaro: Zeig vns doch eigentlich an/ wer diser Christus doch seye/ der dich widerumb von dem Todt erweckt hat? vnnd woher er doch dise Krafft habe? Lazarus antwortet vnd sprach: Ihr solt nit zweiflen/ sonder für gewiß halten/ daß diser JEsus Christus der wahre Messias vnnd lebendige Sohn Gottes ist/ der da Gewalt hat im Himmel vnnd auff Erden/ wie auch in der Höll: Ja dz er ist der wahre Prophet/ auff welchen vnsere Vätter/ Abraham/ Isaac/ vnnd Jacob/ ja alle Propheten lang gewartet vnd gehoffet haben.

Da nun Lazarus dise Red geendet/ giengē die Juden/ welche die Schwestern getröst hätten/ widerumb nach Jerusalem/ erzehlten den Phariseern vnd Schrifftgelehrten alles was sich mit Lazaro zutragen vnnd verloffen

hette: wie er von Christo aufferweckt vnd wie er gesagt hette / dz er der verheissen Messias / vnd der Sohn Gottes were.

Die Phariseer hetten gern Lazarum getödt von der Warheit wegen.

Darüber die Phariseer zornig / suchten gelegenheit / wie sie Lazarum möchten ab dem Brot richten / Gott wolt aber das nit zulassen / ꝛc.

Das XXVIII. Capitel.

Wie die fromb Martha bey der Mutter deß Herren blibe / Magdalena aber Christi Predigen nachfolgete.

Martha dient der Mutter Gottes.

DJe fromb / demütig / vñ andechtige Martha / blib bey der allerseligisten vnnd gebenedeyten Mutter Maria / dienet jhr mit höchstem Fleiß / Andacht / vnnd Reuerentz: Die Mutter deß Herren nam jhre Dienst gern an / redt viel Heimligkeit mit jr / vñ von herlichen Dingen das ewig Leben betreffende.

Ab welchem Martha grosse frewd empfienge/ da sie sahe/ daß sie bey der Königin der Englē so vil Gunst vnd Willen befunden/ vnd solche himli-sche Tröstung vnd Erlabung bey jhr köndte haben. Magdalena aber zuge Christi Predig vnnd Lehr nach/ ließ auch alle Tag jr Schwester Marthā wissen/ wie es vmb den Herrn stunde/ vnd was jme sampt seinen Jüngern nohtwendig were. Diß alles schickte darnach die sorgfältig Martha jnen/ macht auch alle Ding mit solchem Fleiß vñ fürsichtigkeit/ daß der Herr/ alsbald es jm fürtragen worden/ er-kandte/ vnnd offtermalen zu seinen Jüngern sagte: Das ist meiner liben Wirthin Marthe Arbeit/ rc.

Wann dann Magdalena merckte daß Christus ein Wolgefallen darab hätte/ ließ sie das jr Schwester Mar-tham fleissig wissen/ darob sie ein sondere frewd vnnd trost empfienge/ damit sie den Herrn deß Himelreichs

vnnd deß Erdtreichs trewlich vnnd gnug köndte dienen.

Das XXIX. Capitel.

Wie Magdalena den Herrn salbet in Simonis deß Außsetzigen Hauß.

NAch etlichen Tagen/ als die zeit der Erlösung deß menschligẽ Geschlechts vorhanden/ kam Christus widerumb in Judeam an dem Palmabendt: vnd als er gen Bethaniam kam/ ward er inn Simonis Hauß zu gast geladen: Lazarus war auch allda/ dañ er dem Simoni war verwant: Die froñe Martha vnd jhr Schwester Magdalena warteten zu Tisch: Die Juden aber suchten Jesum zu tödten. In solchem Essen redte Jesus mit Lazaro: vñ wie etlich Lehrer (darunder besonder Augustinus begriffen) vermeinen/ redte Christus von seinem Todt/ wie auch

Matt. 26 Marc. 14.

Was Jesus ob dẽ essen mit Lazaro geredt.

von

von den Altvättern in der Vorhöll/ darob er der Menschheit nach etwas erbleichet. Darumb nam die liebhabende Magdalena ein Marmorsteine oder wie etlich wöllen/ von Alabaster eingemachte Büchß voll der allerbesten vñ allerköstlichsten Salben/ die gosse sie auff sein heiligs Haupt/ das sie jhme vber seinen gantzen Leib abranne. Die Salb war so köstlich/ daß das gantze Hauß ein lieblichẽ geruch daruon empfienge. Etliche so das gesehen/ besonder aber der Verrähter Judas/ murreten darob vnd achteten es für ein vnnötigs Ding/ vermeinten es were baß angelegt/ wann sie verkaufft vnnd das Gelt den Armen gegeben wurde.

Magdalena begeust das Haupt Christi mit köstlichen Salben.

Dann er war ein Dieb.

Luc. 6.

Christus aber antwortet/ vnnd sprach: Lasset die mit frieden/ die Armen habt jr allwegen bey euch/ mich aber habt jr nit allezeit: Dann was sie gethan/ hat sie gethan zu meiner Begräbnus. Als wolt er sprechen:

Wann

Wann ich gestorben vnnd den Todt vberwunden hab / wird sie mich dem Jüdischen brauch nach nit mehr salben können / darumb hat sie mich jetzt gesalbet: Vnnd eben diß / daß sie jetzt gethan / wird von jhr inn der gantzen Welt geprediget vnd gelobt werden.

Christus verspricht Magdalenam.

O du heilige Magdalena / wie frölich wird dein Hertz gewesen seyn / da du gehört / daß Christus ab deinen jm bewißnen Wercken ein solches Wolgefallen gehabt / vnd dich also trewlich bey deinen Widersachern versprochen hat / etc.

Das XXX. Capittel.

Wie Magdalena das Osterlamb zu Bethania dem Herrn wöllen zurüsten.

WEil Christus widerumm in Judeam / wie vor gemeldet / kommen / vnd offentlich nach seiner Ankünfft mit grosser Herr-

Christus ist zu Jerusalem

ligkeit

ligkeit zu Jerusalem eingerittē/ nach demselbigen auch etliche Tag in den Tempel gangen/ vor jederman gelert vnd geprediget/ die bösen Juden gestraft vnd vnderwisen hette/ aber allwegen widerumb gen Bethaniam gangen: Dann in der Statt dörffte jhn niemand beherbergen von wegen deß grossen widerwillens/ neyds vnd hasses der Phariseer. Derwegen er die Speiß bey Martha vnd Magdalena nam zu Bethania/ die dañ jhm vnnd seinen Jüngern mit höchstem Fleiß dieneten/ biß daß die Zeyt deß Osterlam̃s sich näherte: Da nun die zeit verhandē/ gieng die heilige Büsserin Magdalena zu d' Mutter Gottes (wie noch im Leben Christi Betrachtungs Weiß vermeldet wirdt) redte die an vnd sprach: Allerwürdigste Mutter meines liebē Herrn/ weist du nit/ ob der Meister das Osterlamb mit vns wölle alhie zu Bethania halten? oder ob ers anderstwo essen wer-

herrlich eingeritten. Matt. 21.

Neyd vñ Haß der Phariseer wider Christum

Magdalena hett gern dem Herrn zu Bethania das Osterlam̃ bereit.

de? So wolte ich vnd mein Schwester vmb alle nothwendige ding darzu gehörig/ fürsehung thū. Die Mutter deß Herren antwortet: Er wirdt das Osterlamb zu Jerusalem essen/ vnd ein trawrige Ostern halten: (Dann wie die heilige Lehrer Betrachtungs weiß geschriben/ sonderlich im Leben Christi/ habe Gott seiner allerwürdigisten Mutter sein heiliges Leyden eröffnet/) darab Magdalena sehr trawrig ward vnd sprach: Ob sie aber den HErren selbst bitten solte? Die Mutter gab jhr dise Antwort: Sie möchte es wol thun/ sie aber besorgte wol/ es wurde vergebenlich sein.

Magdalena bitt den Herren/ das Osterlamb mit jhnen zu essen.

Die Gottselige Büsserin zog hin selbst für den Herren/ hat jn gantz demütigklich vñ sprach: O du mein allerliebster Herr vnd Meister/ du hast mich noch allwegen erhört/ darumb ich dich gebetten. Derhalben bitte ich dich/ du wöllest das Osterlamb auch mit vns essen/ allhie zu Bethanien:

Jesus

Jesus antwortet vñ sprach: Magda-
lena/ das begehr nicht von mir/ dann
das ist der Will meines Hiñelischen
Vatters / daß ich auff dißmal das
Osterlamb inn der Statt esse: Da
sprach Magdalena mit weynenden
Augen: O du mein Herr vnd Mei-
ster/ bist du doch vor den bösen Juden
allda nicht sicher/ dann sie begehren
dich zu tödten. JEsus sprach: Mein
Stundt ist jetzt verhanden/ darumb
muß ich das Osterlamb vnder mei-
nen Feinden zu Jerusalem essen. Ab
welchen worten Magdalena sehr be-
trübt vnd bekümmert/ von
dem Herrn abschie-
de/ ꝛc.

Christus isset das Osterlam̃ vnder seinen Feinden.

Das

Das XXXI. Capittel.

Wie Martha / Magdalena / vnd die Mutter deß Herren Christo das Geleydt gaben / biß gar nach zu der Statt / mit grossem Kummer vnd Leyd.

WIe nun Christus der Magdalenen das Osterlam̃ mit jnē zuniessen abgeschlagen / hat er auff den hohen Donrstag / das ist / auff den nechsten Donrstag nach seinem Einritt zu Jerusalem / seiner allerseligisten Mutter / Marthe vnd Magdalene abgnaden wöllen / dann er vorhabens war inn der Stadt sampt seinen Jüngern das Osterlamb zuessen.

Christus schlegt Magdalenen ab dz Osterlamb mit jr zuessen

Als nun Christus auß Bethania nach Jerusalē gangen / gab die Mutter / Martha / Magdalena sampt jhrem Bruder Lazaro dem Herren mit grossem hertzenleyd vnd trawren das Geleydt nach zu der Stadt / dann sie

Martha / Magdalena / Lazarus vñ die Mutter Christi geben dē Herrn dz Geleydt.

zweifleten nicht / vnd hielten jhn für den waren Messiam: Zum theil hetten sie auch vonn der Mutter Gottes verstanden / wie er mit einem schweren Todt / die Welt erlösen wurde / vermeynten sie die zeit wer villeicht nit so nahe: haben jhn derwegen mit schwerem Hertzen vnd Hertzleyd beleitet: Vnnd ohne zweiffel Martha vnd Magdalena noch einmal angeredet also: Ach du allerliebster Herr / du weist den grossen vnwillen der Obristen der Statt / wie sie dir heimlich nachstellen / wann sie etwan hinnach gewahr werden / daß du vorhanden / werden sie alle Renck suchen dich zufahen vnd anzugreiffen: Darumm O Herr kehre widerumb mit vns gen Bethania / das Osterlamb mit deinen Jüngern allda zuniessen.

Magdalena redet mit dem Herrn noch einmal.

GOtt hette hierauff wol mögen antworten / wie auff ein zeit dem heiligen Petro: Gehe hindersich du Sathan: Er aber hätt angesehen den

guten Eyfer diser frommen Leuthen/ vnd sprach: Es muß also geschehen/ vnnd thut es willigklich/ dann es ist der Will meines Himlischen Vatters/ derwegen kehrt widerumm heim/ vnd seyt gebenedeyet inn Gott meinem Vatter/ lasset euch auch mein vielgeliebte trawrige Mutter befohlen seyn/ dann es wird die zeit baldt kommen/ daß ewer Trawrigkeit inn Frewde wird verkehrt werden. Die Mutter deß Herrn fiele für jhn nider auff die Knye vnd sagt/ Ich bitte dich mein geliebter Sohn/ vnd mein Gott erhöre mich/ vnd gehe nit hinauff gen Jerusalem/ dann Martha vnd Magdalena/ wie gehört/ wöllen dir doch gern zu Bethanien das Osterlamb bereyten/ dz nit etwan deine Feind an dich händ anlegen. Deren gibt der Herr antwort: Hertz liebe Mutter/ es gebürt sich nit/ daß ich dich in dem erhör/ sonder ich muß den willen meines Vaters erfüllẽ/ damit

Maria bitt auch jrẽ Son. Pelbart⁹ in d' predig vom Charfreytag.

die Geschrifft erfüllet werde: Dann es stehet geschriben Esaie 50. Er ist dargeben worden / verstehe / der Sohn Gottes / dañ er hats also gewölt / das ist: Der Vatter vnd der Söhn. Sie gab jhm antwort: Jch weiß es wol / mein lieber Sohn / daß es der Vatter also gewölt / dz die Welt solle durch deinen Todt erlöst werden. Weil aber das mütterlich Hertz diß wol betrachtet / vnd vor Schmertzen zerspringen möchte / so bitt ich dich / wo möglich / dz ich vor dir sterbe / oder mit dir meinen Geist möge auffgebẽ: Oder aber daß mein Geist verzuckt werde / daß ich nichts vmb mich selbst wissen möge / damit ich disen Kummer vnd Jamer nicht sehen müsse. Dann dise Mutter thet eben / wie Christus hernacher am Oelberg / da er sein himlischen Vatter bat: Wanns möglich were / daß er disen Kelch von jhm nemen wolte. Darauff sagt der Herr weiter: Geliebte Mutter mein / es ge-

Drey bit Marie.

bürt sich nit/ daß du vor mir sterbest/ dann also müssestu zu den Altvättern in die Vorhöll kommen: So gebürt es sich auch nit/ dz du mit mir sterbest dann ich wird dir die Ehr anthun sollen in deinem Todt/ daß ich mit allen Englen vnd Außerwöhlten Gottes/ dir entgegen komme/ vnnd dich also auff das allerherrlichiste empfahe/ wie es d' Mutter Gottes wol gebürt.

Christus antwortet seiner Mutter auff ihr bitt.

So gebürt es sich mir vor zusterben/ vnnd die heiligen Altvätter auß der Vorhöll zuentledigen/ die vil tausent Jar auff mein Zukunfft gewartet haben/ daß ich dieselbigen in meiner Auffart mit mir gen Himel führe/ vnd dir allda ein Ort bereitte vber alle Außerwöhlten.

So gebürt es sich noch weniger/ daß du in Extasim fallest/ vnd deiner Sinnen soltest beraubt werden/ daß du den Kummer sehen soltest/ dañ du must den schmertzen/ so dir Simeon vorgesagt/ da du mich inn dem Tem-

pel presentierest / vnd das Schwerdt so dein Seel durchdringen wirdt / vberstehen / vnnd inn deiner Seel mit mir gemarteret werden / vnd also die Kron vber alle Außerwehlten verdienen?

Christus tröst sein Mutter.

Darumb hertzliebe Mutter / habe Gedult / dann ich muß also leydē / vñ du auch mit mir. Derhalben biß getröst / dann am dritten Tag will ich widerumb aufferstehen / vnd dich mit heimsuchen erfrewen.

Pelbart9 in der vorgesagten Predig.

Hierauff schreibet Pelbartus / daß glaubwürdig seye / daß der Sohn Gottes seiner lieben Mutter mit solchen Worten abgenadet habe / sprechende: O mein allerliebste Mutter / ich sag dir danck / daß du mich nach vollendten Worten deß Engel Gabriels in dein Junckfräwlichen Leib empfangen hast / vnd in demselbigen mich neun Monat lang getragen: daß du mich geboren / gesäuget / ernehret / vil Angst / Noht vnd Arbeit

vmb

vmb meinet willen erlittẽ / da du mit mir in Egypten geflohen / im ein vnd außzihen / vnnd mich letzlich drey tag gesucht / vnd mir vber die dreyssig jar trewlich inn allen Dingen gedienet hast: Souil du tropffen deiner junckfräwlichen Milch mir im säugen mitgetheilet hast: Souil Dienst du mir gethan hast: Souil du Arbeit vnd Schmertzen vmb meinet willen gelitten hast: Souil vnd manchmal thu ich mich gegẽ dir bedancken: Behüt dich Gott mein allerliebste Mutter / vnnd bleibe in der Gnad meiner Gottheit: Dann nimb war / ich wird ein weil von dir abgesondert werden / darmit ich hingehe zusterben für das gantze Menschliche Geschlecht. O Mensch alhie betrachte / was für Weynen / vnd was für ein Klag bey der Mutter deß HERren gewesen / vnnd wie der HERR ein mitleyden mit seiner hochbetrübten Mutter gehabt habe. Letzlich als

Valediction Christi.

Maria dancket Christo auch.

sich deß Herrn Mutter widerum̃ auß dem Kummer erholet / sagt sie zu jhrem geliebtē Sohn: Ich sag dir danck mein Gott vnd Herr / daß du mich zu deiner Mutter erwehlet hast / weil ich dein arme Magd war / vnnd daß deiner Mayestet meine Dienst sowol gefallen haben.

Christus küsset seine liebe Mutter.

Also haben sie inn aller Trawrigkeit den Kuß der Liebe einander mitgetheilt / vñ hat Christus sein geliebte Mutter Martham vnd Magdalenam / in jhren Schutz vnd Schirmb befohlen.

Nach dem allem fielen sie nider auff jhre Knye / mit sonderem Weinen vñ Klagen / empfiengen den segen / kehrten alle widerumb auff Bethanien zu / Christus aber gieng fort mit seinen Jüngern gen Jerusalem. Dise andächtige Frawen batten Joañem den Jüngern / daß er vnuerzogenlich allwegen sie berichten wolte / wie es dem Herrn ergienge.

Hie ist wol zubedencken / was für ein bitterlichen schmertzen dise heilige Leuth inn jhrem Hertzen erlitten haben in dem widerumb heimkehren / wie wenig sie dieselbige Nacht geschlaffen haben / dieweil sie allwegen an jhren Herren vnnd Meistern gedacht haben.

Das XXXII. Capittel.

Wie der Mutter deß Herren / Marthe vnd Magdalene vom Joanne trawrige Bottschafft kompt / wie der Herr am Oelberg von den Juden gefangen / vnnd jämmerlich gebunden seye.

SO baldt nun vnser lieber Herr vnnd Seligmacher am Oelberg gefangen / gebunden / vnd in Annas hauß geführt worden / vnd der H. Joannes vermerckt hätt / daß er auch inn Caiphas Hauß solte Christus ist gefangen.

geführt werden/ schreiben etliche Betrachtungsweiß/ er sey auß der Statt gen Bethanien zu der Mutter deß Herren/ zu Marthen vnd Magdalenam gangen. Als er nun am Hauß Marthe anklopffet/ warde er alsbald von jhnen erkendt vnnd eingelassen (dann wenigs Schlaffs dieselbige Nacht sie vberfallen hätt) mit vermelden/ wie jhr lieber Herr vnd Meister jämerlich gefangen wäre.

Joannes bringet trawrige botschaft von Christo.

Dieweil dann nun die Mutter deß HErren allezeit pfleget inn einer besondern Kammer / von wegen jhres Gebetts vnnd Andachts / zu wohnen / gienge Martha vnd Magdalena zu jhr/ verkündten jhr mit bescheidenheit diese trawrige Bottschafft.

Als nun die Mutter deß HErren diß mit grossem Hertzenleid vernommen / seynd sie mit einander sampt dem Johanne auß grosser vnuerfälschter Liebe einhelligklichen auffbro-

chen/

chen/vnd sich gegen der Statt bege-
ben/mit vergiessung viler vnd heisser Zäher/auß grossem Mitleyden/ zusehen wie doch die Sach ein außgang gewinnen wurde.

Wie sie nun in die Statt komen/ begegneten jhnen die Wächter auff der Gassen: Vnd wie S. Bernhardinus schreibet/ betrachtungsweiß/ vonn der Mutter Gottes/ reden die Wächter die heilige Geselschafft an/ was sie so spat auff der Gassen thäten/oder suchten? Die Mutter Gottes so zu dem allerhöchsten vnder den andern betrübt ware/ gabe antwort vnnd sprach: Ach jhr liebe Wächter ärgeret euch nicht ab vns/ dann wir seyn voller Trawrigkeit/ vnd vnsere Seelen seynd erfüllet mit höchstem Schmertzen: Ich hätte einen einigen Sohn/ der vnser aller höchster Trost gewest/ auff welchem wir auch all vnsere Hoffnung gesetzt/ denselbigen haben die Feindt genom-

Die Mutter Gottes stillet die Wächter.

men vnnd in die Stadt geführt/ darumb wir wöllen durch diese Gassen gehen/ vnd suchen den vnser Seel lieb hat/ ach habt jhr jn nirgent gesehen: Die Wächter gaben antwort: Es sey nit ohn/ man habe ein Gefangnen in die Stadt gebracht/ wie sie vermeinen/ seye er in deß Obristen Priesters Hauß geführt worden.

Die Geselschafft geht für deß Obristen Priesters Hauß.

Also giengẽ sie mit grossem schwerem Hertzen für deß Obristen Priesters Hauß: Da sie verstanden/ daß er in deß Caiphas Hauß geführt worden/ seynd sie für dasselbig auch gangen/ da sie dann ein groß Geschrey vnnd ein mächtigen Tumult gehört/ allda haben sie gewartet/ ob jhnen möglich wäre zuerfahren wie es doch zu letzt ein Außgang mit jhrem Meister gewinnen wurde.

Petrus gehet auß dem Hoff Caiphe weinendt.

Vmb solche zeit soll der heilig Petrus auß dem Hof Caiphe/ da er vnseren lieben Herrn drey mal verlaugnet/ mit hertzlichem weinen gangen/

vnd von der Mutter Gottes/ dieweil es Monnschein war (wie Betrachtungsweiß im Leben Christi vermeldet wird) erkandt vnd angeredt worden seyen: O Petre/ wie gehet es vnserm lieben Herrn vnd Meister? Er gieng fort/ vnd köndt mit jhnen/ von wegen seines bitterlichen Weinens/ nit reden.

Petrus kan vor weinen nicht antworten.

Da nun solches die heilige Gesellschaft gesehen/ seyen sie gar kümmerhafftig/ vil trawriger/ weder zuuor worden/ vnnd darauß wol gemerck/ wie es vmb jhren geliebten Herrn vñ Meister gestanden. Weil sie nun also noch ein gut weil auff der Gassen gestanden/ ist das Thor deß Hofs zugesperrt worden/ auß welchem sie abgenommen/ daß die Gottlosen Juden dieselbige Nacht nichts weyters wurden mit jhm fürnemen. Seyndt also mit einander vom Heiligen Joanne auff den Berg Syon in das Haus darinn sie das Osterlamb gessen

Maria gehet auf den Berg Sion mit ihrer Gesellschafft.

sen geführt / allda gern angenommen / auch mit grosser bitterkeit jhrer Seelen / biß der Tag anbrache / auffgehalten worden.

Das XXXIII. Capittel.

Wie die Mutter deß Herren / Martha / vnd Magdalena mit grossem hertzleidt vnd jämmerklichem Weynen / alsbaldt es tag worden / jhren lieben Herren vnd Meister suchten / zulugen / wie es jhm ergehen wurde.

VOn dem allerheiligisten bittern Leyden vnnd Sterben vnsers lieben HErren JEsu Christi / wird in disem Capitel nichts sonderlichs tractirt: allein wie die heilige Gespielschafft / so bald es tag worden / dem Leyden Christi nachgefolget.

Die H. Gesellschafft get wider umb für Caiphe Heuß.

Nachdem nun der Tag angestossen / gieng dise H. Gesellschafft wider-

vmb für den Hoff Caiphe / wolt allda weitters erfahren / wo oder was man mit jhrem allerhöchsten Trost weitters fürnemmen wolte: In dem sahen sie / daß das vnschuldige Lamb Gottes mit grossem Geschrey vnnd Tumult / mit vilen Gottlosen Judē auß dem hof Caiphe / zu Pilati wohnung geführt warde. Aber von wegē deß grossen Trängs deß Volcks / mochten sie jhn nit wol sehen / nichts desto weniger folgten sie jhme inn einem grossen gedräng nach.

Nicht lang hernacher warde er auß Pilati Hof zu dem Herodi geführt / darob die Mutter deß HErren einen sonderlichen Schmertzen empfienge / vnd zu Martha vnnd Magdalena sprach: Ach jhr meine liebe Mitgespielen / jetzt haben wir keinen Trost mehr seines zeitlichen Lebens halber / dañ Herodes oder seine Vorfahren haben jhn inn seiner Kindtheit verfolget / vnnd damalen jhn

begehret vmb das Leben zubringen: Ach wie wirdt es jhm jetzunder ergehen?

Dieweil sie also vnder dem gemeinen Volck mit höchster trawrigkeit stunden: warde der gütige HErr widerumb zum Pilato geführt.

Christus ward widerumb zu Pilato geführt.

Nach dem sie nun das gemerckt/ empfiengen sie noch ein wenig trost/ vermeindten die sach etwas ringers abzugehen.

In dem sie nun ein gute weil vnder dem gemeinen Pöfel mit hertzlichem weinen gestanden / vnd vnser lieber HERR in Pilati Hof häfftig von den Gottlosen Juden vnschuldigklich anklagt warde / sie aber dasselbige nicht kodten hören noch verstehen / ist die zeit verflossen / daß jhn Pilatus gern hätte ledig gelassen:

Pilatus hett Christum gern ledig gelassen.

Nach dem er nun jämmerlich tractiert worden/ also daß er keim Menschen mehr gleich gesehen: hat jhne Pilatus an ein besonders Orth stel-

len las-

len lassen / damit er von männigkli-
chem möchte gesehen werden / vñ ge-
sprochen: Nemmet war diesen Men-
schen / als wolt er sprechen: Ihr ver-
stopfften Juden / jhr habt mir diesen
Menschen vberantwortet / als ein V-
belthäter / ich aber befinde kein Vr-
sach deß Todts an jhme: Damit ich
nun aber euch ewre Augen vnnd ewe-
ren Neyd vñ Haß genug erfülle / hab
ich jhn härtigklich gestrafft / also daß
er schier keinẽ Menschen mehr gleich
sihet / vermeyn jhr werdet hiemit ver-
nügt seyn / vnd jhn ledig lassen.

Christus sicht kei-
nẽ Mẽschẽ mehr gleich.

Ach du seligste Mutter / vnd wür-
dige Gespilschafft / wiewol vnser lie-
ber Herr ellend vnd jämmerlich tra-
ctiert worden / nichts desto minder
habet jhr was tröstung empfangen /
vnnd vermeinet / er wurde widerumb
ledig werden. Was geschicht? Die
Bluthundt waren nicht allein nicht
vernügt / sonder frewten sich vnd trö-
weten jhm dem Pilato / Er were nit

M ein

ein Freundt deß Keysers/ wann er jn ledig liesse.

Ach wie manches rauches Wort hat alda ewere Hertzē durchstochen? Ach du seligste Mutter/ wie offt hast du an die Wort Simeonis gedacht/ die er im Tempel zu dir gesprochen? Wiewol nun jhr wenig deß grossen Geträngs halber eweren Herren sehen könden/ ist doch genug gewest an disem Spectackel. Diweil bald nach solchem dz gemein Volck der Wallstatt zu/ da man die Gefangenen zu richten pflegt/ getrungen/ haben sie allbereyt auß dem gemeinē Geschrey deß Böfels wol gemercket/ daß jhr Trost zu dem Todt verurtheilt worden: Haben derhalben Joannem angeredet/ Ob er jhnen nicht etwan an einen Orth köndte verholffen seyn/ da sie sehen möchten jren Herrn fürführen? Damit sie jhn noch einmal vor seinem Todt könden anschawen? Johannes führet sie an ein Ort/ da

Christus wird zu dem Tod verurteilet.

man die Gefangnen pflegt fürzufü=ren/ wann man die richten will. Vnlang darnach kamẽ vil Juden zu Fuß vnd zu Roß/ so voꝛan hin zogẽ/ gleich darauff jhꝛ allerliebster Sohn mit einem schweren Creutz/ den sie nit gar wol/ vonn wegen seiner grawsamen verspeyhung/ peynigung vnd schlägen der Gottlosen Juden/ sehen mochten. Aber das groß Mitleiden/ vnnd die vnerlöschliche Liebe/ so die Mutter deß Herꝛen/ Martha vnnd Magdalena hetten/ gabe jnen die erkantnus.

Christus tregt sein Creutz vf s Achsel.

In dem sie also dort inn höchster trawrigkeit stunden/ schawete sie der gütige Herꝛ/ das vnschuldige Lämblein gātz demütig an/ als wolt er sprechen: Ach du mein allerliebste Mutter/ sampt deiner geliebten Gespilschafft/ jetzt sehet jhr mich für das gantze Menschliche Geschlecht zum Todt gehn/ gar vnd gantz ermattet/ erschlagen vnd zerꝛissen.

Christus schawet die Jünger an.

Hie betracht dz Leyden Christi wol.

Was sie ab disem vnnd gantzen Morgenspectackel vnnd zuhören für groß Hertzleydt/mitleyden/trawrigkeit/weinen vnd Kümmernus empfangen/mag vnd soll ein jeder guthertziger frommer Christ wol zu Hertzen fassen: dann es kein schimpff gewest. Zweiffels ohne hätt Magdalena ohn alle forcht dem Herren auß grossem eyffer/die Füß gern noch einmal geküsset/gewäschen vnd trücknet/wañ es jhr vergunt were worden: ja auch jhme gern helffen das Creutz tragen.

Die Juden lassen niemand für Christũ.

Weil aber die Gottlosen Juden niemand hinzu lassen wöllen/der ein wenig mitleyden mit Christo haben wolt/haben sie auch dise H. Gesellschafft/wo sie köndten/abgetriben/vnd verhindert/daß sie nur nicht ein Wort mit jhrem geliebten Herren reden köñen/sonder allwegen auß sonderem gefasten Neydt abgewehrt. Seind also mit höchster Trawrigkeit vnnd mitleyden hinden nach ge-

folget/ biß an das Orth/ da man jhn wöllen an das Creutz naglen/ das ist/ zu dem Berg Caluarie/ ꝛc.

Das XXXIV. Capittel.

Wann sie auff den Berg Caluarie kommen/ vnd wie sie das Ende bey dem Creutz erwartet.

Die breite vñ lenge deß Bergs Caluarie

DEr Berg Caluarie ist nur zwölff schritt breit/ vnnd zwantzig lang/ also daß wenig Volck hat hinauff mögen: Derwegen die Mutter Gottes/ Martha/ vnd Magdalena musten sampt den andern herunder verbleiben. Weil sie aber nit ferr daruon hörten so viel Grimmigkeit vnd Vnwirßheit/ sonderlich aber die grimmigen Schläg der Näglen so dem HErren durch seine heiligen Händ vnnd Füß wurden geschlagen.

Ach wie haben sie mit weynenden

Augen einander klagt / daß auch alle Straich jre Hertzen durchtrungen haben.

Als es aber gegen Mittag war / gieng vil Volcks widerumb zu Hauß / da mochte die Mutter deß Herren / Martha vnd Magdalena / vnnd die andern auch auff den Berg kommen / vnd sich etwas zu dem heiligen Creutz näheren. Vnd wiewol sie dem Herren nicht helffen kondten in seiner allerhöchsten Noth / haben sie doch jhn in seinem Schmertzen nit gar lassen wöllen / vil minder vonn jhme weichen. Sie waren alle so voller betrübnus / kummernus / angst vnnd noth / daß sie nichts zu dem Herren sagen köndten: Schaweten jn an mit höchster Trawrigkeit / mit weinenden vnd nassen Augen.

Maria näheret sich zu dem Creutz.

Wiewol der HERR inn grosser Angst vnd vnaußsprechlicher noth / so kein Mensch je gehabt / noch haben wirdt / hat er doch auß Barm-

hertzigkeit nicht wöllen vnderlassen/
sein hochbetrübte Mutter/ so bey dem
Creutz neben dem Jünger gestanden/ Joan. 19.
seinem geliebten Jünger Johanni
befehlen. Ab welchem Martha vnd
Magdalena auch ein Mittrost/ der
Mutter GOttes wegen/ empfan=
gen. Martha/ Magdalena sampt der
Mutter Gottes verharreten also bey
dem heiligen Creutz biß zu dem En=
de.

Da nun der HERR anfienge
schwach zuwerden/ der Menschheit
nach begeret er einen Trunck/ vnnd
sprach: Mich dürstet: O Martha
vnnd Magdalena/ was für einen
sonderen Schmertzen habt jhr ab di=
sen Worten empfangen? Dieweil
jhr mit grossen Frewden den Hey=
land vnnd Seligmacher sampt sei=
nen geliebten Jüngern so offt vnnd
manches mal mit grossem fleiß vnnd
ernst in ewere Behausung getränckt
vñ gespeist/ aber jetzt in den gröstē vñ

höchsten Nöhten jhme kein Trunck köndten mittheilen. Ach hettet jhr in mit ewren Hertzen könden träncken/ ist kein zweiffel/ jhr hättet es auß ewren Leibern lassen schneiden vnd dem Herren mitgetheilt.

Was nun sie mit disen vnd anderen Worten/ fürnemblich die Mutter deß Herren/ für schmertzen empfangen/ ist nicht außzusprechen/ wirdt aber in Christi Leyden gnugsamlich gemeldet. Aber ohne zweiffel wirdt Magdalena das heilige Creutz/ offt mit grossem Eyfer vnd Andacht vmfangen/ die heiligen Füß/ darbey sie sovil Gnaden empfangen/ mit grossem Hertzenleid angeschawet haben. Sumarie daruon zureden/ so ist gar wol zuglauben/ der bitter Todt were euch allen vil ringer vnd leuchter gewest/ als diser grosser Jamer/ Spectackel vnnd schmertzen dises gantzen Tags.

Nach dem nun alles bey der heili-

gen Creutzigung zum theil fürüber/ vnnd vnser lieber HErr mit grossem Schmertzen/ Angst vnnd Noth an demselbigen verschidē/ vermeindten sie es wurde jm kein Schmach mehr widerfahren/ sihe zu/ da nimpt erst Longinus ein langes Speer/ sticht jhm in sein heilige Seytten/ darauß alsbaldt Wasser vnnd Blut geflossen. Wie solches die allerheiligiste Mutter gesehen/ hat sie wol auß ohnmacht/ vnd von wegen deß empfangenen Schmertzen auff die Erden nidersincken sollen: Da dann du selige Martha vnnd Magdalena aber ein sonders Hertzenleyd empfangen/ vñ der seligsten Mutter/ als vil möglich/ in jhrem Leyden zugesprochen/ rc.

Christo wird ein Speer in die Seiten gestecket.

Das XXXV. Capittel.

Nach dem nun vnser lieber Herr am H. Creutz verschiden / war dise heilige Gespielschafft sorgfeltig der ablösung halber vom dem Creutz / da kamen Joseph vnd Nicodemus / vergruben Christum.

Was sich zugetragen nach dem Christus am Creutz verschiden.

NAch dem nun der Heyland der gantzen welt an dem heiligen Creutz verscheiden / vnnd den bittern Todt vberstanden / waren die Mutter Gottes / Martha vnd Magdalena in sehr grossen sorgen / wie sie den heiligen Leichnam von dem Creutz abledigen / vnd herrlichen bestatten vnnd begraben wölten. In dem sie nun daruon meldung gethan / sihe zu / da kompt der fromme Joseph vonn Arimathia sambt dem heimlichen Jünger Nicodemo vnnd anderen mehr darzu bestellten / die

brachten Leytteren vnnd andere Rüstung darzu dienstlich. Knyeten erstlich nider / vnnd betteten den Herren an / vñ lösten darnach den Leichnam Christi mit höchster Reuerentz von dem Creutz: Maria deß Herrē Mutter / Martha vnnd Magdalena empfiengen den heiligen Leib mit außgestreckten Armen / legten jn auff ein schön weisses Tuch. Die allerseligiste Junckfraw / Martha vnd Magdalena / sampt den anderen / hatten ein grosse Klag bey dem allerheiligisten Leichnam Christi / auß grosser liebe vnd mitleiden kusten sie jetzt das Angesicht / jetzt seine heilige Wunden: Magdalena ware stets bey den heiligen Füssen Christi.

Nach vil vnd mancherley klagen vnd mitleyden / so dise trawrige Gespillschafft / vber jhren Herren vnnd Meister hätten / sprach Joannes vnd Martha zu der H. Mutter: Es will Abend werden / darumb bitten wir

euch

euch daß jhr den Leichnam deß Herren wöllet einmachen / darmit man den bey zeit begraben möge / daß jhm von den bösen Juden nit etwan weitere Schmach widerfahren möchte.

Weil es dann nun also seyn müste / war die Mutter deß Herrn nicht darwider. Joseph vnnd Nicodemus namen reine Tücher / sampt der Specerey / so Nicodemus kaufft vnnd mit sich gebracht hätt / wickleten den heiligen Leichnam ein: Die Mutter GOTtes das Haupt / Magdalena die Füß / wie dann Sanct Bonauentura inn seiner Betrachtung auch meldet.

S. Bonauentura.

Nachdem er nun eingewicklet / namen jhn Sanct Johannes vnnd die Mutter bey dem Haupt / Martha vnd Magdalena bey den Füssen / Joseph vnd Nicodemus inn der mitten trugen jn also biß zu dem Grab / darein sie jhn mit höchster Reuerentz legeten / mit jhrem andächtigen Ge-

Wie Christus in das Grab gelegt worden.

bett/ vnnd vergiessung viler Zäher.

Nachdem er nun begraben/ vnnd ein grosser Stein für das Grab gewelzet ward/ wolte der fromme Joseph vnnd Nicodemus ein jeder gern dise heilige Gesellschafft mit jnen in jhr Behausung genommen haben/ vnd sie vber Nacht beherbergen/ darmit sie vonn jhnen ferner getröstet wurde. Die Mutter GOttes aber dancket jhnen in aller namen/ vnnd sprach: Sie weren mit einander jhrem HErren biß in den Todt nachgefolget/ so were sie auch in letzten Nöten dem frommen Johanni vonn Christo befohlen worden/ wo derselbige sie würde hinleiten vnnd führen/ wolten sie mit Danck annemmen.

Joseph vn̄ Nicodemus laden die heilige gesellschafft.

Maria dancket.

Johannes dancket jhnen nichts weniger/ vermeldet er wölte sie auff den Berg Syon führen/ Schieden also von jhnen/ da sie noch ein kleine zeit bey dem Grab verharreten. Aber

Danck sagt der H. Joannes.

Johannes da er sahe / daß die Nacht verhanden / sagt er: Es wurde es die zeit erfordern / daß man sich zu der Statt verfügte / sie folgten jhm: Als sie nun zum Berg Caluarie kamen / knieten sie nider vnd betteten das heilige Creutz an / huben die Dörner von der Cron auff / wie auch die Seyler / darmit der HErr gebunden worden: Magdalena aber nam in die Büchs / darinn die Specerey gewest / erdtreich / da das allerheiligiste Blut hingefallen / welches noch auff heutigen Tag in einem Glaß vnfern vonn der Hölin / darinnen sie lang Gott gedienet / fürgezeigt wird: Dise Heiligthumb trugen sie mit grosser Reuerentz / jedoch heimlich / inn die Statt / an das Orth / da vnser lieber Herr dz Osterlamb geessen.

Die heilige Gespilschaft knien nider vnnd betten dz H. Creutz an.

Magdalena hebt auff das Erdreich so mit dem H. Blut besprengt worden.

Die Mutter deß Herrn asse denselbigen Tag nichts / die andern aber namen ein wenig Speiß / verharreten also bey einanderen inn höchster

Trawrigkeit / biß dieselbige am dritten Tag inn grosse Frewd verkehret wardt / rc.

Das XXXVI. Capittel.

Wie Maria Magdalena / sampt den anderen Weibern zum Grab zogen / deß vorhabens den Herren zu salben.

DA nun die heiligen vnd frommen Weiber bey einanderen inn höchster Trawrigkeit waren: Nimb war / Maria Magdalena / Salome vnnd die anderen deßgleichen machten sich am Morgen sehr frü auff / kauffeten köstliche Specerey / darauß sie köstliche Salben zubereitteten / damit sie nach Jüdischem Gebrauch den allerheiligisten Leib Christi Jesu / vnsers lieben Herren salbten.

Die drey Marien kauffen Specerey

Da nun die bey dem besten zuberreyt / nam Maria Magdalena samt den anderen zweyen Marien gedachte Salben in jhre darzu bereyte Geschirr am Sontag sehr frü / ehe dann die Sonn war auffgangen / vnd eylten zu dem Grab. Weil es aber damalen nit bräuchlich / daß die Junckfrawen an solche Orth gehen solten / blib die fromb vnnd andächtig Martha mit grosser Trawrigkeit bey der allerseligisten Mutter GOttes bey Hauß / rc.

Die drey Marien gangen zu dem heiligen Grab.

Das XXXVII. Capittel.

Wie CHRIstus seiner würdigen Mutter gar freudenreich nach seiner Aufferstehung erscheinet.

AN dem dritten Tag / welches war d' erst nach dem Sabbath / gieng die Mutter Christi

an jhr andächtiges Gebett / bettet ernstlich für die betrübten Jünger jhres geliebten Sohns / Sihe / da kame ein Engel inn der Jungkfrawen Kammer / der grüsset sie andächtig vnd sprach: O Mutter aller Gnaden / weyne nicht / sonder biß frölich / dann dein Sohn / welcher ein Herr Himmels vnd der Erden / ist widerumb aufferstanden / vnd hinab zu der Höllen gefahren / dem Teuffel seinen Gewalt genommen / vnd die heiligen Patriarchen / wie auch die Altvätter / sampt allen den jenigen / so lang auff seine Zukunfft gewartet / entlediget / wird auch inn kürtze kommen dich zu trösten.

Maria bittet für die Jünger Christi.

Ein Engel verkündet erstlich d Mutter Gottes die Aufferstehũg Christi.

Weil der Engel noch also bey der Mutter Christi stund vnnd redte: Nimb war / da kam ein grosser vnnd herrlicher schein in die Kam̃er / sambt einẽ vberauß herrlichen vñ lieblichen Geruch / bald folget ein grosse menig der Englen vnd H. Vättern.

Nach disem sihet sie gantz herrlich vnnd scheinbarlich gleich wie die Sonn/ jhren geliebten Sohn Christum kommen/ an welchem seine heiligen Wunden so herrlich/ als der Morgenstern leuchteten: in solchem neheret sich das Liecht Christus zu Maria der Junckfrawen: Maria sprach: Ach Herr bist du mein Sohn/ so gib dich mir zuerkennen: gleich erkennt sie jhn recht/ fieng an vor grossen Frewden zuweinen. Da sprach Christus: Weine nicht mehr/ liebe Mutter/ sonder frewe dich/ dann jetzt ist die zeit der Frölicheit: Dann ich hab den Teuffel/ die Höll/ den Todt/ vnd die Welt vberwunden/ vnd wird jetzt nit mehr sterben/ sonder mit grösster Herrligkeit mit meinem himlischen Vatter in alle Ewigkeit regieren: Darumb solstu dich vil mehr mit mir frewen/ weder trawren. Solche vnnd dergleichen Tröstungen hat er seiner geliebten Mutter verlassen/

Christus erscheint seiner Mutter nach seiner Vrstend.

Christus spricht seiner Mutter zu.

vnd

vnd in aller Klarheit wider vor jhren
Augen verschwunden. Was nun für
ein Trost/ vnnd was für Frewd die
Mutter deß Herrns darab empfan-
gen habe/ ist keinem Menschen auß-
zusprechen. One allen zweifel/ wirdt
die allerseligste Mutter nach solcher
Erscheinuug die fromme Gottselige
Martham auch tröstet/ vnnd jhr dise
Frewd anzeigt haben/ damit sie auch
ein Erlabung vnd Ringerung in jh-
rem Hertzenleid/ vnd desto mehrern
Trost in jhrem Hertzen em-
pfahe/ rc.

Das XXXVIII. Capittel.

Wie Christus nach Erscheinung seiner Mutter / auch Marie Magdalene zu dem ersten erscheinet.

Als nun Maria Magdalena sampt den andern Weibern vnnd Marien zum Grab kommen / sahen sie den Stein hinweg geweltzet / daß auch deß HErren Leib nicht mehr vorhanden / darumb sie dann sehr bekümmert waren / vnd giengen widerumb zu ruck / sageten den Jüngeren an / wie der Herr hinweg were kommen / nit mehr vorhanden / sonder wie sie das Grab mit abgeweltztem Stein hätten offen funden.

Die drey Marien gehen zů Grab.

Darumb dann alsbaldt Petrus vnd Johannes dem Grab zueyleten / zubesichtigen ob dem also wäre / Maria Madalena volget jhnen gleich auff dem Fuß nach.

Petrus vñ Joannes gehē auch zum Grab.

Als sie aber zu dem Grab kommen/ sahen sie hinein / vñ fanden die Tücher / inn welchen der Herr gelegen war. Da sie aber den Herrn nit fanden/ giengen sie auch widerumb hinweg. Die liebhabende Magdalena aber blibe bey dem Grab stillstehen / vnnd weinet bitterlich vmb jhren geliebten Meister. Als sie sich bucket vnd widerum̃ hinein schawet/ sahe sie zween Engel / einen zu dem Haupt/ vnd den andern zu den Füssen sitzen: da Christus gelegen war/ die sprachen zu jhr: Weib warumb weinest du: Erschrick nicht / du suchest Jesum von Nazareth/ der creutziget ist worden/ er ist erstanden/ vnd nit mehr alhie im Grab. Magdalena war ab dem nicht ersettiget / sonder gedacht bey jhr selbst: Ich wil nit auffhören weynen/ biß ich den finde/ den mein Seel lieb hat.

Zwen Engel zeigẽ Magdalenen die aufferstehung an.

Inn allen disen jhren Gedancken sihet sie hin vnd wider/ da tritt Christus

stus inn eines Gärtners Gestalt zu jhr/ vnnd spricht: Warumb weinest du? Sie antwortet: Sie haben meinen Herren genommen/ vnnd weiß nit wo sie jhn hingelegt haben/ hast du jhn genommen/ so zeigs mir an/ so wil ich jhn widerumb auffheben? Der Herr sprach widerumb/ vnnd rüfft jhr mit namen/ Maria: Alsbaldt erkant sie die Stim jhres Herrens/ lieffe hin zu seinen Füssen/ die zukussen/ nach jrer vorigen Gewonheit: Der Herr aber sprach: Rühre mich nit an/ dann ich bin noch nicht auffgestigen zu meinẽ Vatter/ sprach darauff weitter: Gehe hin vnnd sag meinen Brüdern/ besonder Petro/ vnd den andern Jüngern/ daß ich erstanden seye/ vnd werde jhnen vorgehen in Galileam/ wie ich jnen zuvorgesagt hab: Nach diser Red ist er vor jhr verschwunden.

Christus erscheinet Magdalene in gestalt eins gartners

Christus rüfft Magdalene mit namen.

Christus gibt Madalene ein befelich an die Jünger.

O liebhabende Magdalena/ wie mit grossen vnd sonderbaren Frew-

den wirst du die fröliche Bottschafft verricht haben. Dein grosse Liebe/ so dich bey dem Grab erhalten/ hat gemacht/ daß du Christum zum ersten nach seiner geliebten Mutter/ gesehen nach seiner Aufferstehung. Magdalena gieng mit grossen Frewden heimb/ vnd saget den Jüngern/ wie Christus warhafftig erstanden were/ wie sie auch hingehen solten in Galileam/ da werde er jhnen erscheinen. Darnach gieng sie auch den nechsten zu der allerseligisten Mutter vnnd zu jhr Schwester Martha/ jhnen anzuzeigen/ wie der Herr warlich erstanden/ vnd jhr erschinen were inn eines Gartners weiß/ vnd mit jhr geredet hätte.

Magdalena verricht jrn befelch.

Magdalena geht zu deß Herren Mutter.

Als sie aber in jhr Kammer kame/ vnd sie so frölich vnd lieblich fande/ wuste sie schier nit/ was sie sagen solte/ lieff derwegen zu der gebenedeyten Junckfrawen Füssen/ vnd fieng vor frewden an zu weinen: Deßgleichen

kundten die Mutter Gottes vnd jhr Schwester Martha vor frewdẽ auch nicht gleich mit jhr reden. Vnd nach einer kleinen zeit / fienge die Mutter Christi an vnd sprach. Magdalena / der Meister ist erstanden / die Magdalena antwortet: Ich weiß es wol / dañ er ist mir erschinen / vnd hat mit mir geredet / welches mich dermassen erfrewet / daß ich aller meiner Trawrigkeit vergessen. O wie ist mein Hertz so gar voller frewden / also daß ich schier nit weiß was ich thun soll.

Was nun jetzt dise fromme Gespilschafft für ein frewd vil tag nach einander gehabt / das mag ein jeder frommer Christ bey jhm selber wol bedencken. Ohne zweiffel wirdt die Mutter Gottes jhr auch erzehlt haben / wie er jhr erschienen / also wirdt eine der andern grosse Frewd witgetheilet haben / rc.

Das XXXIX. Capittel.

Von der Auffart Christi vnd Sendung deß H. Geists/ darbey die Mutter Gottes/ Martha vnd Magdalena auch gewesen.

Das leid wirt alda widerum̃ in frewd verkehrt.

SO grosse trawrigkeit die frommen Gottseligen Weiber sampt den Jüngern Christi inn dem Leyden Christi gehabt/ so grosse Frewdt haben sie vonn wegen der Aufferstehung Christi widerumb empfangen. Dieweil er nach etlichen Tagen seinen Jüngern erschinen/ bey jhnen gessen/ gewohnet/ vnnd sich lassen anrüren / hat sich die zeit verloffen / daß er widerumb zu seinem himmlischen Vatter wolt fahren: Da kamen zusammen die gantze Gemeynd / sampt gemeldten frommen Weibern: Wie sie nun also bey einander / segnet er sie/

verhieß jhnen / er wolte sie mit geistlichem Trost offtermalen heimbsuchen / vnd jhnen den heiligen Geist / der inn ewigkeit bey jhnen bleiben werde / senden: Als er nun vil tröstlicher Wort mit jhnen geredt / ward er vor jhrem Angesicht auffgenommen / vnd ein Wolck empfienge jhn auß jhren Augen. Vnnd als er jetzt gen Himmel auffuhre / sahen jhm die Jünger vnnd Jüngerin nach: Sihe zu / da erschinen zween weisse Männer inn weissen Kleidern / sprechende: Jhr Galileische Männer / was sehet jhr auff gen Himmel / diser Jesus / welcher vonn euch ist auffgenommen worden in Himmel / wirdt wider kommen wie jhr jhn jetzt gesehen habt. Also giengen sie widerumb hinein in die Stadt mit einander / in dem Gebett mit grosser Andacht alda zuverharren / biß sich der Tag der Pfingsten erloffen.

Christus gibt jnen die benedeyung.

Zwen Engel erschei nen in d Auffart Christi.

Wie nun die zeit verhanden /

Der heilige Geist kompt in der gstalt der fewrigen zungen.

Nimb war / da kam der H. Geist inn gestalt der fewrigen Zungen / vñ saß auff einen jeden / vnd erfüllet sie mit seinen Göttlichen Gaben vnd Gnaden / also daß sie wider alle widerwertigkeiten mochten streitten vnd Gott in höchster liebe desto baß dienen.

O allerseligiste Mutter / Martha vnd Magdalena: O jhr Gesponsen Christi: O jhr Töchteren Gottes / was kundet jhr mehr von Gott begeren? Ach wie habt jhr so grosse Vrsachen zu geistlichen Frewden? Ach wie offt werdet jhr vor Frewden geweinet haben: Machet vnns auch hie vnd dort ewig aller Gaben vnnd Gnaden theilhafftig / das bitten wir euch auß grund vnserer Hertzen / Amen.

Das XL. Capittel.

Wie Martha / Magdalena / vnd Lazarus all jr vbrige Haab vnd Güter nach der Himmelfahrt Christi verkaufften / vnd vil Verfolgung von den Juden erliten / biß die Mutter Gottes von diser Welt abschiede.

Wiewol Lazarus nach Marie Magdalene Bekehrung alles schier verkauffet was er hätt / behielte er doch etwas zu dem Vorauß / mit gutem raht vonn deß Herren vnnd seiner Jünger wegen. Aber nach Christi Himmelfart verkauffet er das vberig folgets / vnd leget das für die Füß der Apostel.

Lazarus behalt etwas zum vorauß im verkauffen seiner herschafften.

Die Apostel wolten auch nit / daß Martha jhr Hauß verkauffte / sonder sie solte es jhnen vnd anderen angehenden Christen zu einer Wonung behalten / wie dann geschehen.

Martha behalt jr Hauß zu einer wonung für die Mutter Christi.

Maria die Mutter Gottes / Mar-

Maria/ Martha Magdalena vnd Marcella wahlfarten.

tha vnd Magdalena sampt der Marcella/ giengen vielmals die heiligen Orth/ an welchen Christus gewesen/ gebettet/ vnnd gelitten hätt/ zubesuchen: Besonderlich aber an den Oelberg/ an den Berg Caluarie/ da Christus gecreutziget ward/ vnnd an vil andere heilige Oerter/ an welchen sie dann jhr andechtig Gebett verrichtet. Mittheilten auch täglich den armen/ dürfftigen/ vnd krancken Menschen grosse Barmhertzigkeit/ als vil jhnen möglich. In Summa/ sie vbten sich inn allen Tugenten/ guten Worten vnd Wercken/ giengen nimmer müssig/ jhre Hertzen waren allein auff GOTT gericht.

Sie gebē vil Almosen.

Drey H. Weiber dienen d Mutter Christi.

Martha/ Magdalena vnd Marcella waren ohn vnderlaß bey der Mutter deß HErren/ dieneten jhr/ souil inn jhrem Vermögen war: Darumb sie dann von den Gottlosen Juden vil Schmach/ Vbertrang/ vnnd grosse Verfolgung leiden müsten/ welches

sie alles gern vmb Gottes willē vberstanden.

Nachdem sie nun also vierzehen jar nach der Auffart Christi bey einander inn grossem Andacht vnd Eyfer gewohnet / war die zeit verhanden / daß die Mutter Gottes solte auß disem Jammerthal zu jhrem geliebten Sohn inn Himmel auffgenommen werden. Vor jhrem Abscheiden dancket die gebenedeyte Junckfraw der Marthe als jrer getrewen Wirthin / Magdalene vnnd Marcelle von wegen jhrer getrewen bewißnen Diensten. Verkündiget jhnen auch auß dem Geist Gottes / wie sie noch viel Leyden vberstehen müsten / jedoch wolte sie jnen dapffer beystehen / bey jhrem lieben Sohn mit jrem trewen Fürbitt / daß er sie in jrem leiden stercken / vnd jnen nit mehr / weder sie ertragen mögen / aufflegen / vnnd sie dann letzlich zu seiner zeit zum ewigen Vatterlandt leiten vnnd führen wölle.

Maria dancket jrer Wirtin.

Maria bitt für betrübte Menschē

wölle. Vnd als die trawrigen Töchter/ Martha/ Magdalena vnd Marcella sie vmb verzeyhung alles dessen/ so sie auß schwacheit wider sie möchten gethan haben / gebetten hätten/ gesegnet sie die Mutter Gottes vnd sprach: Gesegne euch Gott der Vatter / der alle ding erschaffen / welchen wir in allen vnsern nöhten vnd trübseligkeiten angerüfft: Gesegne euch Gott der Sohn/ der euch am stammen deß H. Creutzes erlöset / ewer lieber Gast vnnd Meister: Gesegne euch Gott der H. Geist / welcher ewere Hertzen in wahrer vnd vngefälschter Liebe entzündet hat/ welcher ein Tröster ist aller angefochtenen vnnd bekümmerten Hertzen / die H. Engel stehen euch bey in ewrer Angst/ Not/ vnd Verfolgung.

Die Mutter Gottes segnet jre libe geistlichen Gespilen.

Da nun die Mutter deß HErren diß alles gesagt / vnd den heiligen Aposteln/ so wunderbarer weiß zu dem Ende der allergebenedeitesten Junckfrawen

Die H. Apostl kōmē wunderbarer weiß zu dem end Marie.

frawen kommen waren / abgenadet hätte / war sie vonn jhrem geliebten Sohn / der jhr sampt dem gantzen himmlischen Heer entgegen kom̃en / inn die Himmlische Wohnung vber alle Chör der Engel inn die ewige Frewd / da sie dann bey der heiligen Treyfaltigkeit inn alle ewigkeit triumphiert / mit allen Frewden beleittet worden: zu welcher vns auch helffe / durch das Fürbitt der Mutter Gottes / Marthe vnnd Magdalene / die allerheiligiste Treyfaltigkeit / Amen / rc.

Maria wird mit allem himelischen Heer zu den ewigen frewden beleitet.

Martha / Magdalena / vnd Marcella / hätten zum theil grosses Leyd / zum theil auch grosse Frewd empfangē ab dem hinscheiden der Mutter Gottes: Leyd vnnd Schmertzen weil sie jhrer trewen Rathsgeberin beraubt worden: Frewd aber vnnd grossen Trost empfiengen sie / weil sie gesehen / daß sie von jhrem geliebten Sohn / vnnd gantzen himmli-

schen Heer mit grossem Jubel/ Frewden vnnd Ehren inn das ewige Vatterlandt geführt worden / dessen sie inn Ewigkeit nimmer beraubt wirdt werden/ sondern als die Königin deß Himmels mit der heiligen Trinitet in Ewigkeit/ oder von Welt zu Welt triumphieren wird.

Gott last jm nichts vergebē thun.

Martha vñ Magdalena haben dē heiligen Geist mit den Aposteln empfangen.

O du sorgfeltige Martha / O liebhabende Magdalena/ jhr könnet auß disem allem wol abnemmen/ daß jhm vnser lieber HERR nichts vergebens thun last: Dann durch ewer Sorgfeltigkeit vnd Demütigkeit / habt jhr gesehen die Himmelfahrt Christi/ gleich darnach mit den heiligen Jüngern Christi empfangen den heiligen Geist/ vnnd die Genad / daß jhr auch das Wort Gottes zuverkündigen frembden Völckern Gewalt erlangt: So habet jhr auch gesehen die Himmelfahrt der Mutter Gottes / vnnd von derselbigen zuvor ein reichlichen Segen em-

pfangen/ der in Ewigkeit nicht mehr von euch hinweg genommen wirdt.
O heilige Martha vnd Magdalena seyt auch noch sorgfeltig vnnd bittet GOtt trewlich für alle die/ so euch auch ehren/ lieben/ vnd vmb Furbitt euch hie in disem Jammerthal ansprechen. Gebett.

IE

Das XLI. Capittel.

Wie Martha / Magdalena sampt anderen auß Judea vertriben worden / vnd gen Massilien kommen / da sie vil Volcks zum Christlichen Glauben bekehrt.

Nach der Mutter Christi Himmelfahrt seyn die Gottlosen Juden vil grawsamer vnnd grimmer gegen den Christen worden / weder sie zuvor je gewesen: Fiengen an dieselbigen zuuertreiben auß der Stadt Hierusalem / vnd dem gantzen Jüdischen Landt: Etliche fiengen sie / etliche aber geißleten sie / etliche aber versteinigten sie / etliche richteten sie gar hin.

Die Juden vertreibē die Christen nach der Himmelfahrt Marie.

Verfolgung der Christen nach der Auffahrt Marie.

In diser Verfolgūg wurden auch die gedultig Martha / Magdalena / Lazarus / Marcella / Maximinus vñ Cedonius / welcher blindt geboren / aber von Gott erleuchtet / sampt an-

dern nicht wenig Christen / verfolget vnd durchächtiget / letzlich mit einander inn ein böses kleines vnnd zerbrochens Schifflein / ohne Ruder / Speiß vnd Tranck gesetzt / vnd in dz tieffe Meer hinauß gestossen worden.

Das zeichen deß H. Creutzes vermag vil.

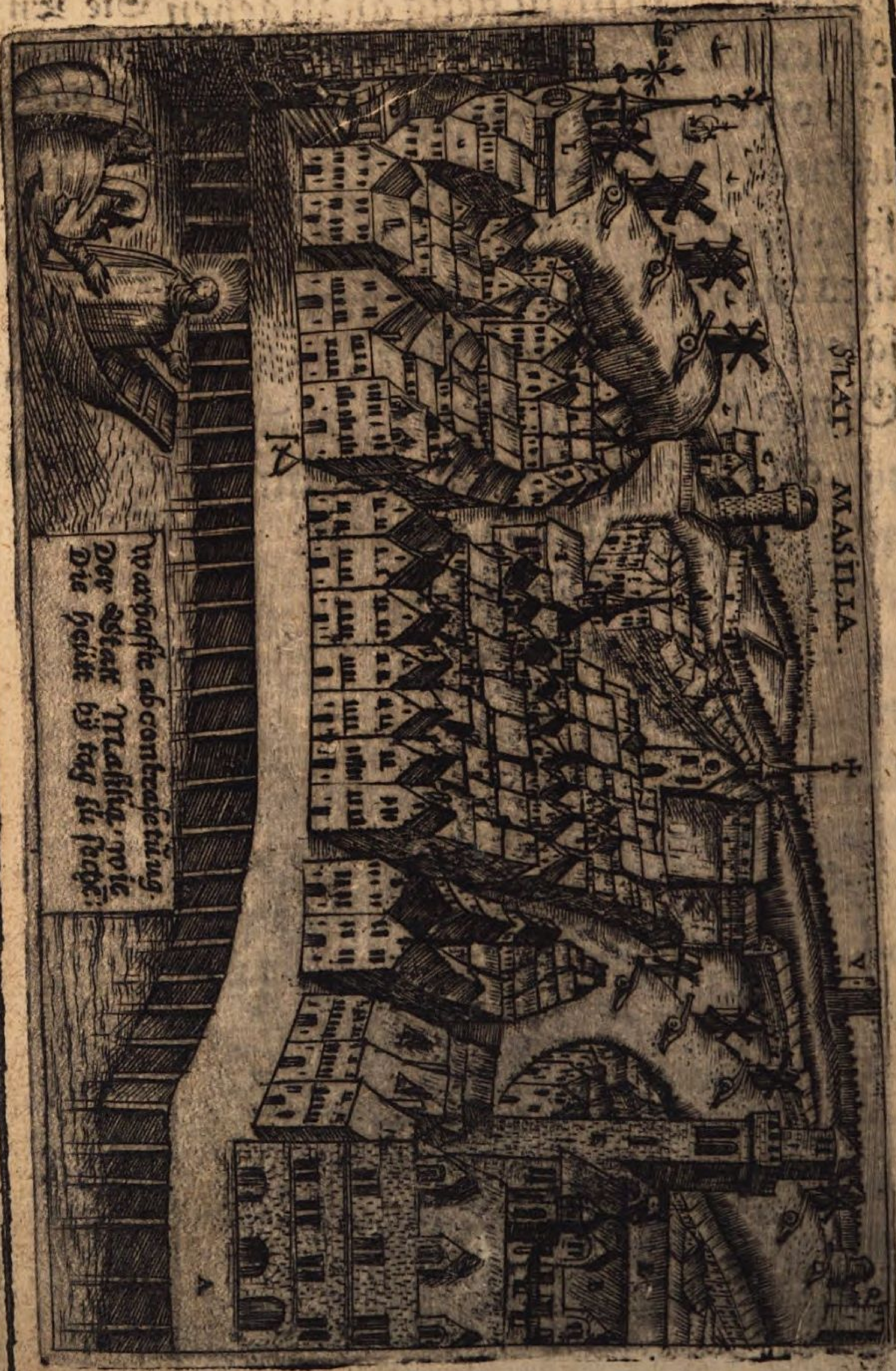
Da sie nun sahen / daß sie von aller Menschlichen hülff verlassen waren / suchten sie geistliche mittel / bezeichneten sich mit dem zeichen deß heiligen Creutzes / knyeten nider inn disem zerbrochenen Schifflein vnnd rüfften alle einhelligklichen zu dem himmlischen Vatter / daß er alles nach seinem Göttlichen Willen leiten vnnd richten wolte: Dann dises fromb vñ Gottseligs Völcklein hätt sich schon nichts anders / weder deß endtlichen Todts vnd Vndergangs verwegen. Aber GOtt der die seinigen auch in der höchsten Noht / wann man jhn anrüfft / nit verlast / halff disem betrübten Völcklin wunderbarer weiß auß aller Noht. Dann si-

Gott verlast niemand in der Not wañ man in anrüft

he / das Schifflein fieng an zu gehen ohne alle Menschliche Hülff / zweyfels ohne / durch Regierung vnd Beleytung der heiligen Engel / fuhr also gestracks auff Massilien zu / welches ein sehr weiter Weg von Jerusalem ist : Kamen aber durch die Genad Gottes in kurtzer zeit dahin an das recht Gestadt vnd an das Port der Hauptstatt in Massilia.

Sie Engel regieren das Schiff.

Sie kommen zu Massilia an.


STAT MASSILIA.
Warhaffte abcontrafetung
Der Statt Massilia, wie
Die heütt bis tag zu sehē.

Das

Nachdem sie nun auß dem Schifflein an das Landt gestigen/ haben sie Gott der grossen bewißnen Gnaden Danck gesagt/ giengen den nechsten inn die Stadt/ vnangesehen/ daß sie weder Speiß noch Tranck bey sich hätten.

Sagen GOtt dãck vñ die bewisenen gutthaten in der Not.

Sie kamen erstlich zu eine͂ Heydnischen Tempel/ welcher ein Bogen oder Vortach hätte/ darunder sie sich stelten.

Weil sie nun also ein gute weil vnder gemeltem Bogen stunde͂/ kam sehr vil Volcks in denselbigen Tempel den Abgöttern zuopffern. Da Martha solches gewahr ward/ stund sie mit frölichem Angesicht/ vnnd fieng an dz Volck zuermahnen: sagt jhnen vonn Christo/ wie diser allein wäre der wahre Allmechtig Gott vñ der Erlöser deß gantzen Menschliche͂ Geschlechts: Sagt jnen auch: Welcher seiner Seelen Heyl suchen wölle/ der könde es nirgent finden/ weder

Martha ermahnt das vnglaubige volck zũ Christlichen glauben.

eben allein inn dem wahren rechten Glauben/ vnnd in den bitter Leyden vnnd Sterben vnsers Herren JEsu Christi/ welcher vor etlichen Jahren auß Neyd der Schrifftgelehrten zu Jerusalem gefangen worden/ an das Creutz geschlagen/ gestorben/ vonn dem Creutz genommen/ vnnd begraben worden/ vnd an dem dritten Tag durch sein Allmechtigkeit warhafftig widerumb erstanden: Vnnd sitze auch im Himmel zu der Gerechten seines Himmlischen Vatters/ werde auch widerumb kommen zurichten die Lebendigen vnnd die Todten. Die Gottlosen aber so den Abgöttern opffern/ vnnd nicht dem wahren Allmechtigen GOtt dienen/ werde er inn Abgrund der Höllen stürtzen/ inn welcher sie nichts als grausame Peyn/ Ach/ Wee/ Heulen vnd Zanklaffen leiden müssen/ dasselbig ewigklich. Die aber so Christo Jesu dienẽ/ seiner Göttlichen Lehr folgen/ vnnd

in sein bitter Leyden vnnd Sterben glauben/ vnnd sich desselbigen theilhafftig machen werden/ die werden eingehen in das ewig Leben/ welches vberflüssig ist voller frewden one alles leyd/ vnd dasselbig in Ewigkeit.

Als sie nun solche Wort redt/ höret jhr vil Volck zu/ zum theil weil sie freundtlich im reden/ zum theil/ weil es jnen ein newe/ seltzame/ vnerhörte sach war.

der Fürst komt mit der Fürstin/ hört Marthe predig zu.

Letzlich kam auch der Fürst desselbigen Landts vnnd Orts/ sampt seinem Gemahel selbst dem Abgott zu opffern/ ob er jhme vmb ein Sohn hulffe/ damit er auch ein Erben vber das Landt bekomen möchte. Wie er nun Martham also dort stehende predigen hörte/ mercket er gantz fleissig zu: Nach vollendeter Sermon gieng er inn den Tempel/ verrichtet sein Opffer/ nach Heydnischen gebrauch vnd art/ batt den Abgott ernstlichen vmb ein Sohn vnd Erben.

der Fürst opffert dem Abgott/ bitt jn vm ein Sohn.

Da nun Martha solches sahe/ fieng sie an GOtt dem Allmächtigen andächtigklich zubitten/ daß er diesen Landtsfürsten erleuchten vnd bekehren/ vnnd von diser grossen Abgötterey gnädigklich entledigē wolte. Da nun der Fürst sein Abgöttischen Götzen Dienst verricht/ ist er widerumb mit seiner Fürstin gen Hof zogen.

Martha bitt für den Fürsten.

Martha aber sampt jhrer Gesellschafft bliben vnder dem Vorthach/ hätten von niemandt jhr Handtreichung/ die Werck der Barmhertzigkeit waren gar bey jhnen verspottet vnd verachtet/ zu dem waren sie auch in frembden Landen/ hättē kein trost mehr in jhr Vatterland zukommen: Erinnerten sich der Reden der Mutter Gottes/ wie sie jhnen zuvor angezeigt/ daß sie nemlich noch vil leiden/ vnnd außstehen müsten. Kein Gelt hätten sie Brod zukauffen/ jren hunger zubüssen/ litten grossen Hunger/ Frost vnd Kälte: Kein Vnder-

Martha vnd jhr Gesellschafft sterben schier hungers.

schlauff

schlauff noch Herberg/ waren derwegen wol volkommenliche Jünger Christi mit grosser Armut inn jhrer tragenden Gedult.

Wie sie also vnder dem Vorschopff deß Abgöttischen Tempels ein Tag vnnd ein Nacht verharreten / kam in der Nacht ein vngewonte Stimb zu deß Fürsten Frawen vñ sprach also: Warumb last jr die Leut vnder dem Vortach deß Tempels Hungers sterben? Jr seyt an Reichthumb / Haab vnd Gut so mächtig/ vnd thut nichts / kommet jhr jhnen nit zuhülff / so wird euch Gott / der Himmel vnd Erden erschaffen hat/ miteinander straffen.

Ein stim̃ kompt zu drey malen in der Fürstin Kammer

Die Fürstin darff jhrem Fürsten nichts vonn disem Gesicht sagen: In folgender Nacht kam dise Stim̃ zum andernmal widerumb/ abermalen dörfft sie nichts sagen. In der dritten Nacht kam ein heller Glantz inn deß Fürsten Gmach oder Kam-

mer

mer redt also: O du grawsamer Tyrann/ O du Diener deß Teuffels: O du Feind der Christen/ O du Widersacher der Diener Gottes/ du schlaffest alhie bey deiner Schlangen/ oder deinem Weib/ die dir mein Gebott nit wöllen anzeigen: du ruhest wol in deinem wollust/ in deinem pracht/ vnnd hast dein schnöden Cörpel wol außgefült/ vergissest aber darneben d' Diener vnnd Dienerin Gottes vnder dem Vortach deß Tempels/ die lassestu inn Hunger/ inn Frost/ ohne Herberg/ ohn allē trost schier sterben/ zweifel nur nit/ wañ du dich nit besserē wirst/ so magstu der geisel Gottes nit entrinnen. Vnd mit disen wortē verschwande dise jetzt gehörte stim̄.

Gott trohet dem Fürsten.

Ein erschröckliche stim.

Da es nun still worden/ sprach die Fraw mit zittern zu jhrem Fürsten: Herr habt jhr auch das Gesicht gesehen/ vnnd diese Stimm gehöret? Er sprach: Ja ich habs gehöret vnd gesehen/ vnnd bin sehr voller

Schreckens. Die Fürstin sprach: HErr / Es geduncket mich vil besser seyn / wir theten was dise frembde Menschen wöllen / weder daß wir in jhres Gotts Vngnad fallen solten: Stunden derhalben morgẽs gar frů auff / vnd schickten nach den heiligen Dienern Gottes / mit dem Befelch / daß sie samentlich inn deß Fürsten Pallast kommen solten.

Guter Raht der Fürstin.

der Fürst schickt nach den Heiligen

Als nun Magdalena sampt den andern / so bey jhr waren / dise Mähr vernamen / wurden sie in jhren Hertzen höchlichen erfrewet / vnd dancket Gott mit grossem Ernst / wiewol sie noch nit für gewiß wusten / ob Feind oder Freund darunder seyn wurden. Batten nichts desto minder GOtt mit sonderm Andacht / daß er alles nach seinem Wolgefallen / vnd Göttlichen Willen richten wolte.

Sie verharrẽ emsigklich in jhrem Gebett.

Als sie nun in zimlichem Schrecken zu deß Fürsten Pallast kom̃en / gieng jhnen der Fürst entgegen / em-

pfieng

pfieng sie mit grosser Reuerentz vnd Demut/ erzehlet jhnen was jhme die vergangene Nacht durch ein Gesicht vnd durch ein erschrockenliche Stim̃ begegnet vnd widerfahren wäre: bat sie auch darneben / daß sie wolten jhren Gott trewlich anrüffen vnd bitten/ daß er jhm gnädig seyn / vnd jhn nicht nach seiner Trewung straffen wölle. Dargegen wölle er auch gern thun/ was sie jhn heissen wurden.

der Fürst erzehlt jhnen das Gesicht.

Gratia preueniens.

der Fürst ergibt sich.

Martha / Magdalena sampt den andern erfrewten sich auff das allerhöchst / vñ verwunderten sich ab seiner Red: Sprachen derhalben dem Fürsten gantz höflich vnd sehr tröstlich zu / wann er sein Abgötterey verlassen / vnnd an jhren gecreutzigten Christum/ als an den warẽ Allmechtigen Gott/ der alles erschaffen / vnd alles in seinem gewalt habe/ glauben werde: vnnd denselbigen auch werde anbetten: so wöllen sie jhn trewlich anrüffen vnd bitten / dz er alle straff

von jm gnädiglich werde abwenden.
Darauff jnen der gemeldte Fürst
zur antwort gab: so ferr jhr bewei-
sen köndtet / daß ewer Gott so starck /
so allmechtig vnd gewaltig seye / wie
jhr daruon prediget / so will ich euch
versprechen / daß ich meine Götter
verlassen will vnd eweren Gott nicht
allein anbetten / sonder jhme auch ein
Göttliches Opffer opffern / wie auch
jhm mit Willen dienen. Darauff
Martha / Magdalena vnd die ande-
ren diser Gesellschafft jhme zu ant-
wort geben: Wie sie solches mit kräff
tigen Mirackeln oder Wunderzei-
chen / wie auch mit den wercken
Gottes bewehren wol-
ten.

der Fürst wil ein Probation deß Glaubēs haben.

Das XLII. Capittel.

Wie diese heilige Gesellschafft vmb Gott erbetten/ daß dises Fürsten Gemahel eines Sohns schwanger wirdt.

DEr Fürst vñ die Fürstin sagten zu der Magdalena: So ferꝛ du vns vonn deinem Gott erwerbẽ kanst/ daß mein Haußfraw hie zugegen mit einem Sohn schwanger gehen wird/ so bin ich bereit alles zuthun was du mir gebieten wirst. der Fürst begeret ein Son.

Magdalena wie auch die Martha sagten: Wir wöllen vnseren Gott für dich trewlich bitten/ vnd er wirdt dir ein schönen Sohn geben. Darauff sie alsbaldt an jhr Gebett giengen/ baten GOtt demütigklich für disen Fürsten vnd Fürstin: Vnnd sihe sie wurden alsbaldt erhört: Dann deß Magdalena promittiret auß starcker Hoffnung.

Fürsten Fraw ward eines Sohns schwanger.

Die Fürstin wird schwanger.

Nachdem nun deß Fürsten Gemahel erkennet vnd empfande / daß sie schwanger worden / zeigt sie solches jhrem Herren mit sondern Frewden an: Darumb der Fürst alsbald seine Abgötter verliesse / vnd erkandte den Gott / welchen Maria Magdalena vnnd Martha in jhrem predigen erkandten / für den einigen / wahren Allmechtigen Gott.

Magdalena mag angerüfft werden vmb erlangung eines Kindts.

Der Fürst auß Massilia verläst seine Abgötter

Solches ward gar baldt in dem gantzen Landt Massilia kundtbar: Derwegē auch ein grosse mänge deß Volcks dahin kame / weil sich dann so vil Volcks auß wunder gerne dahin versamblete / hätten sie alle Lazarus vnnd Maximinus / als wol als Martha vnnd Magdalena genug zu predigen vnd zu vnderweisen: Vnd ward also vil Volcks zu dem Christlichen Glaubē bekehrt / dañ vil wunderzeichen warden von jnen gesehen.

Im gantzen Lant wird küd bar / der Fürst sey ein Christ worden.

Massilia wird bekehrt.

Magda-

Magdalena hätt disem Fürsten von etlichen Wunderzeichen/ die der H. Petrus der Apostel gethan / gesagt/ darumb er jhm fürgenommen denselbigen selbst in eigner Person zusehen. Vnd als er vernamb/ daß er selbiger zeit eben zu Antiochia / oder in derselbigen gegne were / rüstet er sich auff die Fahrt gen Antiochiam zureysen vnd Petrum selbst zusehen.

der Fürst begert Petrum selbst zusehen.

Als nun die Fürstin jhres Herrn Willen vernamb / begeret sie mit jm gen Antiochia zufahren / vnangesehen daß sie grosses Leibs vnd schwanger war: Er schlug jhr die Reyß ab: Da sie aber nicht wolt nachlassen/ must er sie jres Bitts gewehren / vnd sie mit fahrn lassen. Derwegen er ein gut Schiff mit aller Notturfft zurüsten ließ/ befahle der Magdalenen sein Leuth vnnd Landt / biß zu seiner Widerkunfft / zuregieren vnnd im Glauben zu vnderweisen/ wie sie dañ das mit allen Trewen vnd mit höch-

Magdalena wirt Gubernatrix ober Massilien.

stem fleiß verrichtet: Befahle auch
seinen Befelchshabern/ daß sie disen
frommen Christen kein Mangel las-
sen solten/ sonder guten Schutz vnnd
Schirm/ biß zu seiner Widerkunfft/
geben solten.

Wie sich nun der Fürst vnnd die
Fürstin in das Schiff begeben wolt/
gab jhnen Magdalena den Segen/
bezeichnet sie mit dem zeichen deß
H. Creutzes/ befahle sie in den schutz
vnd schirm deß Allmechtigen Got-
tes/ hiemit fuhren sie daruon auff
Antiochia zu/ vnd liessen die Diener
vnd Dienerin Gottes in jhrem Für-
stenthumb/ vnd jhrer Hauß-
haltung/ rc.

Das XLIII. Capittel.

Wie deß Fürsten vonn Massilien Haußfraw auff dem Meer ein schönen Sohn gebare / aber ihren Geist auffgab.

DA sie nun ein zeitlang auff dem Meer gefahren / sihe da kam ein groß Vngewitter / mit einem sehr grossen sturmwindt / der warff das Schiff hin vnd wider / also daß sie alle / besonderlich aber die Fürstin so groß schwanger war / grosse Forcht deß Vndergangs darnon empfiengen / dann sie schon besorgten sie müsten auff dem Wasser verderben.

In solchem schröcke begriffen die Schmertzen der Geburt deß Fürsten Gemaheln / vnd sie gebar ein schönē Sohn: Jedoch starb die froṁe Mutter an dem Schmertzen der Geburt. Deßwegen der Fürst gantz leydig in

Die Fürstin gebirt ein Sohn auff dem Meer / stirbt aber an d geburt.

inn höchsten Nöhten vnnd Engsten
war / weil er seines Gemahels must
beraubt sein/vnd sprach zu sich selbst:
Ach wee mir armen / ich hab ein
Sohn von Gott begehrt/vnd verlie=
re jetzt mein lieben Gemaheln sampt
meinem Son. Die Schiffleuth spra=
chen zu dem Fürsten: Wañ wir den
todten Cörpel nit in das Meer werf=
fen/ so müssen wir alle mit einander
zu grundt gehen. Der Fürst weinet
gantz jnnigklich / daß er die Fürstin
seinen verstorbnen lieben Gemaheln
nicht zur Erden bestatten kundt: bat
derhalben die Schiffleuth noch vmb
ein kleinen verzug / es möchte jhr
villeicht nur geschwunden / oder sie
inn ein Ohnmacht gefallen seyn/ sie
wurde villeicht baldt wider zu jr selbst
kommen.

der Fürst ist in zweyfachem Leyd.

Da er nun ein weil redt/ sihe zu/
da warden sie einer kleinen Insul an=
sichtig / da bat er den Patronen deß
Schiffs / daß sie alda wolten anfah=

ren/ damit er daselbst sein Frawen begraben möchte.

Nachdem sie nun angefahren/ trugen sie der verstorbnen frawen Leichnam auß dem schiff jne zubegraben: wie es aber auff das Land kommen/ befanden sie daß die gantze Insul ein gantzer Fels ware/ darumb sie kein Grab machen könden den Leichnam zubegraben/ musten derhalben den Leichnam auff dem härten Felsen on begraben ligen lassen. Der Fürst sprach mit höchstem Kummer/ was soll ich aber mit meinem lieben kind oder Sohn anfahen? Dieweil ich die Mutter verlohren/ vnd sonst kein Gelegenheit jhne vor dem Todt zuerhalten? Bringen wir jn widerum auff das Meer/ das also vngestim ist/ so muß er doch auch sterben/ vnd also todt in dz Meer oder Wasser geworfen werden/ welches mir ein newen Kummer vnnd Schmertzen bringen wird. Nam hiemit den Sohn/ legt

Der Fürstin leichnam wirt auff ein harten Felsen gelegt.

jhn der Mutter an jhre Brüst/ hätte gern gesogen / welches dem Fürsten ein sondern Schmertzen gebracht/ daß er sein eigen Fleisch vnnd Blut also trawrigklich verlassen must / jedoch wust er in solcher Noht vnd Gefahr kein bessern Raht / weder daß er mit Weinen / Trawren vnd Klagen widerumb in das Schiff tratte/ sprach gantz kleinmütig: O Magdalena warumb bist du in mein Landt kommen / dieweil du mich also hast wöllē betrübē? Du hast mir gleich wol von deinem Gott ein Sohn erworben/ aber ach nimb war ich bin leider beyder beraubt/ der Mutter vnd deß Kindes. O Magdalena nimb war/ ich hab dir vñ deiner Gesellschafft mein gantzes Landt vertrawet / vnd biß zu meiner Widerkunfft zuregieren befohlen: So befihl ich jetzt dir vnd deinem Gott meiner lieben Haußfrawen Seel / vnd mein jungen Sohn in ewer Gebett / vnd hub an auff solche

Reden gantz bitterlichen zuweinen/ biß sie gen Antiochiam od' gen Rom kommen: Wie sie nun zu Antiochia oder Rom angelendt oder geschiffet/ kompt ohn gefähr der heilig Petrus/ zweyfels ohne auß Fürsehung Gottes jhme entgegen/ fraget wer dise frembde Leuth weren?

Petrus kompt dē Fürsten entgegen

Der Fürst gab jhm antwort vnd sagt: Ich bin ein Herr vber die gewaltige Statt Massilia/ vnnd vber dasselbig gantze Landt/ kurtz verruckter Zeit aber ist ein geistliche Gesellschafft/ vnder welcher Magdalena vñ Martha die fürnembsten seynd/ bey mir ankommen/ die haben mir vonn dir gesagt/ vnd mich dahin verursachet/ dz ich dich zusehen begert hab.

Pelbart⁹ schreibet dise Historiam auch/ vñ Historia Lombardica.

Da nun mein Haußfraw solches vernommen/ batt sie mich mit weinenden Augen vñ mit einem Fußfall/ ich solte sie mit nemmen/ welches ich jhr vilmalen/ jres schwangern Leibs halber/ abgeschlagen: Jedoch auff

jhr strenges anhalten / hab ichs mit mir genommen. In vnserem abreisen befahlen wir Magdalene vnd jhrer Gesellschafft vnser gantz Landt da gab vnns Magdalena biß zu dem Schiff das Geleydt: bezeichnet vns mit dem heiligen Creutz / vñ gab vns den Segen.

der Fürst klaget Petro sein angst vñ noth.

Da wir nun also hinschiffen / kompt ein groß Vngewitter auff dem Meer an vns / inn welchem auß schrecken mein Haußfraw ein Sohn geboren / vnnd gleich darauff gestorben / die hab ich inn einer Insul ohne begraben / weil es ein lauter Felß gewest / ligen lassen / vnnd seytemal das Kindt kein Mütterliche Nahrung mehr hätt / hab ich es der todten Mutter an jhre Brüst gelegt / der Magdalene Gebett vnd jhrem Gott trewlich befohlen / vnnd nacher fort geseglet.

Da er nun dises dem heiligen Petro erzehlt hätte / tröstet er jhn vnnd

sprach: Du hast gar wol gethan/ daß du dem Raht Magdalene gefolget hast/ hab kein kummer für dein Frawen / biß auch nicht betrübt deines Kindts halber/ vnser GOtt ist gewaltig das verlohren widerumb zugeben/ vnd Trawrigkeit in ein frewd zuuerwenden.

Nach etlichen Tagen namb Petrus disen Fürsten mit jhm gen Jerusalem/ da er jhm alle Gelegenheit zeiget/ wo Christus geprediget / wo er Wunderzeichen gethan / wo er gefangen / wo er gegeisselt/ gekrönet vnnd gecreütziget worden. Item wo er begraben vnd aufferstanden. Item wo er auffgefahren inn den Himmel / vnnd wo der heilig Geist vber sie kommen. Hat jhn auch in allen sachen / soviel die zeit gedulden mögen/ vnderwisen/ die Geheimnussen deß Christenlichen Glaubens/ vnnd seines bitter Leydens vnd Sterbens/ wol zuverstehen geben.

der Fürst nimbt widerum̃ vrlaub von S. Petro.

Als er nun dises alles gesehen/ vnnd Petrus jhme gnugsame Vn=derweysung gegeben / namb er vonn dem heiligen Petro letzlich Vrlaub vnnd sein Segen / gieng widerumb zu dem Schiff/ vnnd fuhr widerumb nach seinem Landt vnd Stadt Massiliam/ rc.

Das XLIV. Capittel.

Was für Wunder dem Fürsten auff diser Reyß begegnet/ wie er widerumb nach Massilia gefahren.

der Fürst kompt wider zů felsen/ da hin er sein hauß frawen gelegt.

IN dem fortschiffen kamen sie widerumb in die Insul/ da der Fürstinen Leichnam sampt deß Fürsten Sohn hingelegt war worden/ welchem Orth die Schifleuth auff deß Fürsten begehren zülenden.

Deß Fürsten Son lebet.

Als sie nun auß dem Schiff stigen/ ersahen sie ein kleines junges Knäblein auff dem Vfer deß Meers kurtzweilen/ dessen sie sich höchlichen verwunderten. Das Kindt aber so baldt es jhrer ansichtig war/ lieffe es ohne allen verzug zu seiner Mutter/ verbarg sich in jhr Schoß.

Der Fürst wolt sehen/ was doch diß bedeuten wurde/ gedacht wenig/

daß dises sein Sohn were / dann es sich fast auff zwey Jahr verloffen / dz er die Mutter auff disen Felsen samt dem Kindt gelegt / vermeinet derwegen es were jungs vnnd alts schon lengst verfaulet oder verwesen. Vnd da er also hin vnnd wider auff dem Steinfelsen vmbgehet / sihe zu / da kompt er ohn alles gefahr an das Ort da er sein geliebtes Gemahel trawrig hingelegt hätte / vnd fand das Knäblein an seiner lieben Mutter Brüst / truckt vnd schmuckt sich hefftig zu seiner Mutter.

der Fürst find sein Kind lebendig an den Brüsten seiner Mutter.

Der Fürst gieng hinzu / vnd nam den Sohn mit höchsten Frewden auff seine Arm / hub an Gott zuloben vnd sprach: O du gütiger vnd barmhertziger Gott / ich dancke dir vonn grund meines Hertzens / daß du mich meines Sohns widerumb erfrewet hast / gelobt vnd gebenedeyet sey die Stundt / in welcher Magdalena inn mein Statt Massiliam kommen ist:

der Fürst dancket Gott vnd Magdalena.

Vnd gesegnet sey Magdalena / daß sie für meinen Sohn gebetten / daß jn Gott so gar wunderbarlich erhalten vnd ernehret hat: Ach Magdalena / wann du wissen soltest / daß ich einen Sohn ohn ein Mutter hätt / ich weiß du wurdest Gott für sie bitten / daß er sie widerumb vom Todt erweckte.

Die Fürstin wird wider lebendig.

Dieweil er nun also mit jm selbst redte / sihe da hub sein geliebte Fraw sich allgemach an zuregen / als wann sie auß einem süssen Schlaff erwachete / fieng an zureden vnnd sprach: O du Ehrwürdige Magdalena / du Dienerin GOttes / du Blum aller Tugenten / groß ist dein Gebett vor GOtt: du bist inn der Geburt mein Hebam gewesen / hast mir in allē nöten gedienet: Auch hast du mich ein lange zeit trewlich erhalten / dz mich nie gehungert / nie gedurst / nit gefroren / In sum̄a mir hat nichts vn̄ meinem Kindt durchauß gemanglet.

Da nun diser Bilger der Fürst das

hörte / dancket er Gott dem Allmächtigen fleissig vnnd der gnadenreichen Magdalene / vnd sprach zu seiner lieben Frawē: Lebst du recht noch hertz liebe Haußfraw? Ja Herr ich lebe noch / sprach sie / vnd an allen Orten da jr gewesen / war ich auch / wie euch S. Peter an alle H. Ort geführt / also bin ich mit Magdalenē bey euch an allen Orthen auch gewest: vnnd hub an zuerzehlē alles der länge nach darab sich der Fürst höchlichen verwunderet: Name also sein geliebte Haußfrawen sampt seinem Sohn in die Händ / gieng wirderumb mit jnen in das Schiff / vnd weinet vor Freuden bitterlich / darab sich die Schiffleuth auch freweten / vnd sich gleichfals höchlich verwunderten ab disem grossen Wunderzeichen / daß Gott mit disen zweyen Menschen vbernatürlicher weiß gewirckt hätte. Fuhren also mit grossen Frewden widerumb heimwerts auff Massilien zu.

der Fürst dancket Gott.

Die Fürstin im Geist verzuckt / ist auch zu Jerusalē zewest.

Sie fahren mit frewden auff Massilien zu.

Das XLV. Capittel.

Wie der Fürst oder Herr zu Massilien widerumb ankombt / vnd der mehrer theil Volcks zu dem Christlichen Glauben bekehret vnd getaufft wird / auch wie Magdalena in die Wüsten zeucht.

der Fürst find Madalenam im dienst Gottes vnd predigen.

NAch wenig Tagen / kamen sie mit glücklichem Segel widerum̃ zu Massilie an / mit sehr grossen Frewden vnnd Begierde deß Landvolcks. So baldt sie nun auß dem Schiff gangen / fanden sie Magdalenam mit jhrer Gesellschafft predigen / vnnd das Volck im Glauben vnderweisen. Der Fürst gieng mitten vnder das Volck / dancket nach vollendung der Predig Magdalene deß trewen Fürbitts / fieng an von dem Anfang biß zum End jnen erzehlen / was Wunders sich auff der Reyß mit jnen zugetragen:

der Fürst dancket Magdalene.

gen: Da nun das Volck solches gehört/ seynd jrer vil zum Christlichen Glauben bekehrt worden.

Vil wurden zum Christlichen glaubē bekert

Wenig Tag darnach ward der HErr oder Fürst/ vnnd die Fürstin sampt jhrem gantzen Hofgesind von Lazaro vnd Maximino getaufft. Der Herr oder Fürst ließ auch gleich darauff inn seinem gantzen Land publiciern vnnd außruffen: daß sich jederman/ (der da wöll) inn dem Namen Gott deß Vatters/ Gott deß Sohns vñ Gott deß H. Geists tauffen liesse/ wie dann geschehen/ vnd ward also durch dise heilige Leuth fast das gantze Landt bekehrt/ wiewol noch gar vil in dem Heydenthumb verbliben. Darauff ward Lazarus der erst Bischoff inn Massilia/ wie hernach im 51. Capittel weitters vermeldet wird. Es wurden auch vil Abgötter hinweg gethan/ zerstört vñ verbrent/ dargegen vil Christenlicher Kirchen auffgebawet.

Der Fürst last sich sampt dē seinigen tauffen.

Lazarus war der erste Bischoff zu Massilien.

Magdalena/Martha/Marcella/ Maximinus vnd Cedonius/ bliben noch ein zeitlang zu Massilia bey dem Lazaro/ halffen jhm predigen/ das gute Völcklin volkommenlich mithin zu vnderweisen vnnd trösten.

Die H. Gesellschafft zeucht hinweg.

Da nun vil genugsam vnderricht/ zogen sie von Massilia hinweg / vnd kamen inn die Stadt Aquense/ so nit weit von Massilia gelegen. Wie sie nun ein zeitlang mit predigen vnnd vnderweisungen verharreten/ liesse sich auch vil Volck gutwillig tauffen/ vnd warde Maximinus jhr Bischoff/ vnd regiert dieselbige Kirchen biß in die viertzig Jahr: Thät grosse Wunderzeichen/ ward in kurtzer zeit ein grosse mäng Volcks im selbigen Land (so in Franckreich ligt) bekehrt vnd getaufft.

Maximinus wird Bischoff regieret 40. Jahr

Da nun vil Volcks vnderwisen/ vermerckte die fromme Magdalena/ daß jhr das Volck mächtig günstig

wor-

worden / vnd kein mangel mehr wa=re an der Vnderweisung / wolte sie sich gern vonn der Welt absondern (weil sie vermeinet jr gegeben pfund von Gott were vnder das Volck inn den Wucher wol angelegt) vnnd in das beschawlich leben sich begeben / name hiemit von jhrem Bruder La=zaro / Maximino / Martha / Marcel=la / Maximinus vnnd Cedonius vr=laub / vnd begabe sich inn ein grosse Wildnus oder Einöde / dann sie von den Weltlichen Personen ein sonde=ren abschewen vnd vertruß lange zeit gehabt / wegen der grossen inbrünsti=gen Liebe / so sie zu Christo JEsu ge=tragen vnd empfangen.

Magdalena nimt vrlaub von jren Geschwisterigen.

Der böse Feindt aber / der alle zeit das Einsidlische Leben gehas=set / hätte sie gern verhindert: Dann nimb wahr / weil sie also lang ein Ort vnd Platz in der Einöde sucht / wo sie GOtt am aller füglichisten dienen köndte / da sahe sie ein gräw=

lichen vnnd erschröckenlichen Dra-
chen/das niemand außsprechen kan/
vnd allerley Schlangen/ Natern vñ
Vngesäuber / die diser Drach alle in
seinen Schlundt nam vnnd die ver-
schluckte. Maria Magdalena aber/
weil sie sich nicht wehren kundt / na-
me sie die Geistliche Waffen fur die
Hand / vnnd růfft zu Gott also: O
Jesu du mein süsse Lieb/ hast du mich
ein trawrige vnnd verlaßne Person/
nach deinen so vilfeltigen mir bewis-
nen Gnaden vnnd Gaben inn diser
Wüste / disem erschröcklichen Dra-
chen zu einer Speiß gesetzt oder ge-
ordnet / so geschehe dein Göttlicher
Will.

Der böß Geist last sich sehen in eines Drachen gestalt.

Magdalena brauchet geistliche waffen.

Da sie nun solches geredt / nimb
war / kompt der Engel deß HErren
(spricht sie Magdalena) nimbt mich
auß dem Rachen deß Thiers / vnnd
sprach zu mir: Selig bist du die du
geglaubt hast/vnd stieß den Drachen
mit seinem Fuß/vnd sprach: Weiche

Der Engel deß Herren erlöst Magdalenam vō dem Dracken.

von hinnen du scheutzlicher Wurm vnd Drach / vñ mit dir alle Schlangen vnd Naterngezücht. Demnach wendet sich der Engel widerumb zu mir / vnd sagt: O Magdalena es ist der Will Gottes / dessen du so hefftig begerst / vnd zu jederzeit bey dir hast / daß du dises Ort mit außgegoßner Trähern sollest netzen vnnd befeuchtigen / darmit du der künfftigen welt ein Exempel oder Ebenbildt der buß ewigklichen werdest fürgestelt. Es hat auch der Drach vnd ander Vngeziefer an disem Ort / nachdem der von GOTT gesandte Engel verschwunden / jhr kein verhindernus mehr bringen könden / rc.

Das XLVI. Capittel.

Wie es Magdalene inn der Einöde gangen / vnd wie sie darinnen gelebet.

Siluester Prierias super Euang. ferie 5. post Pascha in aurea rosa.

NAchdem nun Magdale-
na durch hilff deß Engels von
dem scheutzlichen Drachē ent-
lediget worden / ob sie gleichwol ein
guten Trost von dem Engel empfan-
gen / war sie dannoch noch auß weib-
licher Blödigkeit etwas erschrocken.
Nichts desto weniger durchsuchte sie
dasselbige Ort mit fleiß / wo sie eini-
ge gelegenheit zu jhrer Wohnung
finden: Nun fande sie nit weit hin-
dan ein solchen hohen Auffgang / vnd
zum nechsten darbey ein solchen Ab-
oder Nidergang also daß jhr darab
grauset / vnd daß auch kein Mensch
von wegen eines grossen Felsens zu
demselben Ort kommen mochte:

Da weinete sie auß lauter Süssigkeit vnd Liebe GOTTES / fiele auff die Erden nider / bettet vnnd sprach: Ich dancke dir lieber HErr JEsu Christ / daß du mich meines Bitts gewehret hast / vnd in meiner Gefahr mit nichten verlassen. Ich bitte dich aber / gib mir in disem Felsen ein Bronnen / dieweil ich dich diser frist inn meinem Gebett anruffe.

Magdalena bitt vmb ein Bronnen

Sihe zu / als sie jhr Gebett nun also verrichtet / ist der groß Felß zersprungen / vnnd gut kräfftig Wasser herauß geflossen. Da sie dann sonderlich gemercket hätte / auß disem Wunderzeichen / daß jhr Wohnung allda seyn solte: Fiele derhalben auff jhre Knie nider / dancket GOTT mit demütigem vnnd innerlichem Hertzen.

Wie sie nun also inn dem Gebett verharret / nim̃ war / wolte der Teufel aber seiner List vnd Betrug nicht

lassen / vermeint die frommen Magdalenam zubetriegen: Dann es kamen zu jhr an diß Orth mehr dann 1000. falscher Engel / sagē auff Hebreisch solche Wort / die durchauß aller Liebe voll waren.

Der Teufel last seine Tück nit.

Letzlich aber liessen sie sich vernemmen / es were der Seel nicht gut noch nutzlich / daß sie stets solten dem Gebett obligen: Auß welchen Worten Magdalena wol mercken kundt / daß es nit gute Engel / sonder lauter Teuffel waren: Darumb sie ohn allen schrecken vnd Forcht zu CHristo Jesu jhrem Herren rüffte / als gleich war der Engel S. Michael verhanden mit seinem gantzen Gewalt vnd sprach: Ich bin da Magdalena / förchte dir nit. Da stritte der Ertzengel mit den Teuffeln / vertrieb sie allesammen / noch wolte der Teuffel nit nachlassen / sondern da er nit weitter mochte / schrie er in dem abweichen zu Magdalena also: Du wirst dannoch

Magdalena rufft zu Gott.

Der Engel Sanct Michael vertreibt die Legion der Teuffel.

nit

nit selig werden / wann du dem Gebett in der Höle lang obligest. Magdalena aber ließ sich dise Red nichts jrren noch hinderē / weil sie wol wust daß er vonn Natur ein Lugner vnnd Trieger war: Also warde sie abermalen vor dem List deß Teuffels bewaret worden. Vnd nachdem die Teuffel vertrieben / kam der Ertzengel widerumb zu Magdalenen / vnd stecket ein groß Crucifix für jhr Hölin oder Holenstein / vnnd sprach: Habe acht Magdalena / daß du dir füro hin nit mehr förchtest / der Allerhöchst wirdt dich für vnd für bewahren / nach solchen Worten verschwunde er vor jhren Augen.

Der Teufel last seine Tück nit.

S. Michael bringet ein Crucifix / steckt das für die Hölin.

Auff solches warde Magdalena mit einem grossen schröcken vmbgeben / fiele nider für das Creutz / aber mit solcher schwachheit / daß sie nicht betten kondte / fande zwo Wurtzen in diser Höle / wäschet dieselbige ob jrem newen Bronnen vnnd asse die / vnnd

Das war alle speiß die Magdalena under Wüsten gessen.

trän=

trancke vonn gemeldtem Bronnen. Nach solchem vmbfieng sie das Crucifix / vnd bettet den selbigen Tag vnd folgende nacht gar embsig vnd jnnbrünstig.

Da die Sonne auffgieng / hube sie jhre Augen auff gegen dem Crucifix / das scheinet wie ein Christall / vnd leuchtet wie deß Himmels klarer Glantz.

Das Englisch Crucifix scheinet wie ein Christal.

Auß disem empfienge alsdann die fromb Magdalena ein grossen flammen Göttlicher Liebe / alsbaldt waren auch gegẽwertig die Engel Gottes / das bracht dann jhr ein sehr grosse Frewd.

Sie ward auch / vermög der Histori / von den Engeln geführet in die Höll / die Höllische Pein vnd Marter zusehen / vnnd den großmächtigen hauffen der Verdampten.

Magdalena wirt von Englẽ gefürt inn die Höll vnd Fegfewr.

Folgents warde sie beleitet vonn gemelten Englen in dz Fegfewer / da dann vil Geister vmb sie gestanden /

wel-

welche zu jhr gesagt: O Magdalena bitt Gott für vns. Sie antwortet: Wolte Gott daß ewer Will durch mich wurde erfüllet.

Die Seelen begeren das Fürbitt Magdalene.

Nach solchem warde sie vonn den Englen widerumb zu dem Crucifix geführt/ die zu jhr sagten: Magdalena so lang vnser HErr JEsus vmb deinet willen auff Erden nach der Menschheit gelebt/ so lang solt vnd must du auch inn disem Hol bleiben/ vnnd wohnen/ Also auff diß seyn die Engel widerumb von jr verschwunden.

Die Engel sagen der Madalene an wie lang sie in der Wüsten seyn muß

Alsbaldt gieng Magdalena für das Englisch Creutz/ bettet mit sonderem fleiß vnnd Andacht/ vnd sahe Christum jren lieben Herren an mit jnnbrünstiger Liebe/ als jhren Heyland vnd Seligmachern.

Magdalene erschine der Herr in eint trasfiguration.

Demnach kamen alle Tag die lieben heiligen Engel in grosser Schar zu jhr/ wohnten bey jhr/ erhuben vnd führeten sie so hoch inn die Lüfften

hin

hinauff/daß sie die Himmlischen Gesang mochte hören schallen vnnd erklingen/ diß alles geschahe vonn der zeit an jhrer Wohnung in der Einöde/ biß zu dem Ende jhres Lebens/ allwegen zwischen Tag vnd Nacht.

Magdalena achtet weder deß Frosts noch der Kälte.

Sie warde auch dermassen mit der Liebe Gottes entzündet/ daß sie alle Kälte/ Frost vnd Hitz verachtet.

Magdalena wird letzlich mit irem Haar bekleidet.

Dieweil aber jhre Kleyder nach vnd nach von älte wegen verschlissen daß sie vonn einander gefallen/ hat inn mitlerweilen der Allmechtige Gott sie mit jhrem Haar/ daß jhren gantzen Leib vberzogen/ bedecket vnd bekleidet/ also daß man nit mehr jren Leib bloß gesehen. In dem H. Creutz sahe sie alle vnd mancherley geheimnussen: Sie sahe die Historiam Joachim vnnd Anne/ sie sahe die allerheiligiste Geburt Christi JEsu/ die Creutzigung/ die Streich/ vnd grawsamen Schnatteren/ sie sahe das allerheiligiste Blut/ sie sahe auch die

Was Madalena in dem Englischen Creutz gesehen.

grossen

grossen harten Wunden / sie sahe jhren Heyland in die Höll fahren vnd widerumb herauß kommen / vnd wie er gen Him̃el gefahren ist. Das was jhr Speiß / darmit sie sich ersättiget vnnd täglich erquickte / vnnd weinet Tag vnd Nacht / also / daß sie offtermalen die Höle mit jhren Trähern befeuchtiget.

Was Madalene Speiß in der Wüst gewesen.

Als sie aber auff ein zeit nach vergiessung jhrer süssen Träher zu dem Bronnen gienge jhr Angesicht zuwaschen / sahe sie jhren Herren vnnd Meistern JEsum CHristum inn Menschlicher gestalt / der sprach jhr also zu: Maria vmb deinet willẽ hab ich dise Oerter gesetzt vnnd geordnet: Sihe zu / die Himmelischen Scharen vmbringten jren König / die trugen schöne liebliche Kräntzlein auff jhren Häuptern / auß wolriechenden Blumen gemacht / in jhren Händen hätten sie zweig von Oel vnnd schönen Palmen Bäumen. Vnnd nimb

Der Herr erscheinet Magdalenen inn einer transfiguration wie auff dem Berge Thabor.

war / der Herr verkehret sich wie auff dem Berg Thabor / mit solchē scheinenden Glantz / daß sie bezwungen ward / jhre Augen vndersich zuschlagen. Aber die grosse vnnd süsse Lieb bewegte die gutē Magdalenam / jhre Augen gestracks auff das lieblichest Angesicht Christi zuwenden / aber es hat nicht seyn mögen.

Magdalena kom das Angesicht Gottes nicht anschawen.

Vnd nachdem er nun viel mit jhr geredet / begabe er sich widerumb an das Orth / daher er kommen ware / nemblich gen Himmel.

Jhr Gott vnd Heylandt / weil sie auff die dreyssig Jar in diser Einöde / in grossem Eyfer / Liebe / Andacht vñ Gottsforcht verharret / hat sie in solcher zeit hundert vñ zehen mal heimgesucht / ist also inn grossem Eyfer vnnd strenger beharrlicher Buß fort gefahren / vnd darinnen verharret biß an jhr letztes Ende / &c.

Christus visitiret Magdalenam in wehrend zeit der Wüsten 100 mal.

Das XLVII. Capittel.

Wie Martha vil Volcks zu dem Christlichen Glauben bekheret vnd ein grawsamen Drachen tödtet.

DJeweil nun die fromme Büsserin Magdalena in der Wüsten oder Einöde inn embsiger vnd beharrlicher Buß verharret/ ware die andächtige Martha jhr Schwester zu Aquen si von allem Volck hoch vnnd für lieb gehalten: Fuhr fort mit predigen vnd ermanen zu der Buß: Sie beweget sehr viel Volcks zu der Keuschheit/ daß vil gelobten Reinig vnd Keuschheit zuhalten: Was Manns personen waren/ die schickte sie dem Maximino zu/ der ordnet sie zu Priestern vnd Leviten/ dann er war ein Bischoff: Die Weibspersonen aber behielte sie bey jhr/ vnderwise dieselbigen inn allen

Martha docirt zu Aquen se die Frawen.

Die Manns- personen schickte sie zu dē Bischoff Maximino.

Tugenden / lehrte sie / wie sie das köstliche Berlin vnnd den edlesten Schatz der Reinigkeit vnbefleckt behalten solten: Sämblet also in wenig Tagen ein grosse anzahl heiliger andächtiger vnnd Gottsförchtiger Leuthen / darunder jhr geliebte Marcella nit die wenigest / sonder die andechtigest ware.

Martha leret Reinigkeit.

In dem nun Martha also in jrem heiligen andechtigē Leben verharret / ward jr kundt gethan / wie daß nicht weyt von dannen inn einem grossen Wald bey Tarasco / ein grawsamer Drach lege / dicker als ein Ochs / lenger als ein Pferdt / der hätte spitzige wie ein Schwerd so scharpffe Zänn / der Kopff were voller Hörner / der fiele an / vnd frasse alle die / so allda fürüber gehen wolten / dessen sich auch niemand erwehren kondte: Jtem er fiele auch die Schiff an / so fürüber fuhrē: Er werffe auch sein Kath von sich / so schnell wie ein Straal / vnnd

Ein grausamer Drach.

wen

wen er darmit berůre / denselbigen brenne es gleich wie ein scharpffes Fewer. Vnd war eben der Drach / so der fromen Magdalena auch nachgesetzt hätte.

Da nun die inbrůnstige Martha erbetten war von dem Volck / daß sie dasselbige vor diesem vngeheurem Thier erlösen wolte / růfft sie Gott mit aller Demut an vmb beystandt / waffnet sich mit dem Zeichen deß H. Creutzes / gienge hinauß vonn vilen beleitet.

Martha wirt vom Volck erbetten / eines Drachen halb

Da sie nun zu dem Waldt kame / darinnen das vngehewre Thier lage / erschracke alles Volck / vnd dorfften die Leuth nicht in Waldt hinein gehen mit Martha: Aber Martha so jhr trawen zu Gott hätte / gienge mit jhren Junckfrawen fort / biß sie den grawsamen Drachen ersahen / da zeiget sie jhm das Zeichen deß heiligen Creutzes / alsbaldt warde der Drach gantz demůtig: Da nun Martha sa-

Martha zämpt ein Drachen mit dem zeichen deß H. Creutz.

he/daß er durch das Zeichen deß heiligen Creutzes gedemütiget worden/ nam sie jhren Gürtl/ leget den dem Drachen an seinen scheutzlichẽ Halß vnd růfft allem Volck/ darmit sie dises Thier zu todt schlůgen/ sie waren jhr gehorsamb/ theten wie sie jhnen gebotten hätte: Dann dieweil Martha disen vngehewren Wurm an jrer Gürtl hätte/ kondte sich dises Thier nit wehren/ warde also getödtet. Also zogen sie mit grossem frolocken widerumb heimet zu/ vnnd warde diß Wunderwerck in dem gantzen Landt kundtbar/ ꝛc.

Dz volck schlegt dẽ Drachen zu todt.

Das

Das XLVIII. Capittel.

Wie Martha ein Kloster auffbawet / in der Ehr der gebenedeyten Junckfrawen Marie.

Die from̃ Martha nam jhr gäntzlich für / wie sie sich von der Welt zum theil wolt absonderen / gienge derwegen zu dem Bischoff Maximino / zeigt jm jr vorhaben an / das ließ jhm Maximinus wolgefallen. Martha zog also in den Walt / darinnen der Drach vmbgebracht worden / suchet ein gelegenes Orth zu jhrem fürnemmen / da nicht vil Volcks hinwohnet.

Martha sondert sich ab von der Welt.

Als sie nun vermeinet ein gelegenes Orth zuhaben / fienge sie an zubawen / ein grosse Kirchen sampt einem stattlichen Closter / zu ehren der allerheiligisten allezeit hochgebenedeyten Junckfrawen Marie / jhrer geliebten Meisterin.

Martha bauet ein Kirchen vnd ein zwyfach Kloster in d Ehr Marie.

In

In gemeldtem Closter liesse sie zwo Wohnungen machen / eine für die Mannen / die ander für die Frawen jedoch also artlich vonn einander abgesondert / also daß kein theil den andern sehen noch berüren mochte / vnnd ein jedes ordenlicher weiß beschlossen war.

Martha gehet mit jhren Schwestern in das Closter.

Da nun das Closter vollendet / gienge sie mit jhren Schwestern / so sie vnder jhrer angenommenen Gehorsam hätte / in das Orth / das für die geistlichen Weiber geordnet war / denen sie ein schöne Regel vnd Ordnung fürschribe: Vnnd thäte die Gottselige Martha von diser zeit an nichts anders weder Tag vnd Nacht Gott dienen / asse nichts weder Brot vnd rauhe Wurtzen: für jhr Tranck nam sie kein Wein / sonder Wasser.

Martha ißt nichts weder Brot vñ Wurtzen.

Bate auch GOtt alle Tag gar fleissig vnnd sehr andächtig für alle Menschen auff der gantzen Welt / sonderlich aber / daß die Heyden be-

kehrt wurdē/ die Gottlosen vñ schwere Sünder zu wahrer Rew vnd Buß kommen / vnd die Diener Gottes in allem guten gestärckt werden möchten. Sie war freundlich vnd lieblich gegen jederman/ leuchtet gegen jederman voller Tugenden / reytzet auch mit jrem Tugentsamen Leben vil zu aller Vollkommenheit.

Die Mannspersonen/ so inn dem andern theil waren / erzeigten sich auch gar andächtig / dann sie nit weniger andächtig / fleissig vnd embsig in jrem Gottsdienst seyn wolten/ als eben jhre neben Schwestern.

Martha war wol erfahren in der H. Schrifft.

So sie etwas inn der H. Schrifft fanden / daß sie nicht wol verstehen konden / erkläret es jhnen die Gottselige Martha / von dem heiligen Geist wol erfahren vnd gelehrt.

Das XLIX. Capittel.

Wie Martha ein Todten erwecket/ durch jhr andächtiges Gebett.

AVff ein zeit prediget die Martha bey dem Wasser Wignone/ da stunde ein Jüngling auff der andern seyten auff dem Lande gleich am Gestadt deß Wassers/ der hätte der Marthe Predig gern zugehöret / es waren aber weder Brucken/ noch einige Schiff verhanden.

Martha prediget an einem Wasser.

Derwegen er sich vnderstunde durch diß Wasser zuschwimmen/ es war jhm aber zu starck/ also daß er ertrincken muste.

Ein jüngling ertrincket von wegē der Predig Marthe.

Den andern Tag ward er funden/ mit betrübtem hertzen für Martham gebracht/ mit vermelden wie es jhme ergangen.

Da nun Martha dises hört/ ward sie betrübt im Geist / begabe sich als

gleich

gleich in jhr andächtiges Gebett / leget sich nider auff das Erdtrich auff jhr demütiges Angesicht / bettet jnbrünstig vnd andächtig / vnd sprach: O du allerhöchster Gott Herr Jesu Christ / du mein lieber gewester Gast du hast meinen Bruder lebendig gemacht / so bitte ich dich gantz demütigklich / sihe an den Glauben dieser vmbstehēden Menschen / vnd die gute Intention dises Jünglings / auß was vrsachen er vmbkommen / vnnd mach jhn wider lebendig / ꝛc.

Marthe Gebet zu Gott vō eines ertrunckňē Jünglings wegen.

Nach solchem vnnd dergleichem Gebett / name sie auß gutem vertrauen / daß sie zu Gott dem Allmechtigen hätte / den Jüngling bey der einen Händt / alsbaldt warde er widerumb lebendig / auß sondern Gnaden Gottes / vnd erhörung deß andächtigen Gebetts S. Marthe.

Ein ertrunckener Jüngling wird widerum̄ lebendig.

Gleich auff solches gienge dieser Jüngling zu dem Bischoff Maximino / zeiget jhme diese Geschicht

an/vnd begehret von jhme den heiligen Tauff zuempfahen / der jme von dem Bischoff willigklichen mitgetheilet ward.

Maximinus taufet disen Jüngling.

Nach empfangenem Tauff/ warde er ein sehr guter frommer Christ.

Das Volck aber/ so diß Wunderzeichen gesehen/ lobte vnnd preysete Gott / vnnd wurden sehr vil Heyden vnd Vnglaubige vonn dessen wegen zu dem Christlichen Glauben bekehret.

Das L. Capittel.

Wie Martha vil Volcks bekehrt / vnd vil Closterfrawen anname/ die sie in allen Tugenten vnderwiese.

DJe Gottselige Martha warde vonn Tag zu Tag je lenger eyferiger vnd jnbrünstiger in jhrem Gebett vnd predigen/ daß durch jr predigen sehr vil Volcks

Vil volck wird durch der Marthe predigen bekehrt.

bekehrt ward/ dann sie hätte ein sonderliche Gnad darzu empfangen/ die wenig Weibern geben war/ vnd obwol Paulus spricht: Mulier non loquatur in Ecclesia, Das ist/ Ein Weib solt nicht predigen/ oder reden in der Kirchen/ hat doch dise ein besonders Priuilegium von Gott/ wie auch jr Schwester Magdalena/ vnd den H. Geist am Pfingstag mit den H. Aposteln empfangen. Bekehret derhalben schier das gantze Land mit jrem predigen: Vnderwiese dz volck dermassen/ also daß sie nachgehends jhr gegebens Pfundt/ Gaben vnnd Gnaden mit grossem Ernst inn den Wucher legten.

Martha vñ Magdalena warn priuilegirt zupredigen.

Sie nam von Tag zu Tag Closterfrawen an/ also daß in wenig Tagen bey zweyhundert zusam̃en kamē/ denen prediget sie vonn mancherley Tugenten: Besonder aber vonn der Reinigkeit vnnd Junckfrawschafft/ wie die vber alle andere Tugenten/ so

Martha nimbt vber 200. Closterfrawen an.

Junckfrawschafft vñ Reinigkeit ist vber alle Tugent.

dem

dem Menschen gegeben wurden/ leuchtete/ wie es so gar ein köstliches Kleinod vnd Perlein von Gott gegeben were: Wie es auch in jener Welt für andere scheinen vñ leuchten wurde. Darneben saget sie jhnen: Jhr meine geliebte Töchter/ ich ermahne euch freundlich/ daß jhr den bösen Anfechtungen keinen Platz vnd statt geben/ sonder allen bösen versuchungen widerstandt thun/ Dann der Feind deß Menschlichen Geschlechts feyret vnd schläfft nicht/ laufft vmb wie ein brüllender vngehewrer Löw/ suchet täglich wen er verführen oder verschlinden wölle. Darumb meine liebe Töchter/ wachet vnd bettet fleissig vnnd andächtig/ dann wann schon dem Menschen alles was er hat/ genommen wird/ so kan jhme doch das Gebett nicht genommen werden/ darmit jhm dannoch seine Waffen wider den Teuffel noch bleiben könden/ so werdet jr vberwinden.

Martha heist jhre Töchter den Anfechtungen widerstreben.

Das Gebett kan dem Menschen nit genommen werden.

Dann

Dann welcher siget / der wird auch gekrönet werden. Schlaget alle böse Gedancken weit zuruck / lasset dieselbigen nicht inn ewere Hertzen einwurtzlen / dann wann der Feind inn dises Schloß kommet / wird er nicht anders weder mit grosser Mühe vnd Arbeit außgetriben werden: Ja etliche mal gar nicht / biß daß er etwann den vnwiderbringlichen Schatz der Junckfrawschafft zerstört hat: Stellet euch zu einem Exempel für / das Leben Christi Jesu vnsers HErren / vnd der allerseligisten Junckfrawen Marie der Mutter GOttes / die ein Junckfraw vor / inn vnnd nach der Geburt gewesen.

Maria ist ein Jungkfraw vor / in / vnnd nach der Geburt.

Derhalben geliebte meine Töchteren seyt sorgfältig / vnnd jaget die stinckenden schnöden Begierden diser Welt vnd deß Fleisches von euch weit hindan. Säget jnen auch weiter / wie sie sich inn die willige Armut gutwillig begeben solten / wie GOtt

Martha ermanet jre schwestern zu williger Armut.

ein sonderes gefallen darab hätte: Dann GOtt habe selbert in grosser Armut allhie inn seiner Menschheit auff Erden gelebt / vnangesehen / daß er ein Herr deß Himmels vnd der Erden gewest / wie auch seine Jünger deßgleichen vil Armut eingenom̄en / so alles vnder jnen gemein gehalten / vnd jhr blosse Notturfft genommen / seye jhnen dann was vbergebliben / haben sie dasselbige den Armen mitgetheilt.

Gott hat selber Armut gelitten vnd seine Jünger.

Die Apostel habē was jnen oberbliben vmb Gottes willen geben.

Sie prediget jhnen auch von dem Gehorsamb / wie hoch vnd groß derselbige seye / wie Gott selber bekennet: Es seye sein Speiß den Willen seines Vatters zuvolbringen: Der Gehorsamb sey auch Mater felicitatis, das ist / Ein Mutter aller Glückseligkeit vnd Wolfart. Vnnd sprach weitter zu jhnen: Liebe Töchter / habt nicht acht / wer der oder die seyn / so euch gebieten / sonder betrachtet vil mehr warumb jr Gehorsamb leisten

Martha prediget von dem Gehorsam.

müsset vnnd sollet / oder in was statt die Obrigkeit gesetzt seye / daß nemblich all Obrigkeit an statt Gottes geordnet / vnd daß der Gehorsam allein vmb der Liebe Gottes willen geschehen solle / dem wir auch billich mit Frewden allesamen willigen Gehorsamb leisten sollen.

Die Obrigkeit ist an statt Gottes geordnet

Nicht weniger prediget sie jhnen auch von d' Brüderlichẽ vñ Schwesterlichen Liebe / wie sie einander lieben sollen / dann Gott habe seinen Aposteln das Gebott sonderlich befohlen / daß sie einander lieb haben / darumb er / wann er zu jhnen gesagt: Pax vobis: Der Fried sey mit euch. Vnnd an einem andern Ort spricht der HErr: Ein new Gebott gib ich euch: daß jr euch vnder einander lieb habt / dann darbey wird man erkeñen daß jhr meine Jünger seyt. Also jhr meine lieben Töchter / werdet jhr auch deß Herren Töchter vnnd Gesponsen seyn / wann jr euch vnder ein-

Martha sagt von der Lieb.

Warbey man die Jünger Christi erkent habe.

ander liebet / vnd euch auch der voll-
kommenen Liebe befleisset. Dann jr
solt für gewiß wissen / daß nichts bö-
sers inn einem Kloster ist / als Zwy-
tracht vnnd heimlicher Neydt vnnd
Haß: Derwegen sehet / daß jhr der
Liebe wol pfleget / vñ dieselbige pflan-
tzet. Dieselbige aber zupflantzen müs-
set jhr euch im Gebett ernstlich brau-
chen / in demselbigen nim̃er erligen.

Was das böseſt in einem Kloster.

Solche vnnd dergleichen Tugen-
ten hielt jhnen die jnbrünstige Mar-
tha für / welches dann die andächti-
gen Schwestern fleissig behielten / ka-
men auch dardurch in ein solche Vol-
kommenheit / daß sie nichts anders /
weder eben die Ehr Gottes suchten /
vnnd die Wolfahrt jhres Nechsten /
darab sich Martha höchlichen erfre-
wet. Marcella ware stets bey jr / wañ
aber Martha vber Feldt reyset / das
Wort Gottes zuverkündigen / gabe
sie allwegen der Marcelle den Ge-
walt vber die Haußhaltung / biß sie

Der Marcelle wirt vnderweiln die Haußhaltung befohlen.

widerumb nach Hauß gelanget/ etc.

Das LI. Capittel.

Wie Lazarus sein Leben nachdem er vonn Christo Jesu erweckt/ vber etliche Jahr seligklich vollendet.

VOn dem strengen Leben vnnd Ende deß heiligen Bischoffs Lazari liset man nicht vil/ dann allein er seye seligklich gestorben/ aber wie stehet/ nit vermeldet. Derwegen in der ersten Edition ichs gleichsfals vnderlassen.

Dieweil mir aber nach erster Edition ein Tractetlein zukommen/ darin ebenmessig das Leben vnnd Sterben diser drey Geschwisterigen (von dem Hochgelehrten Herrn vnd Vatter Seraphin Razzi der H. Schrifft Doctorn/ Prediger Ordens/ auß der Prouintz Romana) beschriben/ vnd in Truck verfertiget/ welcher ein be-

sonders Capitel von der Bischöfflichen erwehlung/strengen Leben/vnd Gottseligen Ende Lazari geordnet/ darinn er vermeldet/ wie er auß einem vralten Bergamentin Buch/ so von Hand geschriben (in welchem auch sonst viler Heiligen Leben mehr begriffen) gezogen vnnd zusammen colligiert/ Welches Buch man diser zeit finde inn dem würdigen Gottshauß zu der heiligen Columba/in der Stadt Perosa. Habe ich es billicher weiß jetzt in der andern Edition nicht vnderlassen sollen noch wöllen/ wie es dann alljetzt in disem Capitl erfolgen wird/fast alles von wort zu wort/ wie es der vorgemelt Hochgelehrt Vatter beschriben/vnd in Truck verfertigen lassen.

Nachdem Lazarus von Christo/ als er vier Tag im Grab gelegen/widerumb aufferwecket worden/ soll er nach demselbigen dreyssig Jar gelebt haben / wie dann hieruorn auch ver-

meldet. Und habe dise dreyssig jar so in harter Buß vñ Strängigkeit verzehret / daß sich jederman darab verwunderet. Hab alle Tag nur einmal geessen / etliche Tag gar nichts / wañ er schon geessen / nam er rauch Brot / besprengt sich mit Aschen / kein warme Speiß / vnnd tranck kein Wein / dañ nur drey mal im Jahr / das ist zu Weyhenacht / Ostern / vnnd Pfingsten. Er truge sein gantz leben ein härines Hembd / verzehret sein zeit mit strengem fasten / betten vnd wachen. Sein Beth war entweders auff dem härten Boden / oder auff einem härinen Kleid oder Deckin / sein Hauptküssin war ein härter Stein / ist allweg Barfůß gangen. Er ist auch nie frölich oder lächerig gesehen worden / sondern wo er ein armen Sůnder gesehen / hat er angefahen innigklich zu weinen / von wegen erstlich / dz solche Sůnder schwärlich bekhert / vnnd so von einer ringen / schlechten Sůnde /

wann

wann sie dariñ sterben/ von dem ewigen Gott müsten abgesondert werden. Zum andern/ vonn wegen auch der grawsamen erschröcklichen Peynen/ so sie darumb müsten leyden/ welcher er etliche dieser vier Tagen/ so er todt was/ gesehen/ welche Peyn der vorgemeldt Hochgelehrt D. Seraphin auch vermeldet/ sintemal sie der H. Schrifft nicht zuwider/ vnnd der Censur vnderworffen gewesen/ hab ich sie für die einfeltige auch inn disem Capittel vermelden wöllen/ auß einfältiger guter Wolmeinung.

Es schreibt der jetztgemeldte Doct. Seraphin/ daß er Lazarus habe gesehen ein fewrigē Baum/ vñ vil Sünder da herab hangen/ etliche an den Armen/ etliche an der Zungen/ nach differentz jrer Sünden vnd Exceß. Er habe auch gesehen ein fewrigen Ofen mit siben Flam̃en/ vnderschiedenlichen Farben/ vñ ringsweiß deß Ofens/ hat er gesehen siben Plagen/

die erste von Schnee/die ander vonn Eyß/die dritte von Fewr/die vierdte von Blut/die fünffte vonn Schlangen/die sechste von grausamen Pfeylern/die sibend von vnsäglichem gestanck vnd bösem Geruch: Darinn er gesehen etliche bitterlich weinen/ heulen vñ Zänklaffen/etliche jämerlich sich klagen/vnd sprechen: ach der ewigen Noht/Wee vber Wee/Angst vber Angst/ ach weren wir nie geboren/ verflucht sey die Stundt/ an welcher wir geboren seynd worden/ Ach du bitterer Todt/ Komme doch daher/nimb vnser Leben hindan/ jhr Felsen/ja das gantze Erdreich/fallen ein/vnd zusammen/daß jhr vns möget erstecken vnnd vmbbringen/ von wegen der ewigen noth vnd Trübseligkeit/ welche ist ohne allen Trost. Allda ward auch gehört ein vberflüssige vergiessung der Trähern vonn vilen tausent personen/ auch vnaußsprechenliche/verzweyffelte Wörter/

wegen

wegen der grossen Peyn vnd Marter der Seelen Er habe auch gesehen ein fewrigs Radt/das alle stund tausentmal vmblieff/ daran vil armer Seelen/ so offt es vmbgieng/ ein besondere Peyn empfiengen. Gleichsfals habe er gesehen ein dunckels Orth voller Gestanck/ Rauch vnnd blawen duncklen Fewr/ als wann es halb versteckt were/ darin sassen vil Weib vnd Mann/ in welchem allerley Peyn waren; Da sahe man etlich schwartze Kinder bekleidt mit fewrigem Tuch/ ein Halßbandt von fewrigem Schwebel vnnd Bech/ jhre Händ waren voller fewrigē Schlangen/ die bissen sie in die Augen/ Ohren vnd Mundt/ auch an jhr Heimligkeit/ zehrten etlichen jhre Zungen/ als wann sie es jnen auß dem Rachen wolten ziehen. Etliche sassen den halben theil im Eyß/ den andern halben theil in disem grawsamen Fewr. Deßgleichen habe er gesehen ein er-

schröckenlichen dunckeln See/ darinn vil Teuffelische/ vnerhörte/ grawsame Thier/ seltzamer gestalt waren/ welcher See voller Menschen/ daß ein Seel auff der andern gestelt war/ in der Peyn so groß/ dz kein Mensch außsprechen mag. Welche Thier nicht anderst die Seelen der Sünderen ohn alle Barmhertzigkeit/ gleich wie die hungrigen Wölff/ die armen Schäflein mit den Zäñen reissen vñ beissen/ auch mit Teuffelischen Instrumenten stechent/ peynigten vnd plagten. Darinn seynd auch etliche Seelen biß an die Weyche/ etliche biß an Halß/ etliche biß an Mundt/ etliche biß an die Augbranen. Diese vnd andere jämerliche Straffen vnd Plagen/ habe der H. Lazarus in den vier Tagen gesehen: Darumb er nit vergebens geweinet/ wann er einen Menschen/ der da gesündiget/ ansichtig worden. Er hat nit allein ein groß mitleidn gehabt mit den armē Sün-

dern / sondern sein Bistumb zu Massilia / darzu er gar wunderbarlich erwehlt / gantz fleissig / ernsthafftig vnd grossen Sorgen versehen vnd vorgestanden.

Nachdem die heilige / Gottsförchtig Gesellschafft vnd Diener Gottes zu Massilia ein zeitlang das Volck vnderwisen / haben sie wöllen in der Stadt einen Bischoff verlassen. Seind also einhelligklich an jhr Gebett gangen / Gott innigklich zubitten vmb ein Haupt oder Bischoff in der Stadt zuordtnen.

Nim war / dieweil sie also an jrem Gebett / kompt ein schneeweisse Tauben / sitzet dem H. Lazaro auff sein Haupt / daß sie es alle / die da gegenwärtig waren / gesehen. Auß welchem sie wol mögen vernemmen / daß er zu disem Ampt würdig / ist also einhelligklich declarirt worden. Maximinus / Cedonius / sampt den anderen seynd also / nachdem sie jme ein zeit-

lang

lang geholffen predigen / weitters fortgefahren / das Wort Gottes zuverkündigen / wie im 45. Capittel auch vermeldet / sey jhnen ohne zweifel durch befelch Gottes / vnd der heiligen Apostelen / sonderlich befohlen worden.

Lazarus aber ist zu Massilien geblibẽ / da er auch vil Jahr das Wort Gottes geprediget / in grosser strengigkeit Gott dienet. Nimb war / der liebe Gott wolte jn auch sonderlich bedencken / vnnd mit der ewigen Kron belohnen.

Weil nun aber der vbrigen beyden heiligen Geschwisterigen Marthe vnnd Marie Magdalene in heiliger Schrifft klärliche meldung beschicht / wie jhnen jhr Ende von dem Allmechtigen vor jhrem Abscheydt auß diser Welt geoffenbaret sey: Also ist in keinen zweyffel zustellen / daß nit auch disem von Christo / Heiligen vom zeitlichen Todt widerumb er-

weckten Lazaro/ jhrem Bruder (welcher ein so streng/ Gottseliges Leben geführt/ vmb den wahren Christenlichen Catholischē Glauben mit grossem Ernst vnd Eyfer gestritten/ vil Mühe vnd Arbeit vberstanden/ das empfangne Talent/ wie ein getrewer Knecht/ wol angelegt/ vnd sein Leben in Heiligkeit beschlossen) die zeit seines Absterbens vorhin seye auch kund gethan/ vñ endlich zu dem ewigen/ jmmerwerenden Frewden zu der Belohnung seiner Arbeit auffgenommen/ vnnd demnach von seinen Schäflinen vnnd Vnderthanen zu Massilien (die er in seinem Bischoflichē Ampt/ im Weg der warē Buß/ gutem Exempel vnnd Gottsforcht/ auß gantzen trewen vnd jnnbrünstiger Lieb/ vnderwiesen) als ein guter Hirt/ mit grossem rewen beweinet/ ehrlich vnd andächtigklich bestattet worden sey.

Das LII. Capittel.

Wie Christus seiner geliebten Wirthin Marthe erscheinet/vnd jhr anzeiget/wie sie vnd Magdalena sterben wurden.

WIe nun Martha mit jhren lieben Töchtern inn grosser Lieb ein zeitlang verharret/ in allen guten Wercken vnnd Tugenten/ näheret sich die Zeit daß sie vnd jhre liebe Schwester Magdalena sterben solten/ vnd Christus jhr Gesponß sie allbereit jhrer gehabten Mühe vnnd Arbeit belohnen wölte. Derwegen Christus auff ein zeit erschine/ also zu jhr sprechende: Mein Tochter vnd liebe Wirthin/ die zeit ist nunmehr verhanden/ dz du zu mir kommen solt/ vnnd den Lohn deiner Arbeit/ das ist das Himelisch Vatterland besitzen.

Christus erscheint der Marthen/vnd zeigt jhr an wie si. vnd jhr schwester sterben sollen.

Martha dancket jhm mit grossen

Frewden/ vnd sprach: Herr/ ich sage dir Lob vnd Danck aller Gaben vnd Gnaden/ ich ergib mich dir gantz vñ gar/ mache es alles nach deinē Göttlichen Willen: Jedoch begehre ich noch eins vonn dir vor meinem hinscheiden: nemblich daß ich mein liebe Schwester Magdalenam noch einmal vor meinem ableiben sehen möge. Der Herr sprach: Sihe zu/ Madalena wird siben Tag vor dir sterben/ jedoch aber wirst du sie noch mit frewden sehen. Darauff sprach Martha gantz demůtigklich: O du mein Herr/ Heyland vnnd Seligmacher/ dir sey Lob vnnd Danck gesagt vmb alles guts/ ich weiß wol/ daß du mich allwegen erhört hast/ darumb setze ich meinen Willen in den deinen gantz vnd gar/ ja in dein Gnad vñ Barmhertzigkeit.

Martha setzt alles in den Willen Gottes.

Martha begert jr Schwester noch einmal zusehen.

Martha dancket Gott

Nachdem sie nun den Segen von jhm empfangen/ ist er vor jhren Augen verschwunden / vnd nach wenig

Tagen fiele Martha in ein Kranckheit.

Das LIII. Capittel.

Wie die Martha kranck wirdt / vnd dieselbige Kranckheit mit höchster Gedult angenommen.

Martha felt in ein hitziges Fieber.

NAchdem nun Christus der Herr vonn seiner geliebten Wirthin abgeschieden / fiele sie vnlang darnach inn ein hitziges Fieber / welches sie gar schwach machet. Nichts desto weniger vermant sie jhre vndergebene Töchtern ohne vnterlaß zu allem gutem / sprach jnen zu gar freundlich / mit folgentē worten: Liebe Töchter / durch diesen Weg (vermeyndt durch Kranckheit vnnd den Todt letzlich) müssen wir eingehen in das Himmelische Vaterlandt / dardurch auch CHristus

Martha ermanet jhre Closterfrawē

vnser lieber Meister gangen / den müssen wir auch wandlen/wie die lieben H. Aposteln gewandlet/ welches da ist Creutz/ Leyden/ Verfolgung/ Trübsal/Angst/ Hunger/ Frost vnd grosse Noht/ denen das Menschliche Geschlecht vnderworffen ist: Zu solchem aber gehört allein ein recht warhafftige Gedult: Dann wo die Gedult nicht ist/ da ist auch kein Belohnung. So jhr auch von GOtt mit Kranckheit begriffen werdet / so lobet GOtt / daß er euch also würdig machet seiner Heimsuchung / vnnd dancket jhm/daß jhr also ewre Sünd büssen köndet.

Durch Creutz vnd Leyden muß man eingehen in den Himmel.

Darumb fasset die Gedult mit beyden Armen/das ist/ deß Leibs vnd der Seel / vnnd seyt gedultig in ewerer Kranckheit / so werdet jhr auch zu letzt mit der ewigen Kron belohnet werden.

Als Martha dise vnd dergleichen Wort mit grossem innbrünstigem

Hertzen redte / wüntscheten jre Töchter all kranck zuseyn / damit sie auch etwas von jhres Gespons wegen leyden solten. Martha aber war in jhrer Kranckheit sehr gedultig / erzeigt sich gegen jhren Töchtern allwegen als wann jhr nichts were / das geschach aber allein auß grosser Liebe / die sie zu Gott trůge.

Martha ist sehr gedultig in jhrer Kranckheit.

Das LIV. Capittel.

Wie Christus Magdalene das letztmal erschine / vnnd sie auß disem sterblichen Leib absturbe.

FVnffzehen Tag zuvor / ehe daß Magdalena sterben solte / erschine jhr Christus jr geliebter Sponß vnd Gemahel / der öffnet jr / wie bald sie von diser Welt scheiden / vnd zu dem ewigen Leben kom̃en solte / da sie dann jhres Lohns treulich ergetzt můsse werdẽ: Darab

Christus erscheint 15. Tag vor Magdalene abscheiden / vnd sagt jr jr end.

Magdalena ein vnaußsprechenliche Frewd empfienge.

Da nun die zeit jhres abscheidens vorhanden / sihe zu / da ware eben der H. Bischoff Maximinus in der Kirchen in seinem sehr embsigen Gebett zu Aquense allein / vnd niemand vmb vnd bey jm / da ward Magdalena von den Englen in dise Kirchē getragen / vnnd ein wenig inn die Lufft erhebt: Weil aber S. Maximinus nicht eygentlich wissen kondte / wer sie were / redt sie jn an / vnd sprach: O mein lieber Vatter / du wöllest mich nit fliehen / dann mein himlischer Vatter hat dich mir zu sonderē Trost hergesandt.

Magdalena wird von den Englen in die Aquēsische Kirchen getragen

Da nun Maximinus hinzu kam / erkante er sie auß eingeben GOttes / dann jr Angesicht scheinet gleich wie die leuchtende Soñ. Da fienge Magdalena an zuerzehlen dem H. Maximino von anfang biß zum end / wie es jhr in der Einöde ergangen were / vnd wie sie alle Tag von den Englen

Magdalene Angesicht scheinet wie die Soñ.

Magdalena erzelet dem Bischoff wie sie in der Wüsten gelebt.

in die Lufft erhaben were/ daß sie das Englische Gesang mögen hören.

Magdalena will die Gnaden Gottes nicht verschweigen.

Diß aber thet sie auß lauterer Demütigkeit/ auß keiner Hoffart/ daß sie sich wolte erheben/ sonder wolt die grossen Gaben vnd Gnaden Gottes nicht verschweigen.

Magdalena begeret das H. Sacrament.

Demnach warde Magdalena von den Englen auff die Erden gelassen/ da begert sie den allerheiligistē Fronleichnam jhres Himlischen Bräutigams/ dann die zeit jhres Abschieds/ wie jr Christus selbst angezeigt hett/ war vorhanden.

Maximinus versihet Magdalenam mit dem H. Sacrament.

Als nun Maximinus der heilige Bischoff diß gehört/ name er den allerheiligisten Leichnam Christi vnder der Gestalt deß Brodts/ sie zuversehen/ alsbaldt knyet sie auff den Erdboden nider mit aller Demut/ vnnd empfieng mit aller gebürender Reuerentz das hochwürdige Sacrament: Nachdem sie nun dasselbig genossen/ sancke sie nider auff die Erden/ bettet

ernstlich / vnd sagt Gott danck vonn grundt jhres Hertzens / nach vollendtem Gebet / fuhr jr heilige Seel auß jrem Leib / die alsgleich von den Englen auffgehaben / vnnd von denselbigen in das Himmelische Jerusalem getragen worden / da sie dann jhres strengen Lebens halber hundertfeltige Belohnung empfangen. In gemeldter Kirchen blieb nach jhrer verscheidung etliche Tag lang ein solcher lieblicher Geruch / daß sich mänigklich darab verwunderete. Maximinus aber ließ sie gar ehrlich zu der Erden bestatten / vnd verordnet / daß er nach seinem ableiben auch an dises Ort begraben wurde: starb also die selige Magdalena am 22. Tag Hewmonats.

Magdalena stirbet. Die Engel tragen Magdalene Seel gen Himmel.

Magdalena last ein lieblichen Geruch hinder jhr.

Magdalena stirbet den 22. Hewmonats / Anno 63.

Das LV. Capittel.

Wie Martha jr Schwester Seel sahe von den Englen in den Himmel tragen/ vnd wie sie jhr Töchter tröstet.

Martha sicht jrer schwester Seel von den Englen in den Himmel tragen.

EBen in der Stundt / da Martha jhr Schwester Madalenam sahe vonn den Englen Gottes hinauff in den Himmel tragen/ ward die Martha sehr kranck/ bettet doch gar ernstlichen/ vñ sprach mit frölicher Stim̃: O du mein liebe Schwester/ O du mein außerwelte Schwester: O du heilige Dienerin Gottes/ ich frewe mich daß du vonn disem Jammerthal entlediget bist/ ach biß meiner eingedenck vor dem Thron Gottes.

Martha lest jhre Schwester vnd Brůder für sich beruffen.

Auff solches ließ die andächtige Martha jre Schwester vnd Brůder für sich berůffen/ vnd sprach zu jnen: Ihr meine geliebten Ritter Christi/ jhr meine liebe Schwestern vnnd

Brůder / frewet euch mit mir / dann eben jetzt auff dise Stund hab ich gesehen die lieben heiligen Engel / meiner Schwester seel mit frewden hinauff tragen im das ewige Leben: So ist nun die zeit auch vorhanden / daß ich baldt von euch scheiden muß.

Martha zeigt jnen ihr Ende an.

Da nun diß die guten andåchtigē vmbstehenden Personen vernom̃en / fiengen sie an zuweynen / eins theils vor grossen Frewden / von wegen der seligen Magdalenen: Anders theils auß grossem Trawren / darumb / daß sie jhrer getrewen Mutter solten beraubt werden / vnd sagten mit traurigem vñ schmertzlichē Hertzen: Was werden wir aber jetzt thun? Wo sollen wir hin? O allerliebste Mutter / die du vns in aller Forcht Gottes erzogen / vnd vns als ein Spiegel aller Tugenten bist trewlich vorgestanden / wo finden wir widerumb ein andere / die vnns / wie du / werde fůrstehen / O wolte Gott daß vnsere zeit

Klag der vlaßnen.

auch vorhanden were / daß wir mit dir solten von hinnen scheiden / O du vnser getrewe Mutter / wo werdē wir hinfahren / wann wir dich als vnsere getrewe Schiffpatronin verlieren? Wie werdē wir sehen / wañ du als vnser Lucern oder Liecht von vnns hindan genommen wirst? Ach deß grossen verlusts / deß edlen Schatz in dieser vnser Bilgerfart / zu welchem wir all vnser zuflucht inn allen vnseren Nöhten gehabt / Wo sollen wir jetzt vnser Zuflucht suchen?

Martha weinet mit auß mitleiden

Da nun Martha solche grosse klag hörет / fienge sie auch an mit jnen auß grossem tragendem mitleiden innigklichen zu weynen vnd sprach: O jr meine lieben Söhn vnd Töchter / getrewe Ritter vnnd Sponsen Christi deß Gebenedeyten: Jhr sollet nicht also meiner Person halber trawrig seyn / dann was ich gethan hab / das hab ich alles an statt Gottes / durch sein grundlose Barmhertzigkeit / vnd

auß

auß seinen sondern Gnaden gethan: Setzet derhalben ewer gantz vertrauen in die Krafft Gottes/ vnnd in sein vberauß grosse Güte vnd vnendliche Barmhertzigkeit: Dann alle die so in jhn hoffen werden/ die wird er gewißlich nit verlassen: Euch wirt er auch führen vnd leytten auff den Weg der ewigen Seligkeit: Vor ewren Feinden wird er euch bewaren. Traget auch gute Hoffnung zu der Himmelkönigin Mariam/ die wird ewer mit jrem Fürbitt auch nicht vergessen/ wie ich dann ewer gleichfals/ wann ich kom̃e zu dem Thron Gottes/ nit vergessen will: Ja sprich ich wann ich kom̃e zu meinem Erlöser vnd lieben Gast/ der hoffnung ich dann starck bin/ wie ich in kürtze die himmlische Malzeit mit jhme einzunemmen vnd niessen. Als dañ will ich nit auffhören bitten biß jhr auch dahin kommet/ vnnd ewrer Arbeit belohnet werdet. Jedoch darmit jhr nicht gar beraubt werdet/ so

gute lehr der Marthe.

Martha heist jhre Töchter das Fürbitt Marie auch brauchen

Martha wil auch für sie bitten.

Martha hinderlaßt an jr stat Marcellam.

Martha mahnet sie zum Frieden.

verlaß ich euch / meine lieben Töchter / Marcellam zu einer künfftigen Mutter / zu deren solt jhr ewer Zuflucht an meiner statt haben / die wirt euch den Weg der ewigen Seligkeit wol weisen / deren seyt gehorsamb / vnd liebet sie / gleich wie jhr mich geliebet habt. Lieber seyt friedlich vnder einander / so wirdt gewißlich der HERR deß Friedens auch mit euch seyn: Vnd verzeyhe je eins dem andern / so wird euch der himmelische Vatter auch verzeyhen: Vnd haltet die Gebott GOttes / so zweyflet mir nit / jhr werdet auch baldt kommen an das Ort / dahin ich jetzt auch durch die Gnaden Gottes gehẽ wird / da wir dann einander widerumb sehen werden / vnnd vns ewigklichen mit einander frewen / rc.

Das

Das LVI. Capittel.

Martha last sich mit dem zarten Fronleichnam versehen/ vnd wird jhr Seel von Christo selbst in das ewig Leben geführt.

DA nun Martha merckte daß jhr letzte Stund vorhanden / begert sie auff jhr Reyß den zarten Fronleichnam Christi jhres lieben Gasts vnd Bräutigams: Da nun das H. Sacrament zugegen/ stunde sie auff von dem Beth/ gleichwol schwärlich von wegen jrer kranckheit/ knyet nider auff die Erden/ hube die Händ auff gen Himmel/ vnnd sprach: Ach mein HErr vnnd mein GOtt/ wer bin ich/ daß du in mein Hauß kompst? Ich bin es nicht würdig/ dann du bist der Allmechtig Gott/ vnd ich nur dein Geschöpff/ vnd ein Sünderin: Du hast für mich vnd alle Sünder am Stammen deß H. Creutzes gelitten/ du bist die Seligkeit vnd

Martha begeret das H. Sacrament.

Martha thut Reuerentz dem H. Sacrament.

Ein edls vorbildt einem sterbenden menschen

ewige Rhu aller Menschen / ich bin gar vndanckbar gewesen deinem bittern Leyden vnnd Sterben: Ach ich dancke dir / daß du wider mein Gast wilst seyn: Ach du mein lieber Gast erbarme dich meiner / nach der viele deiner barmhertzigkeit: Ach du mein Herr vnd Erlöser / verzeyhe mir mein Vngerechtigkeit / vnd theile mir mit dein Göttliche Barmhertzigkeit.

Da mercke wol einer der communiciren will vor seinem End.

Gegrüsset seyst du Brot deß Lebens / du ware Speiß der Engel vnd aller Heiligen: Bist du der den ich hab sehen am Creutz hangen / für das gantze Menschliche Geschlecht: Du bist eben der / der da richten wird / die Lebendigen vnd die Todten: Du bist der mich gestercket / vnnd Sig wider meine Feind verlihen / vnnd meine Seel gespeiset hast. Du wohnest bey denen / die dich würdigklichen empfahen: Wee aber denen / die dich vnwürdigklichen empfahen / dañ sie jnen den Todt / vnd nit das Leben nemen /

vnd creutzigen dich noch einmal. O wie ein edle Malzeit wird da vnder der Gestalt deß Brots/ warer GOtt vnd Mensch empfangen: O allerheiligiste Speiß: O allerheiligiste Zehrung vnserer Bilgerfahrt.

Derhalben mein Herr vnd Gesponß/ ich bitt dich/ mach mich würdig dich zuempfahen/ vnnd beleyte mich mit dir in das ewig Leben/ darmit ich dich ehre/ lobe/ anbette vnnd preyse inn alle Ewigkeit/ Amen. O mein getrewe Seel frewe dich/ vnnd biß nit schläfferig/ dann es kompt zu dir die himmelische Speiß/ die du gesucht/ darumb iß sie vnd biß frölich.

Als sie nun diß alles gesprochen/ empfienge sie den H. Fronleichnam Christi gantz ehrwürdigklich vñ mit höchster Andacht auß den Händen deß Bischoffs Maximini.

Nach diser empfahung diß H. Sacraments/ warde sie im Geist etwas verzuckt/ vnd als sie widerumb zu jr

selbst kam/ befahle sie daß man Liechter vmb sie hin vnnd her anzünden/ vnd jhr wachen solte/ dann sie wurde bald hinscheiden.

Ein alter Brauch bey den sterbendē menschen geweichte Lichter anzuzünden.

Da nun Marcella die Liechter angezündet/ kame ein vberauß grosser sturmwind/ der löschet alle Liechter auß.

Nach disem Wind kame ein grosse menig der bösen Geister/ die hätten ein Zedel bey sich/ an welchem alle Sünd/ so Martha je gethan/ geschriben stunden.

Der böse Geist last seine tück nicht.

Da sie nun Martham erschröckenlich ansahen/ forchte sie sich vnd sprach: Ach mein Herr vnnd Gott/ meine Feind haben sich wider mich versamlet: Ach mein Herr vnd Gott/ weiche nit von mir Sünderin/ komme mir zu hülff: O du heilige Junckfraw Maria/ stehe mir bey inn meinen letzten Nöhten/ vnnd inn diser grossen Angst: O du mein liebe Schwester Magdalena wo bist du/

Maria sol in todes nötē auch angerufft werden.

Die liben Heiligen werden auch angerufft in den letztē nöhten

daß

daß du dich meiner nicht erbarmest.

Vnd als sie dise Wort außgesprochen/ war die menge der bösen Feinden schon vertriben/ vnnd kame ein schöner Glantz/ der sprach: Förcht dir nit mehr/ dann deine Feind seind geschlagen/ vñ du hast schon gesiget.

Vnder disem kompt jhr himmelischer Breutigam Christus JEsus/ mit dem himmlischen Heer/ vnnd spricht: Komme du mein geliebte Wirthin/ ich wil dich beleiten in dz ewig Leben/ vnnd deiner trewen Diensten belohnen/ dann wo ich bin/ da sollen auch meine Diener vnnd Dienerin seyn. Martha antwortet vnd sprach: Ach du mein getrewer HERR vnd Gott/ laß dir dein ellende Wirthin befohlen seyn/ vnd küsset sie jhre liebe Schwester/ vnnd sagt Martha weitter: Ach Vatter in deine Hände befihle ich dir meinen Geist.

Christus kompt selbst zu seiner Wirthin End.

Martha gibt den Geist auff.

Mit disen Worten fuhre jhr edle Seel auß von jrē Leib/ die ward von

Christo selbst vnd dem himmlischen Heer beleitet in das ewige Vatterlandt/ zu welchem vns auch helffe die allerheiligiste Trinitet/ Amen.

Der Leib Marthe wirt stattlich zu d Erden bestattet.

Nachdem nun die Seel von dem Leib abgescheiden/ warden Marthe Töchtern/ wie nicht vnbillich/ sehr trawrig vnd bekümmeret/ vnnd weineten gantz jnnigklichen/ vnd bestatteten den Leichnam mit himmlicher vnnd Menschlicher Hilff: Auch mit Besingung Frontonis Petragoricensischen Bischoffs gar stattlich zu der Erden. Es wurden auch vil krancken gesundt/ so den Leib S. Marthe anrürten: Sie starb an dem 29. Tag Hewmonats/ Anno 63.

ENDE.

Teutsche Rhytmi oder Verß/

Wie Maria Magdalena mit etlichen Büssern vnnd Bůsserin verglichen mag werden/ die sie doch alle in der Buß weit vbertrifft.

Gestelt

Durch Joannem Georgium Tibianum/ Lateinischen Schulmeistern zu Vberlingen.

ANNO M. DC. VIII.

Stacker ex

Teutsche Rhytmi oder Verß/ wie Maria Magdalena mit etlichen Büssern vnd Büsserin verglichen mag werden/ die sie doch alle in der Buß weit vbertrifft.

WEil ich dann weitter sagen muß/
Von einer rechtgeschaffnē Buß/
Wie Magdalena eine gthan/
Wil ich von der Buß heben an.
Die Buß ist ein Medicament/
Das bald deß Menschen Sünd zertreñt.
Sie kompt auch nimmermehr zuspat/
Wer die recht angenommen hat/
Dann sie ist recht die ander Tafel/
So auch die Schiffbrüchigen haben.
Sie ist der Christen Waffen/ bleibts/
Darmit man den Teuffel vertreibt.
Die Buß ist gwiß nun allbereit/
Ein Mutter der Barmhertzigkeit.
Dann was die Sünd beschlossen hat/
Idem illa nunc reserat.
Die Buß ohn fasten ist auch lähr/
Sagt Augustinus nicht vnmehr.

Chrysostomus Definitio Pōnitentie.
Cyprian' contra Demet.
Hieron. ad Deme.
Chrysostomus. Idem de Pōniten.
August. de vera et falsa pōniten.

Der Buß thun will/sol seyn bereit/
 Zu leiden mancherley deß Leyds/
Wann man schon vber jhn offt mupfft/
 Vnd sein verbrechen offt auffrupfft.
Büß ist auch ein vnuergebens Gut/
 Wann die Sünd wider folgen thut/
Das weinen hülfft auch gwißlich nicht/
 Wañ die Sünd wider darauff geschicht:
Wer aber sein Sünd diluirt/
 Durch rechte Buß dahin gefürt/
Der wird in alle Ewigkeit/
 Geniessen der Englischen Frewd/
Wer hat aber diß alls betracht/
 Vnd besser jhm zu Nutz gemacht/
Weder die Magdalena zwar/
 Die rechter Büß ein Spiegel war?
Wir lesen wol im Marulo/
 Von dem Priester Euagrio/
Als er in der Einöde glebt/
 Einsmals sich vbersehen hett/
Schandtliche Wort von sich gelassen/
 Casteyet er sich solcher massen/
Daß er sich vndern Himmel luß/
 Viertzig Tag darunder thet sein Buß/
Daß er in sein Zell nimmer kam/
 Ein solche Buß er namme an.
Aber Maria thuts jm vor/
 Thut Buß vber die dreyssig Jar/
In einem holen tieffen Stein/
 Vnd souil zeit Bettet allein.
Wir lesen auch/wie daß Petrus/
 Der heilige Apostolus/

In allen seinen letzten Jaren/
Nach dem Christus gen Him̃el gfahren/
Hab er so sehr gebüßt dermassen/
Daß er nie kein tag vnderlassen/
Sein Sünd beweinet mit vil klagen/
Daß ers Naßtüchlein/so er tragen/
Mit Augenwasser stets gnetzt hab/
Biß daß er kommen sey zum Grab.

Marul. lib. 4.

Die Magdalena aber beschaw/
Was die gewesen für ein Fraw.
Dise befeuchtet nit allein/
Das Tüchlin/sonder alle Stein/
Felsen/deßgleichen alle Stätt/
Vnd Ort/da sie gewohnet hätt.
Biß sie die Engel hoch erhaben/
Vom Hol biß in den Himmel tragen.

Magdalena befeuchtigt alle stein irer Hölen mit iren Trähern.

Auch ist ein andere Maria/
Die gnandt wird Egyptiaca/
Die hat gebüst/sag ich fürwar/
In der Wüsten wol viertzig Jahr/
So vil zeit hat sie der Buß geben/
So lang sie glebt im Büben leben/
Das kompt jhr höchlichen zum Lob/
Besser bhalt Magdalen jhr prob/
Hat mehr Jahr in der Buß gehabt/
Als sie auff Erden gesündet hat.

Maria Egyptiaca. Marul. Dise Maria thut Buß 40. Jarlang.

Was thut weitter Pelagia/
So war in Antiochia?
All Weiber vbertraff sie frey/
Im Reichthumb/Geylheit vñ Hurerey.
Die hat der Bischoff Nonius/
Mit seiner Predig vberfluß/

Idẽ Marulus de Pelagia. Nonius bekehrt Pelagiã.

bekehrt/daß sie damaln alleine/
Für jhre Sünden hefftig geweinet.
Verenderet mit Leben den Nam/
Nennt sich nicht mehr Pelagiam/
Sed Vitiorum Pelagus/
Das machet der fromb Nonius/
In disen Heiligen sie hat glaubt/
Ir Mägd vnd Knecht alsamb gurlaubt/
Die Welt angfangen sehr zuhassen/
Vnd alles/ was sie hätt/ verlassen
Hat sich auff den Oelberg begeben/
Allda geführt ein strenges Leben/
Daselbst ein zeitlang einig gsessen/
Wenig getruncken/lützel gessen.
Ein mannliches Kleyd hets angethan/
Ihr rechten Namen fahren lan.
Ein Mönch hätt sie sich ähnlich gmacht/
Wenig geacht der Welte Pracht.
Pelagium hat sie sich gnennt/
Niemand hat sie anders erkent/
Dann wanns ein Manns person wär/
Das war alssampt auch jhr begehrn/
Die Buß bey jhr so lang vmbschwebt/
Als vil Jahr sie in Sünden glebt.
Besihe aber Magdalenam/
Die nit gleich gwesen ist eim Mann.
Hat die nit in Weltlicher Frewdt/
Vil vbertroffen auch Geilheit?
Die hat bekehrt nit Nonius/
Sonder vnser Heyland Christus.
Deß Predig sie gar offt gehört/
Von dem sie auch worden bekehrt.

Pelagia Vitiorũ Pelagus.

Pelagia macht jr Wonung auff den Oelberg.

Pelagia legt Mönichs kleider an.

Ihr Nam verendert sich galt nix/
Sie wird geheissen Peccatrix/
Biß daß sie der Sünden beraubt/
An Christum jhren Hertzen glaubt/
Letzlichen auch die Welt gehasset/
Ir Hab vnd Gut/ auch d Freind gelasn/
Vnder die Armen das Gelt außtheilt/
Damit gedemmet jhr Geylheit.
Ist zogen in ein holen Stein/
Darinnen gwont ja gar allein/
Nit nur ohn Menschen Speiß drinn glebt/
So lang sie hie in Sünden gschwebt/
Sonder vil mehr derselben Jaren/
Wie in der heiligen Schrifft zerfahren.
Damit ich aber nit abweiche/
Die Magdalenam noch zvergleichen/
Der Thaidi/ so auch frech was/
Zu Alexandria die saß/
Pavnutius der heilig Abbt/
Dise zur Buß bekehret hat.
Was sie in Vnzucht hätt bekommen/
Hat sie diß alles zu sich gnommen/
Hat das auff freyem Marckt getragen/
Der vppigen Welt abgesagen.
Den Namen Christi auch bekent/
Vor allem Volck den Gwin verbrent.
Nach deß Abbts raht den Tauff empfange
Darauff gleich in ein Closter gangen.
In ein Zell sich hinein beschlossen/
Vnd Gott gedient gantz vnuerdrossen.
Ihr Sünde also gantz alleine/
In jhrer Zell täglich beweinet.

Magdalena wirt genannt Peccatrix

Theilt jre Güter vnder die Armen.

Thais.

Paunutius bekert Thaiden

Thais verbrent wz sie mit vnkensch heit gewonnen.

Beweint täglich jr Sünd.

Abbrochen jhrem bösen Bauch/
Nichts weder Brot vñ Wasser braucht/
Sie hat glebt so demütigklich/
Daß sie auch vberreder sich/
Sie sey nit werth/daß sie bekenn/
Oder den Namen Gottes nenn/
Sonder wann sie zu Gott wolt schreyen/
Sagt sie in jhrem niderknyen/
Der du mich hast erschaffen fein/
Ich bitte dich erbarm dich mein.
Da sie nun an dem Ort verbliben/
Vnd dise Buß drey Jahr getriben/
Ist sie durch die Engel auffgenommen/
Vnd in das himlisch Schlafbeth komen.
So wir aber Mariam bsehen/
Soll ich wol mit der Warheit jehen/
Daß sie noch vil heiliger ist/
Dann Thais war zu jeder frist.
Dann sie/ nachdem sie Christum kent/
Ir Gut nit also hat verbrent/
Sonder dasselbig bey jhrm Leben/
Verkaufft/vnd armen Leuthn geben.
Thais hat braucht Wasser vnd Brot/
Darmit büßt jhres Hungers noht.
Die aber hat gar nichts gegessen/
Vnd dreyssig Jahr die Buß gemessen.
Nit nur drey Jahr/wie Thais gthon/
Drumb hat sie auch ein höhern lohn.
Thais hat nur in jhrem endt/
Die Engel gesehen vnd erkent/
Die Magdalena alle Aben/
Ist worden von Englen erhaben/

Braucht nur Brot vnd wasser.

Thais acht sich nit werth den außtruckẽlichen Namen Gottes zunennen.

Thais büßt drey Jahr.

Magdalena büßt dreyssig Jahr.

Magdalena wart alle abẽt

So hoch daß sie hörte erklingen/
Vnd die Engel in dem Himmel singen.
Also daß ich nun albereit/
Kan sagen mit gantzer Warheit/
Daß noch vnd auch vor vilen Jaren/
Vil Büsserin vnd Büsser waren.
Das ist vnd bleibt gantz offenbar/
Daß keine thun wird diser vor.
Ein Weib ists Sapientie/
Ein Spiegel Pönitentie/
Drumb wirds alln Menschen fürgewisen/
In gantzer Christenheit geprisen.
Ein Bußspiegel von Christen gnant/
Im Teutschen vnd im Welschen Land.
Das hat bezeugt jhr heiligs Leben/
Jhr grosse Buß/ O Mensch/ merck's eben
Bist du ein Sünder verzag nit/
Mariam Magdalenam bitt/
Daß sie bey Gott dir Gnad erwerbe/
Daß du in Sünden nit verderbest.
Sonder vor deinem letzten Ende/
Ehe daß dein Seel sich von dir wende/
Volkomne Beicht vnd Buß erlangest/
Also von diser Erden gangest.
Zu letzt dein Engel dich beleit/
Von hinnen in die himmlisch Frewd.
AMEN.

von Englen in die Lufft erhaben.

Magdalena ist ein Spiegel der Buß.

Die zehen Frewden Marie Magdalene/ Gebettsweiß in Teutsche Vers gestelt.

Die erste Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der ersten Frewd ermahn ich dich/
So du gehabt auff Erderich/
Da Christus dich mit seinen Gnaden/
So sehr reichlichen hat begabet/
Vnd dir ein solchen Glauben geben/
In deinem noch sündlichen Leben/
Daß du hast deine Sünd verlassen/
Dieselbigen angfangen zuhassen/
Daß du kamest in Gottes Huldt/
Daß er vergab dir deine Schuldt.
Da er in Simonis Hauß asse/
Vnd du bey seinen Füssen sassest.
Darumb Maria bitt ich dich/
Auß grundt meins Hertzens jnniglich/
Daß du mich nit lassest verderben/
In Sünden mein/ sonder erwerbest/
Daß ich bey Gott auch erfinde/
Verzeyhung aller meiner Sünden.
AMEN.

Die ander Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/

Der andern Frewd ermahne dich/
Die du gehabt auff Erderich/
Da Lazarus dein Bruder starb/
Das Leben widerumb erwarb/
Durch Christum/vnd durch dein Gebett/
Das du zum Heylandt vollbracht hetst.
Ich bitt dich durch die rechte Lieb/
Die Gott damaln in dir geübt/
In Martha vnd im Lazaro/
Laß mich in Sünden nit bloß stohn/
Zu meiner Seel wolst du dich neigen/
An der Barmhertzigkeit erzeigen.
Daß Gott mein jetzt getödte Seel/
Erledige von aller Ouel.
Vnd die wider lebendig mach/
Mit seim Weinen/vnd seinr Allmacht.
A M E N.

Die dritte Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der driten frewd ermahn ich dich/
Die du gehabt auff Erderich/
Da dir Christus vnser Heyland/
Sein heiligen lieben Engel sandt/
Der dich sichert deins heiligen Leben/
Daß dir all Sünd seyn vergeben.
Der dir solt sicherheit verkünden/
Daß wirst frey seyn von Todtsünden.
Darumb bitt du Gott auch für mich/
In solcher Gstalt/das bitt ich dich/

Daß ich im Leben sicher sey/
Vor allen Todtsünden gantz frey:
Vnd das geschech die zeit meins Lebens/
Durch mein Engeln/der mir gegeben/
Von Jugent auff zu meiner Hut/
Der bhůte mich vor höllscher Glut.
A M E N.

Die vierdte Frewd.

O Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein spiegel fůrgestelt/
Der vierten frewd ermahn ich dich
Die du gehabt auff Erderich/
Da Christus der lieb Meister dein/
Sich hören ließ die Stimme sein/
(Das klinget wol in deinen Ohren)
Den besten theil hast außerkoren.
Da du bey seinen heiligen Fůssen
Sassest/vnd woltest abthun bůssen.
Obschon dein Schwester nit gern sahe/
Jedoch Christus dich wol versprach.
Deßgleichen ermahn ich dich ferrer/
Daß Christus dein Heyland vnd Lehrer/
Am Ostertag vor allen seinen/
Am ersten dir clarificirt erschinen.
Darumb Maria bitt ich dich/
Auß Hertzens Grund gantz innigklich/
Daß du durch solche Gnad erwerbest/
Mir armen Sůnder eh ich sterbe/
Daß ich mir ohn alles Leyd/
Erwerben mög den besten theil.

Vnd

Vnd in meinen Sünden nit verderbe/
Sonder in der Liebe ersterbe/
Wann ich hingib den Geiste mein/
Daß Gott sanfftmütig mir erschein.
A M E N.

Die fünffte Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der fünfftẽ frewd ermahn ich dich
So du gehabt auff Erdterich/
Da der Heyland vnd Meister dein/
Nit mehr auff Erdtreich wolte sein/
Sonder am Oelberg auffgefahrn/
Mit der heiligen Altuätter Scharn/
Vnd dir vnd seiner Mutter geben/
Vnd den Apostlen seinen Segen/
Dardurch du mit höchstem Verlangen/
Ein sonderlichen Trost empfangen.
Darumb Maria bitt ich dich/
Daß du gewehren wöllest mich/
Wann ich soll hie zu meinr zeit sterben/
Daß du von Gott wöllst mir erwerben/
Den heiligen Geist vnd Gottes Segen/
Der mich bleyt in das ewig Leben.
A M E N.

Die sechste Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der sechstẽ frewd ermahn ich dich/
So du gehabt auff Erderich/

Daß du gewest ein Zwölffböttin/
  Wie auch ein heilige Lehrerin/
Die du den Glauben thätst pflantzen/
  Im Fürstenthumb Massilien.
Darinn den Fürsten wol bedacht/
  Zum Christenlichen Glauben bracht.
Sein Gmahel auch/das Land dergleiche/
  Ich sprich das gantz Königreiche.
Mit bitt du wöllest mich auch führen/
  Bey Gott für mich intercediren/
Daß ich im rechten Glauben bleib/
  Mich nit hinwider vnd her scheib.
In aller meiner letzten Nöht/
  Wann mit mir ringt der bitter Todt/
In meinem letzten Endt auff Erden/
  In disem steiff erfunden werde.
A M E N.

Die sibende Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
  Der Buß ein spiegel fürgestelt/
Der sibendn frewd ermahn ich dich
  Die du gehabt auff Erderich/
Daß du wol vber dreyssig Jar/
  In der Einöde glebt fürwar/
Ohn Menschen Speiß/wie droben ghört/
  Dich hat der ewig Gott ernehrt.
Sein Speiß dir auß dem Himmel geben/
  Die dich geführt ins ewig Leben/
Dich haben die Engel gezirt/
  Vnd alle Tag hinauff geführt/

Biß zu dem Himmel dich beleit/
Darab du trugst sehr grosse frewd.
Ich bitte dich erwirbe mir/
Wie jetzt gemeld/geschehen dir/
Daß ich in disem Jammerthal/
Gespeist/vnd gestärckt werd vberal/
Mit dem Leib Christi allemal/
Der mich zuletzt beleyten sol/
Auß disem Ellend in das Leben/
Das dir ist auch auß Gnaden geben.
A M E N.

Die achte Frewd.

D Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der achtē frewd ermahn ich dich/
So du gehabt auff Erdterich/
Daß dich Christus selbst hat gespeist/
Ehe daß du im Himmel verreyst/
Mit seinem heiligen Leib vnd Blut/
Das deiner Seel ist kommen zgut.
Derhalben frölich bitt ich dich/
Daß du Gott bittest auch für mich.
Daß ich vor meinem bittern Todt/
Oder vor meiner letzten Noht/
Eh daß ich zihe von der Erden/
Mög ordenlich versehen werden/
Mit allen Sacramenten gleich/
Die mich bleyten ins ewig Reich.
A M E N.

Die neundte Frewd.

O Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Der neundtē frewd erman ich dich
Die du gehabt auff Erderich/
Da dich dein gliebter Meister werthe/
Selbst hat geführt ab diser Erde/
Mit den Englen/Himlischem Heer/
Der Gsang man hört ja weit vnd ferr.
Mit Glory/Ehr vnd jubilieren/
Dein Seel frölich gen Himmel führen.
Drumb bitt ich dich nit ohne Schmertzen/
Ja gwißlich von grund meines Hertzēs.
Du wöllest mir nach meinem Absterben/
Die ewig Frewd bey Gott erwerben.
Daß mein Engel mich führ vnd bleyt/
Von hinnen in die ewig Frewd.

A M E N.

Die zehende Frewd.

O Magdalena außerwehlt/
Der Buß ein Spiegel fürgestelt/
Die zehend frewd ermahne dich/
Im Himmel vnd auff Erderich/
Ja daß dein würdigs Heiligthumb/
Gepflantzet ist fein vmb vnd vmb/
Für andere in Heiligkeit/
In gantzer weiten Christenheit.
Erwirb mir vnd den Meister dein/
Jesum Christum den Heiland mein/

Daß

Daß ich mein böses Leben wend/
In rechter Buß vnd Beichte end/
Daß ich von Gott nit werd abgwendt/
Wañ schon mein Leben sich baldt end/
Vnd nimer werd von Gott gescheiden/
Sonder mög ewig bey jhm bleiben/
Darzu helffe vns die Trinitet/
In welcher Gwalt nun alles steht.

A M E N.

Durch dise Frewden erfrew mich/
O Maria das bitt ich dich:
Dein Gbett vor Gott wol was vermag/
Daß es ein starcken effect hab.

Von den Peynen/ so Lazarus in den vier Tagen gesehen/ als sein liebe Seel vom Leib abgesondert/ ehe daß jhn Christus widerumb erweckt/ In Rhytmos verfast.

Die vngebüßten Sünd werden von Gott sehr gestrafft.

MErck letzlich frommer lieber Christ/
Wie dSünd vor Gott so grawsam ist/
Dann Lazarus sach grosse Peyn/
Weil er ist in dem Grab geseyn/
Da dSeel von seinem Leib verruckt/
Biß in den vierten Tag verzuckt/
Wo dSünder in den Sünden gstorben/
Kein Pönitentz vnd Buß erworben.
Er sach ein gantz fewrigen Baum/
An welchem hangten vil herumb/
Ein Theil hangten an jhren Armen/
Deren sich niemand mehr erbarmet.

Die gotslästerer.

Etlich aber alte vnd junge/
Hangten an jhren eignen Zungen.
Nach differentz jhrer Excessen/
Deren Gott ewig hätt vergessen.
Er hat auch gsehen vngehewr/
Ein Ofen welcher voller Fewr/
Der siben Flammen von sich triben/
Mit siben Farben vnderschiden/
Vmb disen Ofen siben plagen/
Sah er mit grossem Gschrey vñ Klagen.

Die erst von Schnee/ander von Eyß/
Die dritt von Fewr/sah er mit fleiß.
Die viert von blut/ die fünft von schlangē/
Die sechst von Pfeylern gantz grausamē.
Die sibend war von bösem Gschmackt/
Von bösem Gruch/die jn erschrackt.
Darinn er sah ein grosse vile/
Mit weinen vnd mit grossem heulen.
Etliche aber Wolbetagte/
Waren zugegen/ die sich bklagten.
Ach der ewigen Angst vnd Noht/
Warumb ist Leib vnd Seel nit todt?
Ach daß ich ward jemaln geboren/
Weil ich muß Ewig seyn verloren.
Verflucht sey ewig dise Stund/
An welcher wir geboren sind.
Ach/ach du grimsichtiger Todt/
Hülff vns aus diser Jammers noht.
Ihr Felsen/ja das gantz Erdrich/
(Sprach einer) falle vber mich.
Die mich doch jetzt erstecken mögen/
Der langen Noht vnd Trübsals wegen.
So dann ist ohne allen Trost/
Weil vns doch niemand mehr erlost/
Allda von vil tausent Personen/
Hat Lazarus weitters vernommen.
Verzweiflete Gottslose Wort/
So er von jhnen hätt gehört.
Wegen der Marter vnd der Peyn/
Darinn die Seelen musten seyn.
Weitters sahe er ein fewrigs Radt/
Das war der Seelen grosser schadt/

Das alle Stund von Teuflen hart/
Zu tausentmaln vmbgweltzet ward/
Daran vil armer Seelen hiengen/
Allmalen sondre Peyn empfiengen/
So offt das fewre Radt vmbgienge.
Gleichfals darff man auch warlich jehen/
Wie daß er habe weitter gsehen.
Ein dunckel Ort sehr vngehewr/
Voll Rauch vnd blawem duncklem Fewr.
Gantz voller Gstanck ja hin vnd her/
Als wann es halb verstecket wer.
In welchem vil der Weib vnd Mannen
Sassen / mit Peyn vnnd mit Grißgram-
men.
Da sah man schwartze Kindt in leydt/
Mit gantz fewrigem Thuch bekleidt/
Halßbänder hätten sie von Fewr/
Von schwebel/bech/gantz vngehewr.
Ihr Händ waren vol fewrig Schlangen/
(Müsten darmit im Fewr herbrangen)
Die bissen sie in jhren Mundt/
In d'Augen/Ohren vnd in Schlund/
Deßgleichen an jhr Heimligkeit/
Vnd sassen dort in grossem Leyd.
Etlich theten sich befleissen/
Als woltens auß dem Rachen reissen
Ihr Zungen. Etlich gleicher massen/
Mit halbem Theil im Eyß dort sassen/
Mit anderm halben theil im Fewr/
Dem anschawenden vngehewr.
Weiter sach er ein dunckeln See/
Darinnen hört er Ach vnd Wee.

Der

Der war voller Teuflischer Thier/
Von manicher Gstalt in der Reuter.
Der See der war der Menschen voll/
So vil daß mans nit zehlen soll.
Die wilden Thier in gmeltem See/
Plagten die Menschen stets mit Wee.
Rissen vnd bissen sie zumal/
Gleich wie der Wolff thut im Schafstal
Sie brauchten jhre Instrumenten/
So sie auff dise Menschen wendten.
In gemeldtem See etlicher massen/
Biß in die Waiche darinn sassen.
Etliche biß an Halß der Stundt/
Etliche darinn biß an den Mundt.
Etliche biß an die Augbrawen/
Beyder Geschlecht von Mañ vñ Frawẽ
Dises der Lazarus alls sach/
Die vier Tag die er lag im Grab.
Darumb er nicht vergebenlich/
Wie vns die Schrifft dessen bericht.
Nachdem er von dem Todt erweckt/
Sich ab dem Sünder hart entsetzt.
So offt er ein Sünder gesehen/
Ja muß man mit der Warheit jehen/
Hat er angfangen bitter zweinen/
Jetzt vber vil/ jetzt vber einen.
Wann er an sein Gsicht hätt gedacht/
Hats jhm ein grossen Kummer bracht.
Daß von der schlechten Sünden wegen/
Der armen Menschen Seelen pflegen/
So grosse Peyn vnd Marter leyden/
Wann sie von diser Erden scheiden.

Das kan man auß dem wol ermessen/
Deß Tags hat er nur einmal gessen.
Darzu nur alls zur höchsten Noht.
Nam er zu sich gar sehr rauch Brodt.
Besprenget sich täglich mit Eschen/
Sein Durst ther er mit Wasser leschen.
Den Wein tranck er ohn alls gefahr/
Vnd aber nur dreymal im Jahr.
Dasselbig als gantz hoch bedacht/
Zu Ostren/Pfingsten vnd Weinacht.
Sein Leib er täglich häfftig dämpt/
Trug auff seinr Haut ein härins Hemt.
War streng mit Fasten/Betten/Wachen/
Nie mehr hat man jhn sehen lachen.
Sein Betth war ein gantz härins Kleyd/
Etwan sich auff den Boden leydt.
Sein Hauptküssin ein harter Stein/
Soll Barfüß allzeit gangen seyn.
So vbel hat er gförcht die Peyn/
Die er gesehen hat vorhin.
Nachdem er von Christo erweckt/
Hat er noch dreyssig Jahr gelebt.
Wie ghört/geführt ein strenges Leben/
Sich selbs alleinig Gott ergeben/
Letzlich erlangt das ewig Leben.

E N D E.

Diser Lini lenge mit dem Zirckel 18. mal genommen/

Ist die rechte Länge S. Marie Magdalene.

Dise Lini 20. mal genommen/

Vergleichet sich mit der Länge jhres Haars deß Haupts.

Appendix.

Folget die Historia von der heiligen Büsserin Maria Egyptiaca/ dem Christlichen Leser zu gutem daher gesetzt vnd geordnet.

ANNO M. DC. VIII.

S. MARIE. UON EGIPTEN.

Von der heiligen Maria Egyptiaca/ anfencklich inn Griechischer sprach/ durch Sophronium Bischouen zu Jerusalem beschriben. Hernach aber von Paulo Diacono ins Latein gebracht.

Vorrede Pauli Diaconi an den heiligisten großmechtigisten König Carl.

WEil mir nit vnbewust/ daß ewer glorwürdige Mayestat nicht allein in heiliger Schrifft/ sonder auch inn der lieben Heiligen (so vor vnns gelebt) wandel vnnd Exempeln fast grossen lust haben/ vnd ich vor lengst das Büchlein von bekehrung der Egyptischen Marien/ mit sampt dem Büchel von eines mit namen Vicedomini Bueß/ meinem Herren zugestelt: aber dasselbig vngefahr verlorn worden/ hab ich

dasselbe jetzt widerumb ins werck zu-
bringen/ ewerm befelch gehorsam ge-
leistet. Es hat auch meiner Andacht
vnd Dienst gebieret/ daß wir nit al-
lein den blossen Text obgemeldter
handtlungen vberlifert/ sonder auch
ändert/ so wol zumercken/ hinzu setzet.
Nemblich vonn den Ehrwürdigen
satzungen auch handlungen der Rö-
mischen Bäpst/ wie sich aber dersel-
bigen die heilige kirch mit grosser ehr-
erbietungen gebrauchet/ das wissen
ewer Mayestat am besten. Solchen
kurtzen begriff hab ich ewer Diener/
derwegen für mich genommen/ dar-
mit ewer Durchleuchtige Mayestet/
als die mit dem Weltlichen Regimēt
beladen/ vnd nit weil haben/ vil vnd
mancherley grosse Bücher zulesen/
etliche Kirchengebräuch in kurtz/ als
in einem handbüchlein bey einander
haben möchten: Auch weil ich disen
Königklichen fleiß vnd verstand bey
euch meinem Herrn gespürt/ daß ihr

In was würden dz Geistlich recht zu vñ vor Keyser Carls deß grossen zeit gehalten worden.

stettigs nachforschet/ vnnd mit allem fleiß nachtrachtet/ wie jr ewere werck vnd wort nach vnzerbrüchlicher richtschnur richten mögen/ vnd aber eines stetten nachsuchens bedarff: was jr in Geistlichen sachen zuhalten/ vnd dargegen auch zuuerwerffen: damit durch Göttliche hülff euch alle ding glücklich von statten gehen.

Vorrede Bischoffs Sophronij deß Authoris vnnd Schreibers/ durch den Ehrwürdigen Paulum der heiligen Kirchen zu Naples Diaconum dolmetschet.

DEß Königs Geheimbnus zuuerschweigen ist gut: Aber die werck Gottes offenbaren vnd frey bekennen/ ist ehrlich. Dann also lesen wir/ daß der Engel Tob. 12.
gesagt/ nachdem Tobias erblindet/ vnnd herrlich widerumb sehend ge-

macht worden/ als er nach viler vberstandner gefahr erlöset/ vnd die Gotseligkeit erlangt hette. Dann deß Königs Geheimnusse zu offenbarn/ ist schädlich vnd sehr gefärlich: Aber die herrliche werck GOttes zuuerschweigen / ist ein grosser nachtheil vnd schade der Seelen.

Derwegen weil ich Göttliche sachen zuuerhälen ein bedencken gehabt/ vnnd förchte mir der straff / die dem fauhen Knecht obligt/ der vonn Gott das pfund empfangen / in die Erden begraben / vnd was jm zum Wucher handel gegeben worden / ohne frucht verborgen / so hab ich dise mir fürgebrachte heilige Geschichts erzehlung nit verhalten wöllen. Es soll aber darumb niemand hieran zweyflen / oder mißtrawen setzen / weil ich nur vom hörensagen schreibe / vil weniger argwonen / als gehe ich mit der vnwarheit vmb / weil die sachen an jr selbst groß / vnnd wichtig. Dann das sey

Matt. 25.

ferre

ferre mir/ daß ich lügen wolt in geistlichen sachen/ vnd das wort/ darinen Gottes gedacht wirdt/ verfälschen. Der aber nit verstehet/ vnd Gottes Herrligkeit vnwürdig ist/ derselbe/ vnd nicht ich/ soll der gefahr warten. So dann jemandt diß liset/ vnd sich der herrlichen verwunderungen zuglauben waigert/ desselben wölle sich GOtt erbarmen/ vnd jhn deß heiligen Worts theilhafftig vnnd fähig machen/ damit er sich an den Wunderwercken Gottes nit versündige/ der verordnet hat/ daß vil ding durch seine Außerwehlten geschehen solle. Dann solche Leuth hangen nur an der Menschlichen schwachheit/ haltens für vnmüglich/ was herrlich von heiligen Menschen gesagt wird.

Nun wil ich anfahen die sach selbst zuerzehlen/ was sich zu vnser zeit zugetragen/ wie es ein heiliger Mann der gelernet Göttliche sachen zuthun vnd zulehren/ erzehlt hat. Aber wie ob

gesagt/ niemand soll es für vnglaublich halten / als obs vnmüglich were/ daß bey vns ein solch Miracul geschehen soll. Dann die Gnad Gottes würckt bey allē Völckern/ durchdringet die heiligen Seelen/ macht freund
Sap. 7. Gottes vnd Propheten / wie Salomon nach Gott gelehret hat. Jetzt wöllen wir die heilige Histori erzehlen / den grossen vnnd Mannlichen Streit der Ehrwürdigen Marie inn

Egypten/ vnd wie sie die zeit
jhres Lebens volendet
hab.

Historia vonn dem Leben vnd Sterben der heiligen Mariæ der Egyptischen.

IN einem Kloster deß Landts Palestina ist ein Mann gewest/ der mit wercken vnnd worten eines guten Lebens geziert/ im Münchleben fleissig vnderwiesen/ vnd im guten wandel aufferzogen/ mit namen Zosimas. Aber nit der Zosimas/ der mit jrriger Sectischer Lehr beklagt gewesen. Dann ob dise zween gleich wol ein Namen gehabt/ so ist doch der Person halben diser ein ander/ vnd jener auch

ein ander: zwischen beyden aber ein grosser vnderschied. Diser vnser Zosimas ist vonn jugent auff in einem Closter inn Palestina gewest/ ist von einer Closterzucht zur andern gangen: Ja in fasten vnnd abbruch der fürnembst worden.

Vrsach d Closterzucht vñ Regel ist daß das Fleisch dẽ Geist gehorsamẽ werde.

Dann alle Clösterliche Regel vnd Ordnungen/ so er von denen/ die all jhr lebtag im Closter vnnd volkommener Zucht gewesen/ empfangẽ/ hat er vnsträflich gehalten/ vnd jm selbst vber das noch mehr aufferlegt/ damit er seinen Leib dem Geist vnderthenig machet. Man findet nit/ daß er an einem einigen angestossen: so volkommen ist er in allem Closterleben gewest. Also/ daß offt vil Closterleuth

in der nahe vnd ferren jhn be-
sucht / damit sie sich zu seinem
Exempel vnd Lehr verbinden /
vnd auff seiner nachfolge in ein
eingezogen mässigers Leben
sich desto mehr vnd besser schi-
cken möchten.

Zosime deß Münchs volkommenheit.

Als er nun diß alles an jhme
gehabt / ist er inn betrachtung
heiliger Schrifft stettigs obge-
legen / er sey auff seiner raßstatt
gelegē / oder dauon auffgestan-
den / er hab gearbeit oder gessen
hat er sich geistlichen Guts ohn
vnderlaß gebraucht: Er hätt
ein einigs vnnachlessigs werck /
daß er nimmermehr abgelassen
zu psallieren / vñ Gottes Wort
zubetrachten. Es seyn jme auch
wie man sagt / Göttliche gesicht
vnd erscheinungen fürkom̃en /

welchs dann nit vnglaublich/ auch kein Wunder ist. Dann so die/ welche dem Wort Gottes nach/ eines reinen Hertzen sind/ Gott sehen werden: Wie vil mehr werden dann Göttlicher erleuchtungen/ Gesicht vñ Erscheinungen/ als ein anzeigung künfftiger jrer Seligkeit sehen/ die auch jr Fleisch gereinigt haben/ allzeit nüchtern vnnd wachenden Hertzens sind: Zosimas sagt selbst/ daß er von seiner Kindheit an/ vnd so bald er seiner Mutter vom Arm kommen/ biß in das 53. Jahr in dem Closter gewesen sey.

Matt. 5.

Nachdiesem ist jhme ein Gedancken einkommen/ als were er schon in allem volkommen/ vnnd bedorfft keines andern in

der

der Lehr. Ich gedacht / sprach
er / ist auch ein Münch auff Er-
den / der mich etwas newes leh-
ren / oder mir in einigem etwas
helffen kundt / das ich nicht vor
wisse / oder das ich im Münchs
leben vñ werck nit erfüllt hab?
Solt auch wol einer vnter den
Einsidlern zufinden seyn / der
es mir zuvor thun solt? Als er
diß vñ anders gedacht / ist einer
bey jhm gestanden / der gesagt:
O Zosima / du hast dich / vnd so
viel einem Menschen müglich /
wol gehalten / hast wol gestrit-
ten / vnd deinen Münch stand
wol zugebracht. Jedoch so ist
keiner / der sich in allem volkom-
men erzeige. Dann der gegen-
wertige Kampff ist grösser we-
der der / so schon vergangen ist /

wiewol du nichts darumb weist. Damit du es aber erkennest/ wie viel noch andere weg zur Seligkeit seind/ so gehe auß deinem Vatterland/ von deiner Freundschafft/ vnd von dem Hauß deines Vatters/ wie Abraham der Patriarch/ vnnd komme in das Closter/ so an dem Jordan ligt.

Zosimas kombt in ein ander Closter.

Alsbaldt ist er dieser Stimb nach/ vnd auß dem Closter/ darinn er von Jugent auff gewesen/ außgangen/ vnd zum Jordan dem heiligisten vnder allen Wasserflüssen kommen: wird von dem/ der jne berufft hat/ in das Closter geführt. Er klopfft mit der hand an die Thür/ redt mit dem Münch den Thorwerter. Diser sagt jn bey dem Abbt an. Der Abbt empfahet jn/ sicht

an seiner kleidung vnd gestalt/
daß er ein Geistlich Mann/vnd
als er die Knye nach Münichs
brauch gebogen/nach empfan=
genem Gebett / fragt jhn der
Abbt: Wo bistu herkommen/
Bruder? vnd was suchstu bey
disen armen schlechten Münch=
en? Zosimas antwortet: Ich
halt nit für notwendig anzuzei
gen/ woher ich komme / ich bin
aber geistlicher Vatter/ von er=
bawung vnd besserung wegen
daher kommen. Dann ich viel
guts vñ lobwürdigs von euch
gehört/vnd deß die Seel durch
euch mit Gott vereinigt werden
könne. Der Abbt sprach: Mein
Bruder / GOtt der allein die
Seelen gesund machet/der leh=
re dich vnnd vns die Göttliche

Gebott/vnd richte vns alles zu thun was gut ist. Dann ein Mensch kan den andern nit bessern. Ein jeder mercke zuuor allezeit vñ fleissig/ auff sich selbst/ vnnd würcke mit reinem Verstand was nützlich ist. Jedoch weil dich deinem fürgeben nach die Liebe Gottes zu vns armen Münchlein daher geleit/ so bleibe bey vns/ bist du anderst derhalben kommen. Es wird der

Matt. 20
Joan. 10

gute Hirt durch die Gnaden seines H. Geists vnns alle ernehren/ der seine Seel zu vnserer Erlösung dargeben/ vnd seinen eignen Schäflein bey jren namen ruffet. Als der Abbt solchs geredt/ bieget Zosimas seine Knye abermal/ vnnd nach empfangenem Gebett antwortet

er: Amen. Vnd ist im selbigen Closter blieben.

Da hat er gesehen / wie die Alten inn jhren Wercken vnnd Göttlichen Gesichten fürtrefflich gewesen/vnd dem Herrn inbrünstig im Geist gedient. Dann da war ein vnnachläßlich psalliren/ welches die gantze Nacht gewehret. Mit der handarbeit feyrten sie nit: in jhrem Munde waren die heiligen Psalmen on abgang. Da war kein vergeblich Wort/kein Gedancken auff Silber/Golt/oder ander weltlich ding/dern namen jnen auch vnbekant war. Eins war das allerfürnembst vnder jnen/daß ein jeder der fürderist seyn wolt daß er dem Leib abgestorben were/ wie einer der nicht mehr

O ein rechtseliger Münichsstand

lebt/auch den weltlichen sachen lebendig gestorben ist. Ihr vnauffhörliche Speiß war das Wort Gottes/ jr leibliche speiß Wasser vnd Brot/ damit sie in der Liebe Gottes desto stärcker vnd kräfftiger seyn möchten.

Fasten d 40. tage wie die die alten gehalten.

Als Zosimas solches gesehen ist er fast gebessert worden/wie er selbst bekennet/ strecket sich zur Volkommenheit: name zu in seinem lauff/ weil er Mitarbeiter funden/ die das Göttliche Paradeyß wol ernewerten. Als er nun etliche Tag allda zubracht/vnd die heilig Fastenzeit vorhandē/so den Christen von Alters her zuhalten befohlen/ sich selber zureinigen/zu würdiger empfahungen deß bittern Leydens vnd Sterbens/auch

der H. Aufferstehung Gottes/
Deß Closters Thür blib allzeit
verschlossen/damit die Münch
in jrem Gottsdienst vnnd An-
dacht von menniglichen vnge-
irrt bliben/ man dorfft auch nit
auffthun/ es wäre dann ein
Münch vmb ein nohtwendige
sachen dahin kommen. Dann
es war ein Einöde/ da wenig
Leuth hinkamen/ vnd von vie-
len vnbekant. Dise Ordnung
war von Alters her daselbst al-
so gehalten/ darumb dann Zo-
simas/ wie ichs bedenck/ vonn
Gott dahin geführt worden.

Jetzt wil ich erzehlen/ wie in demselben Closter deß Herren Tradition gehalten worden. Dann also pflegen sie die erste Fastwochen zunemen. Anfenck-

Wie die Münch jr fasten gehalten.

lich

Geheimnussen nennet er die Meß.

lich wurdē dem gebrauch nach die heiligen Geheimnussen gehandlet/vnd ein jeder empfieng den lebendigmachenden vnnd reinen Leib vnd das Blut vnsers Herrn Jesu Christi. Wann sie nun/ jhrem gebrauch nach/ ein wenig Speiß empfangen/ sind sie inn jhrem Gebetthauß zusammen kommen/vnd nachdem sie jhr Gebet auff den knyen verricht/ grůstē sie einander/ vnd mit gebognen Knyen vm̄fingen sie in gemein den Abbt/ begerten den Segen zu einem gefehrten vnd mitgehůlffen jhres angefangnen kampffs der Fasten. Nach solchem ward die Closterthůr geöffnet/ / vnd diser Psalm mit einhelliger stimb gesprochen: Der Herr ist mein

Psal. 26.

erleuchtung vnd heyl/ wen will ich förchten? Der Herr ist meines Lebens beschützer/ für weme will ich zittern? 2c. Mit diesem sind sie hinauß gangen/ liessen gemeinlich zween oder drey bey dem Closter/ nit daß sie hůten solten/ was sie darinen verlassen/ dañ alda war nichts für die Dieb/ sonder damit dz Bethauß nit ohne Gottesdienst gelassen wurde. Ein jeder name sein speise mit sich: wie er mocht oder wolt: Einer truge Wasser oder Brot/ souil jm von nöten/ der ander Feigen oder Dattelkern von Palmbåumen: Einer trug ein eingewåsserte hulsenspeiß/ der ander nichts denn sein eignen Leib/ vnnd was er vmb vnd angehabt. Wann es

jnen noht thon/lebten sie vonn
den kräutlein/so in der Wüsten
gewachsen. Ein jeder war jhm
selbst ein Regel vnd Gesatz/one
vbertrettung/dz keiner auff sei-
nen Gesellen schawet/wie er fa-
stet/oder wie er sich hielte. Dañ
so balt sie vber den Jordan ko-
men/giengen sie weit voneinan
der/ein jeder besonder/hielten
die gantze Wüste für jre Statt.
So einer den andern von fern
gegen jme gesehen/ist er alsbalt
ab der Strassen abgewichen/
vñ anderst wahin gangen. Da
lebet ein jeder Got/vñ im selbst/
psallieret stettig/vnd wann sei-
ne zeit verhanden/labet er sich
ein wenig. Wann sie nun der-
massen jr Fastē verricht/kamen
sie auff den H. Palmtag/vor

dem

dem seligmachenden Osterlichē Fest JEsu Christi vnsers Herren vnd Heylandts widerumb in das Closter. Ein jeder bracht sein eigen Gewissen zu gezeugen seiner Arbeit mit jme als ein Ackerman/der seiner arbeit vnnd erbawungen/was vnnd wie er da aussen gebawet vnd gesäet/wissentliche kundschafft geben kundt.

Diß ist die regel diß Closters/welche gantz steiff vnnd vnzerbrochē gehalten worden. Dañ ein jeder vereinigte sich inn der Wůste mit Gott/vnd hielt seinen kampff mit im selbst/damit er nit den Menschen/sonder allein Gott gefellig seyn möchte. Dann was man den Menschen zugefallen thut/daß man wölle

Menschē ruhm vñ eytle ehr verderbt alle Tugent.

gesehen

gesehen seyn/ das ist nicht allein kein nutz/ sondern vil mehr ein schad vnnd nachtheil denen die solches thun. Also ist auch Zosimas dises Closters brauch nach vber den Jordan gangen/ hat etwas wenigs zu leibs narung mit sich genomen/ sambt seinem kleid/ das er angehabt. Hielt also die Regel/ durchwandlet die wůsten/ vnd wanns die not erfodert/ hat er etwas gessen. Vñ an welchem ort jhne der Abent ereylet/ setzt er sich auff die Erden/ ruhet/ vnd schlieffe ein wenig. Gegen dem morgen macht er sich widerumb auff die füß/ vñ name jm für nur jmmerfort vnd je lenger je ferrer zugehen/ dann er der hoffnung/ er wolt etwan noch einen oder mehr

Einsidel finden/daruon er noch mehrers lernen / vnd volkomener werden möcht. Als er aber zwaintzig tag vmbgezogen / ist er auff einen tag vmb sechs vhr ein wenig still gestandē/ sich gegen der Sonnen auffgang gewend/ vnd sein gewönlich Gebett verricht. Dann seine Gewonheit war etlich mal eines jeden tags stil zuhalten/ stehent psallieren/vnd knyent zubetten. Als er aber dißmals auch psalliret/ vnd vbersich gen Himmel gesehen / hat er auff die rechte hand inn die ferre hinein/ gleich als ein schatten eines Menschlichen leibs gesehen. In der erst hat er sich etwas entsetzt/ vnnd vermeint / er sehe etwan einen Geist: Ist erschrocken / daß er

gezittert. Als er aber das heilig Creutz für sich gemacht / hat er die forcht von sich gelegt / vnd sein Gebett vollendet. Vnd als er besser zugeschawet / hat er eigentlich gesehen / dz ein Mensch dort gangen / vnd gegen Nidergang der Soñen zugeeylt. Es gedeucht jhn ein Weib seyn / sie war gar schwartz von leib / nēlich vnder der Soñen verbrunnen: Jhre Haarlocken waren gleich wie ein weise Wollen / doch nicht lenger / als vber den Halß abe.

Zosimas sihet das weibsBilt vnd lauft jm nach.

Als Zosimas diß gesehen / hat er sich erfrewt / vnnd es für ein gute erscheinung gehalten / derwegen er sich auch dorthin gewendet / da diß Mensch hingangen. Er frewet sich vast / dann

er die gantze zeit / als er inn der Wüste vmbgangen / keinen mẽschen nicht gesehen / deßgleichen auch weder Thier noch Vögel. Derwegen begeret er zusehen / was doch diß für ein Thier were / verhofft / er wolte dardurch etwas mehrers innen werden. Da aber diß Mensch den Zosimam ersehen / ist sie geflohen / vnd der innern Wildnussen zugeloffen. Zosimas aber / vnangesehen seines Alters / vnd vorstehender Mühe / hat auch angefangen zulauffent / ist dem flihenden nachgeeylt. Sie ist vor / er aber nacher geloffen. Aber doch ist hinnach Zosimas geschwinder gewest / vnd komt je lenger je näher zum Weibsbild. Als er aber so nahend hin

zu kommen/daß sie einander hö-
ren mögen / hat er angefangen
mit heulen vñ weinen zuschrei-
en: Warumb fleuchst du mich
alten Mann/du diener Gottes?
Wart mein / wer bist du / Ich
beschwer dich durch Gott/von
dessen wegen du an disem wil-
den Ort wohnest/wart meiner
als eines Alten vnwürdigen
Manns/wart meiner vmb der
hoffnung willen/die du hast für
deine grosse arbeit. Stehe still/
gibe mir erlebten Mann deinen
Segen vnd gebet vmb Gottes
willẽ/der niemands außschlegt.
Als er solchs mit weinen geruf-
fet/seyn sie im lauffen mit einan-
der/ wie anzusehen/ an ein auß-
getruckneten Bach komen/das
flihend bild ist den einen rechen

hinab zum bach/ vnd den andn widerumb hinauff geeylet.

Als Zosimas nit weitter kommen mocht/ seufftzet vnd weinet er/ daß ein zäher den andern geschlagen/ also daß diß Weibsbild sein klagen vñ weinen wol hören möcht. Derwegen sie hin widerum̃ geruffen: Vatter Zosima/ verzeyhe mir vm̃ deß Herren willen/ dann ich darff mich nicht gegen dir kehren/ dann ich bin ein Weibsbildt/ vnnd aller ding nackend vnd bloß/ wie du sichst: Es ist nichts bedeckt an mir. Wilt du aber einem sündigen Weib dein Gebett mittheilen/ so wirff mir dein Kleid herüber/ damit ich mich bedecken/ zu dir kehren/ vnd dein Gebett empfahen kundt. Als Zosimas

Maria vñ Zosimas redē einander an.

gehört/ dz er bey namen genent worden/ ist jne ein grosser schröcken/ zittern vnd forcht ankommen/ dann er als ein treffenlich fürsichtiger Mann/ gedachte/ sie/ als die von jhme nie gehört/ vil weniger gesehen/ wurde jhn nicht mit namen genent haben/ wann sie nit mit sonderer fürsehung Gottes erleuchtet were. Er hat aber alsbald seinē mantel abgezogen/ vñ in jr/ die rück lich gegen jhm gestanden/ zugeworffen. Sie nimbt das kleid/ bedeckt sich auffs best sie kundt vnd möcht/ hat sich vmbgürtet vnd zu Zosima gewendet vnnd gesprochen: Was ist dir im sinn kommen/ Vatter Zosima/ daß du ein sündlichs Weib zusehen begerest? Was wilst du vonn

mir sehen oder lernen / daß du mich mit solcher mühe vnd arbeit gesucht? Er aber ist für jhr auff die Erden nider gefallen / vnd dem gebrauch nach die benediction von jhr begert / vnnd ward von beyden anders nicht gehört / dann gesegne / gesegne.

Maria weist auß Göttlichen offenbarūgen dz Zosimas priester ist.

Nach vilen stunden erst sagt das Weib zum Zosima: Mein Vatter Zosima / dir gebürt den Segen zugeben vnd zubetten / dann du bist ein Priester / vñ stehest schon viel Jar bey dem Altar Christi / vnd auß Göttlicher gnaden erkündigest die geheimnussen Christi. Von disen worten forcht sich Zosimas noch mehr / also daß der schweiß auff jm gelegen. Er sprach gar ohnmächtigklich / als kundt er den

Athem nit gewinnen. Dem ge/
sicht nach/sprach er/bistu schon
offenbar/du geistliche Mutter/
dann du bist zu dem Herren ge/
zogen/vnnd bist mehrer theils
der Welt gestorben/vnd dir ist
mehr gnad als andern gegeben
daß du meinen Namen wissest/
den du nie gesehē hast. Dieweil
aber die gnad nit auß der Wür/
digkeit/sondern auß würckung
der Seelen erkant wird/so ge/
segne mich vmb deß Herrn wil/
len/vnd mittheile mir bedürff/
tigen das Gebett deiner Vol/
kommenheit. Das Weib hätte
ein mitleiden mit dem stettigen
anhalten Zosime/vnnd sprach:
Gebenedeyet sey Gott/der ein
Heyland der Seelen ist. Vnnd
als Zosimas Amen gesagt/seyn

sie beyde auffgestanden: Vnnd das Weib sagt zum alten mañ/ Warumb bist du zu mir Sünderin kommen? Dieweil dich aber der H. Geist daher geführt/ daß du mir schlechten geringen weib etwas zu lieb thust. Sag mir/ wie wird heutigs tags dz Christen volck regiert/ wie lebē die Römische Keyser/ wie wird die Heerde der H. Kirchen geweidet. Zosimas antwortet: O Mutter/ Gott hat deinem heiligen Gebett bestendigen frieden geben/ aber nimb meinen/ als einē vnwürdigen/ trost an/ vnnd vmb Gottes willen bitte für die gantze Welt/ vnnd für mich Sünder/ damit mir meine Mühe vnnd Arbeit/ an diesem meinem lauff vñ weg zum ewi-

gen Leben/ nit vmb sonst/ vnd
ohne frucht abgehe. Das Weib
antwortet: Zosima/ du als ein
Priester/ wie gemelt/ sollest bil-
licher für jederman/ vñ für mich
betten/ darzu du dann auch be-
ruffen bist. Weil wir aber das
Gebott deß Gehorsams haben
so will ich dem gutwillig nach-
kommen/ was du mir befohlen
hast. Vnnd als sie das geredt/
hat sie sich gegen auffgang der
Sonnen kehret/ die händ vnd
augen vbersich gen Himmel ge-
hebt/ angefangen zubetten/ al-
so daß man anders nichts ge-
hört oder verstanden/ dann dz
jr die lefftzen auff vñ ab gangẽ.
Daher dann Zosimas auß dem
gebett nichts vernemen mögen
sonder (wie er selbst gesagt) nur

zitterend da gestanden / auff die Erden geschawt / vñ kein wort gesprochen. Er hat Gott zum zeugen genommen / als er sein Gesicht ein wenig von der Erden gehebt / vnd sie bey seits angeschawt / hab er gesehen / weil sie gebett / daß sie bey einer Elen hoch von der Erden erhebt gewesen / gleich als wann sie im lufft schwebet. Als er solches gesehen / ist er noch mehr erschrocken / hat sich nider auff die erd geworffen / daß jhme vor Angst der Schweiß außgangen / vnd bey jhm selbst gesprochen: O Herr erbarm dich mein.

Weil er aber auff der Erden gelegen / zweiffelt er im Gemůt / ob solches ein Geist wer / vnnd stellet sich also / ob es bettet. Dz Wunder macht schröcken

Weib

Weib hat sich wider herumb
khert/ den Münch auffgehebt/
vñ gesagt: Was betrüben dich
deine gedancken/ daß du dich an
mir ärgerst/ als wann ich ein
Geist were/ vnnd wolt dich be-
trügen mit meinem gebett? Du
solt dessen gewiß seyn/ daß ich
ein sündigs Weiblein bin/ aber
doch getaufft: bin aber kein
Geist/ sonder staub vnd aschen
vnd gantz fleisch/ hab nie keines
Geists fantasey an mich geno-
men. Als sie diß gesprochen/ be-
zeichnet sie die stirn/ augen/ leff-
tzen vnd brust mit dem zeichen
deß heiligen Creutz/ vnd sprach
ferrer: O Vatter Zosima/ Gott
wölle vnns für dem feind der
Kirchen vnd seinen auffsatzen
behüten/ dann sein neyd ist groß

vber vns. Als solches der Alt
gehöret / hat er sich abermals
auff die Erden gelassen / jre füß
vmbfangen / vnd mit weinendē
Augen gesagt: Ich bitte dich
durch den Herren Jesum Christum / vnsern wahren Herren /
der auß der Junckfrawen geboren / von deßwegen du dich
in dise blösse begeben / vnd dein
fleisch also gemerglet / wöllest
deinem Diener nit verhalten /
wer du bist / von wannen wir /
vnd wann du in dise wüste einöde kommen seist / solches alles
wöllest mir anzeigen / zu offenbarung der grossen wunderwerck Gottes. Dann was nutzen ist bey einer verborgenen Eccl. 20.
Weißheit / oder vnbewusten
Schatz: wie geschriben stehet.

Sage mirs alles vmb Gottes willen. Dann es wird dir zu keinem eignen ruhm gelangē/ sonder dz du mir armen vnwürdigen Sünder ein genügen thust. Dañ ich trawe vñ glaube Gott dem du lebst/ mit dem du vmbgehest. Dann darumb bin ich so weit in dise Wüste geschickt/ damit mir GOtt zu kund thue/ wie es ein gestalt vmb dich hat. Wir künden Gottes vrthel nit widerstreben. Dañ wo es Gott nit gefiele/ dz du dich mir eröffnen sollest/ so het er dich keinem Menschen zusehen geben/ auch mir die stärck nicht geben/ ein so weiten weg zuzihē/ da ich doch sonst nirgents fort vnd schwerlich für meine zellen komen kan.

Als er diß vnd anders mehr

geredt/ hat jme das Weib auff-
gehebt/ vñ gesagt/ fürwar/ vat-
ter Zosima/ ich schäme mich/ dz
ich dir meine schandthaten er-
öffnen sol. Weil du aber meinen
blossen leib gesehē/ so wil ich dir
auch mein thun vnd lassen ent-
decken/ damit du erkennest/ wie
mein hertz mit geylheit/ schand
vnnd laster erfüllt worden. Ich
wil dir/ was vmb vnnd an mir
ist/ nit vonn rumbs wegen/ wie
du selbst daruon geredt/ erzeh-
len. Dann was kan ich mich be-
rühmen/ dieweil ich ein außer-
wehlt Vaß vñ geschirr deß teu-
fels gewesen? Ich weiß wol
wann ich wurd anfahen dar-
uon zureden/ so wirstu von mir
lauffen/ als der von einer schlā-
gen fleucht/ wirst die vnnütze

Maria erzelt jr leben.

ding/so ich begangen/nit anhören mögen. Doch wil ich dirs warlich sagen/vnd nit verhalten/aber du solt nit auffhören für mich zubitten/ damit ich Barmhertzigkeit erlange am jüngsten Gericht. Der Alt weinet reichlich: Das Weib fienge an die sach zuerzehlen.

Währe Buß vñ rew schämet sich öffentlicher Beicht nit.

Ich bin/sprach sie/ in Egypten daheimb/vnd als ich zwölff jar meines alters/bey leben meiner Eltern gewesen/ hab ich sie verschmächt/ bin gen Alexandriam gezogen. Wie ich aber mein junckfrawschafft verunreinigt/vnd mich in schändlichẽ leben vnersättigklichen verhalten/dz schäm ich mich zusagen/ dann es wurd nit kurtz seyn/dz ander wil ich bälder erzehlen/

damit

damit du die vnersetliche hitz
meiner schād/so ich in vnkeusch
heit gehabt/ erkennen mögest.
Bey sibenzehen jar/ oder lenger
bin ich vnderm pöfel in öffentli-
chen schanden (verzeihe mir)
gelegen. Dann ich mein Junck-
frawschafft nit vmb gab oder
schenckung geben/auch nit von
jederman/so mir geben wöllen/
genommen. Dann auß lauter
vnkeuschheit hab ichs vm̄ sonst
gethan. Damit ich mir desto
grössern zulauff machet/ vnnd
mein schändliche begierd erfül-
len möcht. Du solst auch nit ge-
dencken/ dz ich also reich gewe-
sen/ daß ich nichts genommen/
dañ ich bißweiln betlen/ etwan
auch vm̄ lohn spinnen müssen.
Das war mir das liebest/ daß

ich mich stetigs in dem koht der vnkeuschheit vmbzogen / vnnd meinē leib vnauffhörlich schād vnd schmach zugefügt. Als ich mich dermassen gehalten / hab ich einmals im Sommer etliche vil Libier vnd Egyptier zu dem Meer lauffen sehen / daselbst ich einen angetroffen / den ich gefragt: Wo doch diese leuth hin wolten / die also geloffen. Der sagt mir: Sie wöllen alle gen Hierusalem / zu erhebung deß H. Creutz / so nach etlichen tagen / wie gebräuchig / gehaltē wird. Da sprach ich: Meinstu sie nemen mich an / wenn ich mit jnen zihen wolt? Er antwortet mir: Hastu den schiflohn zubezalen / so komstu wol mit. Ich sprach: Warlich Bruder / Gelt hab ich

Fest deß H. Creutz erhebūg.

nit /

nit/ ich wil aber nit desto weni-
ger in ein schiff gehen/sie müssen
mich wol erhalten/oder ich wil
mich jnen für eigen ergeben/ sie
werden alsdann wol die schiff-
muet für mich bezalen. Darumb
bin ich aber mit jhnen gezogen/
damit ich meiner büberey viel
gesellen vnd mitgenossen het.

Jch hab dirs vorgesagt/mein
alter Herr/verzeyhe mir/zwing
mich nicht mein eigne schand zu
sagen: Dann ich erschröcke dar-
ab/das weiß der Herr: dann di-
se meine reden werden nit allein
dich/sonder auch den lufft selbst
verunreinen. Zosimas vergoß
seine Zäher biß auff die Erden/
vnd sprach: sage vmb deß Her-
ren willen/vnderlaß nit dz vb-
rig deiner heilsamen reden zuer-

zelen. Sie fehrt fort in jrer rede vnd spricht: Als derselbig Jüngling mein leichtfertig red gehört hat er gelacht / vnd ist von mir hinweg gangen. Aber ich warf die spindel / so ich in meiner hand gehabt / flux hinweg / liesse auch mit den andern dem Meer zu. Daselbst fand ich etliche junge gesellen / dern bey zehen am gestatt / an leibsgestalt dermassen geschaffen / daß mich gedaucht / sie wurden mir in meinem kram recht fügen. Etlich warn schon in die schiff. Ich verfügte mich meinem brauch nach / gantz vnuerschämbt vnder sie / vñ sprach Liebe gesellen / nembt mich auch mit / wohin jhr wolt / ich wurd euch nit vndienstlich seyn. Darneben plodert ich vil vnfletiger

wort auß/daß sie alle mein lachē mustē. Als die/so meine vnzüchtige gebärden gesehen/ haben sie mich zum schiff gelassen. Also sind wir daruon gefahrn. Was aber weitters auff diser raiß vñ schiffart geschehen/ vnd wie ich dise arme Leut auch vber jhren willen zu sündigen gebracht vñ gereitzt. Welche zung kan das sagen? welches ohr kans anhören? Es ist nit zusagen/ wie ich allerhand schand vnd laster ein Meisterin gewesen. Darumb laß dich an dem benügen/ dann mich nimbt wunder/ wie das Meer mein vnzucht vnd büberey ertragen mögen/daß sich nit das erdtreich auffgethan/ vnd mich lebendig in abgrundt der Höllen verschlickt/ daß ich souil

Seelen in den strick deß teufels gebracht. Aber ich halt darfür/ Gott der nicht will/ daß einigs Mensch verderbe/ hat meiner
1. Tim. 2. Ezech. 18. Buß erwartet. Dann er wil nit den todt deß Sünders/ sonder er ist langmütig/ wartet auff die bekehrung. Also seyn wir baldt gen Jerusalem kommen/ vnd so viel tage wir vor dem heiligen tage daselbst gewesen/ so vil vñ lang hab ich solche vnd grössere Sünden begangen. Dann ich nit allein auff der reiß/ zu Wasser vnd land/ sonder auch in diser heiligen Statt mit frembdẽ vnd Burgern meine sünde vnd schand volbracht.

Als aber das Fest deß heiligen Creutz erhebũg angangen/ bin ich/ wie zuvor/ vorher zogẽ

der jungen gesellen selen in mei-
ne strick vnd netz zubringen. Als
nun der morgen angangen/ vñ
ich gesehē/ wie die leuth einhel-
ligklichen der kirchen zugeeilet/
bin ich auch mit hingeloffen/
biß in den fürhoff deß Tempels
vnd als die stund zu erhöhung
deß H. Creutz schon da/ man
drucket mich/ ich drucket auch/
vnd weil ich vnder dem Volck
hinein gedrungen/ bin ich vn-
glückselige mit den andn schier
biß zur kirchthür kommen/ vnd
nachdem ander leuth vnuerhin
dert hinein gangen/ hat mich
gleichsam ein Göttliche Krafft
zuruck gehalten/ vnnd verhin-
dert/ dz ich nit hinein gemöcht.
Also bald war ich außgeschlos-
sen/ vnd fand mich allein für d

thür. Aber ich gedacht/ich hett vileicht als ein schwache weibs person nit hinein komen mögē/ versuchts noch einmal / mischt mich vnder ander leuth / wolt mit jnen gleich als mit gewalt hinein dringen/aber es war vm̄ sonst. Dann so bald wir an die Thürschwellen kommen / sind die andern alle hinein gangen/ allein ich muste heraussen blei- ben. Mir ist nit anderst gewest dann als wurde ich vonn einer Kriegsrott hin vnd wider ge- stossen/ vn̄ von der thürschwel abgetrieben. Also verhindert mich ein vngeschemer gewalt zuruck/ daß ich mich widerumb aussen im vorhofe funden. Diß ist mir vber mein versuchē drey oder vier mal geschehen. Als ich

nichts außrichten künden/ hett ich kein hoffnung mehr hinein zukommen. Ich war auch one das müd/vnd in dem gedräng vbel gedruckt vnnd gestossen worden. Bin widerumb hinweg gangen/ hab mich inn eim winckel im hof gestelt/vnd auff die lezt/ dennoch einmal die vrsach/wiewol mit mühe vnd arbeit/angefangen zubetrachten/ warumb ich nit in die Kirchen möcht/ das lebendigmachend holtz deß heiligẽ Creutz zusehen. Dann der Verstand deß heyls fieng erst an mir mein hertz zutreffen/ vnnd die augen meines hertzens zuerleuchten. Da bedachte ich erst/ daß mich meine grobe schandsünden verhinderten/ daß ich nicht hinein möcht.

Derwegē ich in mir selbst hoch
bekůmmert/ angefangen zuwei-
nen/ an mein Brust zuschlagen/
vnnd von hertzen zuseufftzen.
Wie ich also heulet vnd weinet/
hab ich vngefähr an dem Ort/
da ich gestanden / ober mir/ ein
bildnus der H. Gottes Gebere-
rin gesehen/ welchs ich vnuer-
wend angeschawt/ vnd gespro-
chen hab: O du Herrscherin vñ
Junckfraw/ die du den wahren
Gott dem fleisch nach geboren/
ich weiß/ vnd weiß es wol/ daß
du es wed zimlich noch billich/
daß ich scheutzliche dein biltnuß
ehren/ oder auch mit meinen be-
fleckten augē ansehen soll. Dañ
du alzeit ein keusche Junckfraw
gebliben: Du hast ein rein vnbe-
fleckte leib vnd seel. Vnd ist bil-

lich / daß ich schändlich / vnkeu- sches weibsbild von deiner aller- reinesten keuschheit abgewisen vnnd verworffen werde. Weil aber (wie ich etwa gehöret) Gott / den du würdigklich ge- boren / darumb Mensch wor- den / daß er die Sünder berufft zu der Buß / so hilff du mir elen- den / die ich kein hülff sonst hab. Verschaff vnd erlaub mir daß ich in die offne Kirchen komen vnd eingehen möge. Ich sol ja von dem anschawen deß aller- kostbarlichsten holtz deß Creu- tzes / an dem Gott vnd Mensch / welchen du empfangen / vñ ein Junckfraw geboren / sein eigen blut vmb meiner erlösung wil- len vergossen hat / nit gar ver- stossen werde. Schaffe / O h.

Junckfraw / daß auch mir vnwürdigen die thür zu erhöbũg deß H. Creutz geöffnet werde / so wil ich dich Christo / der auß dir geboren / zu einer würdigen Bürgin stellen / daß ich meinen Leib ferrer nit mehr so schändlich beflecken will / sondern alsbaldt du mich / deines Sohns Creutz anbetten lassest / so will ich der Welt / vnnd allem dem / was darinnen / absagen / vnnd wil gehen / wohin du mir den weg der seeligkeit weisen wurdest. Dañ du hast dich für mich versprochen.

Sie wird in den Tempel eingelassen.

Als ich solches gesagt / hab ich bey mir selbst darfür gehalten / daß die heilige Gottesgebärerin solches für mich wol erlangẽ mögen. Ich gieng von

dem ort hinweg/da ich gebet-
tet/ vnnd thet mich widerumb
vnder die leuth/so in die kirchen
giengen/vnd es war niemands
mehr/der mich zuruck hielte/son
dern das volck drang mich mit
jnen hinein/ als wenn mich die
Wöllen deß Meers getriben/zu
dem H. ort/dahin ich zuvor kein
fußtritt thun möcht. Alsbaldt
ist mich für lauter frewden ein
forcht ankommen/ da ich mich
an dem H. ort gesehen/zu wel-
chem mich meine boßheit zuvor
nit lassen wolt. Dann jetzt bet-
tet ich das H. Creutz ohne alle
mühe an/vñ empfand ein lieb-
lichen geruch/vnd möcht die ge-
heimnussen Gottes anschauen.
Im hinauß gehen hab ich mich
widerumb an das ort verfügt/

da ich die Mutter Gottes zum Bürgen angesprochen / bin niderknyet / vnnd also geredt: O Fraw / du hast dich meiner erbarmt / vnd meine bitt nit verschmächt. Durch dich hab ich die Glory Gottes erworben / welche die Sünder nit erlangē mögē. Durch dich wil ich Gott preisen / der aller büssenden sünder Rew vnd Buß auffnimbt. Was wil ich nun mehr suchen / weil ich die geheimnussen Gottes hab mögen anschauen? Es ist schon zeit / O Fraw / daß ich meinem zusagen ein genügen thun sol. Jetzt führe mich / wohin du wilt / vnnd zeige mir den weg der buß vnd seligkeit. Als ich das gesagt / hab ich ein stimb gehört / die gesprochen: Wann

du vber den Jordan gehest / so wirst du gute ruhe finden. Ich glaubet gentzlich / dise Stimme wer von meinet wegen geschehen / hab meine händ in zähern gewaschen / vnnd sprach zu der Gebärerin Gottes: O meine fraw / meine fraw / verlaß mich nit / vnd bewahre mich an dem ort / da du mich haben wilt. Als ich diß gesagt / bin ich auff dem Vorhof gangen. Es hat mich ein frommer Mann gesehen / vnnd mir drey pfenning zu Allmosen geben / vnd sprach: Mutter / nimme das. Vñ ich hab mir drey kleiner brot darumb kaufft / vnd diselben mit mir zum segen auff den weg genommen. Ich fraget den Mann / dem ich die brot abkaufft / welches der weg

dem Jordan zu were: vnnd er zeiget mir zu dem Statthor gegẽ dem Jordan. Daselbst gieng ich hinauß/vnd fieng meine reiß mit weinen an: Es war vngefehrlich vmb drey Vhr/wie ich das H. Creutz angebettet/vnd vor der Sonnen auffgang bin ich zu S. Johannis deß Tauffers Betthauß an den Jordan kommen. Alsbald hab ich mein Angesicht vnnd Füß auß dem Wasserfluß deß Jordans gewaschen/vnd hab die allerheiligiste geheimbnuß Gottes inn dem Closter zu S. Johans deß Tauffers empfangen. Daselbst hab ich ein halb brot gessen/ein trunck auß dem Jordan gethan vnd mich auff die Erden nider gelegt. Deß andern tags bin ich

in

in ein schiflein gesessen/vñ vber-
gefahrn/vnd hab die H. Junck-
frawen hertzlich gebetten/ sie
solt mir den weg deß heils nach
jrem gefaln zeigen. Also bin ich
in die Wüste komen/ vnd mich
von derselbigen zeit an/ biß da-
her ferre von Menschen abge-
sondert/lebe in der wilden Wü- Psal. 54.
sten/vnd erwarte Gottes mei-
nes Herrens/der alle die/ so sich
zu jme bekehren/selig macht. Zo-
simas sprach zu jr: Mein fraw/
wieuil Jahr bistu schon in diser
Wüste? Das Weib antwortet:
Ich mein es seyn schon siben vñ 47. jar ist
viertzig Jahr/ daß ich von der sie in der
H. Statt außgangen. Zosimas wüsten.
sagt: Was hast du bißher für
speis diser ort funden? Sie ant-
wortet: Ich hab dritthalb brot

mit mir bracht/wie ich vber den Jordan komen/welche ein zeitlang steinhert worden. Etliche jar lang hab ich ein wenigs darvon gessen. Zosimas fragt widerumb: Hast du dich sovil jar one arbeit an dem ort gelitten/ oder ist dir gähling die veränderung vñ absonderung von den leuthen nit müheselig gewest? Sie antwortet: Du fragest mich/ Vatter Zosima/ jetzt ein stuck/ darinn vil gefahr stecket. Dann so ich ietzt die gefahr/ so ich vberstanden/ widerumb erzehlen soll/vnd die arge list meiner gedancken mich widerumb erinnern/so förchte ich/sie möchten sich widerum̃ in mir erneweern. Zosimas sprach: Fraw/du solst mir nichts verhalten/ich

Wahre buß hat vil anstöß.

hab dich einmal demütigklich gebetten / du wöllest mirs alles bey dem wenigsten sagen.

Sie antwortet: Glaub mir / Vatter zosima / daß ich inn diser Wüsten bey sibenzehen Jahr lang mit wüsten Gedancken / gleich als mit wilden Thieren / vil zuschaffen / vnd stettigs wider die fleischliche anfechtungẽ / vnd infellen zufechten gehabt. Wañ ich gedacht an den vberfluß hieuor gehabter speiß / da sind mir meine gelüsten entweders nach Fleisch / oder nach Vischen / die ich zuuor in Egypten gehabt / gestanden. Ich het vnnachlessigen durst nach dem wein. Dann weil ich in der welt gewohnet / hab ich vil Weins getruncken. Mich gelustet der

Ire vngeschlachtẽ gedanckẽ

vnlautern teuffels Liedlein/ die
ich zuuor gelernet. Aber ich hab
baldt meine zäher außgossen/
vnd meine brůst mit den feusten
zerschlagen. Ich gedacht an die
welche ich mir zubürgin gestelt/
ehe ich dann in die Wůste gan-
gen/ vñ russte dise Mutter Got-
tes nit anderst an/ dann als we-
re ich vor jhrer bildnuß gestan-
den/ dz sie mir alle böse vnd vn-
saubere gedancken auß dem siñ
nemen wolt. Vnd da ich vil ge-
weinet/ hat mich ein liecht mit
grosser klarheit allenthalben
vmbschienen. Balt stelten mir
widerumb die losen gedancken
meiner vnzucht vnd vnkeusch-
heit widerumb nach/ die bren-
neten mein hertz zu innerst/ wie
ein fewr/ gaben mir verderbli-

che begierden ein. Vnd weil ich
für vnd für von solchen anfech-
tungen geplagt vñ veziert wor-
den / bin ich zu den waffen deß
gebetts geloffen. Hab mich auff
die erden gelegt / dieselb mit mei-
nen zähern befeuchtet / rüffte
mein Bürgin an / sie wolt mir
zu hülff kommen / damit ich nit
als ein vbertreterin mit ewiger
verdamnuß gestrafft würde.
Mein Angesicht hebt ich vonn
der erden nit auff / biß tag vnnd
nacht vergangen gewest / vnnd
ich mit dem lieblichen schein / der
alle böse gedancken vnd anfech-
tungen von mir trieb / vmbge-
ben ward. Also hab ich mit
schutz vnd schirm meiner heili-
gen Bürginen / sibenzehen jahr
zugebracht / biß ich vnzehlichen

vilen gefährligkeiten entgangē.
Vñ von derselbigen zeit an/ biß
jetzo/ ist mein Helfferin allezeit
bey mir/ verwachet vnd behů/
tet mich allenthalber. Zosimas
fragt: Hast du nit essen vñ drin/
cken/auch kleider bedörfft? Sie
antwortet: Als ich die drey brot
verzehrt/hab ich biß in die 17. jar
kräuter gessen/ was ich inn der
wůste funden. Aber meine klei/
der/ die ich mit mir vbern Jor/
dan gebracht/ sind zerschlissen/
vnd am leib erfaulet. Ich bin
gleichwol vonn Winterskälte/
vnd Sommers hitz vbel gepei/
nigt worden. Aber von dersel/
bigen zeit biß an jetzo hat die
Göttliche barmhertzigkeit mei/
nen leib vnd Seel von aller zu/
stehender gefahr/erlöst vñ hin/

geno/

genommen, Vnd wann ich jetzo gedenck / was vnnd wievil vnfals / auch gefahr / ich durch die Göttliche gnad vberstanden / so ist es mir ein grosse frewd / vnd wechst mir die hoffnung der seligkeit in mir. Meine speiß / träck vnd kleidung / ist mir das wort deß Herrn. Dann der Mensch lebt nit allein deß brots / sonder auch eines jeden Wort / so von dem Mund Gottes außgehet. Dann die Schrifft spricht: Die nit kleider haben / werden mit den Felsen angethan / die der boßheit kleidung abgelegt haben. Als Zosimas höret / daß sie auß der H. schrifft zeugnus einführet / fraget er: Mein Fraw hastu auch die Psalmen / oder andere bücher der H. schrifft gelesen

Deut. 8.
Job 24.

lesen? Sie antwortet: O du
Mañ Gottes/du solt mir trew
lich glauben/daß ich vonn der
zeit an/als ich vber den Jordan
komen/kein andern Menschen
nie gesehen hab/dañ allein dich
auch sonst kein ander thier. Le/
sen hab ich nie gelernt/hab auch
nie keinen gehört lesen oder psal
lirn. Aber das allezeit lebendig
wort Gottes/vnderweiset vnd
lehret alle Menschen. Sihe
mein Vater/ich hab dir mein
thun erzehlet/Aber wie ich zu/
uor gebetten/also bitt ich noch/
vñ beschwere dich durch Gott/
das Wort/so fleisch worden/du
wöllest den Herrn für mich ar/
me Sünderin on vnderlaß bit/
ten. Als sie solches gesagt/hat
sie jr gespräch geendet. Der alt

Mann

Mann knyet nider / erhebt sein stimm mit weinen / vnd sprach: Gebenedeyt sey Gott / der grosse / wunderliche / herzliche vnnd schröckliche werck würcket / deren kein zahl ist. Gebenedeyet bist du Herr Allmechtiger Gott / der du mir Sünder alles guts offenbaret hast / welches du denen schenckest vnd mittheilest / die dich förchten / vnd verlassest deren keinen / die dich suchen. Sie hebt den Mann vonn der erden auff / vñ sprach: Du Mañ GOttes / ich beschwere dich durch den Heiland Christum / daß du niemand sagen wöllest / was du vonn mir gehört / biß mich Gott von disem erdtreich nemen wird / zihe hin in friden / von jetzt vber ein jahr wirst du

mich sehen / vnd du wirdest gesehen werdē von mir / mit hilff vnd beystand der gnaden Gottes. Ich bitte dich aber durch Gott / daß du auff künfftige fasten deß nechsten jars / dem Closter gebrauch nach nit mehr vber den Jordan kommest. Als aber Zosimas höret / daß sie jm auch vonn der Regel deß Closters sagt / verwundert er sich / vnd sagt nichts anders / dann ehre sey dir / O GOtt / der du guts thust denen / die dich lieb haben. Sie sprach widerumb: Bleibe in deinem Closter / vnnd gehe nit mehr herauß / der Regel nach / dann solches wird dir nit zugelassen. Vnd am heiligen Gründonnerstag oder Antlaß tag / vmb die stund / da der Herr

seine Jünger gespeiset hat/ nim̄ den allerheiligsten leib vnd blut vnsers Herrn Jesu Christi in ein rein geschirr/ vnd bring mir den selbigen/ warte mein bey dem Jordan/ an dem ort/ da die wü-ste anfahet/ damit ich daselbst die geheimnus deß lebens/ vnd der erlösung von dir empfahe. Dann vonn dem tag an/ als ich in S. Johannis deß Tauffers Closter am Jordan communi-cirt/ hab ich biß dahero dz Sa-crament deß Leibs vnd Bluts vnsers Herren Jesu Christi nie empfangen. Gedēck mein Vat-ter/ daß du mich Sünderin nit verschmähest/ vnnd mir die H. Geheimnuß/ wie gesagt/ in der stund/ da sie Christus seinē Jün-gern geraicht/ bringest. Dein

Maria weiß deß Closters Geheim‑nussen.

Abbt Johanni im Closter/ dar‑
inn du wohnest/ zeige an/ daß er
auff sich selbst / vnd sein Härde
gut achtung hab. Dann es tra‑
gen sich sachen da zu / die wol
bessern bedürffen. Aber ich wil
nit/ daß du es jm alsbald sagest/
sonder wañ es dir Gott befeh‑
len wir. Als sie diß geredt / vnd
das gebett vonn dem Alten be‑
geret / hat sie fluchs der jnnern
Wüsten zugeeilet.

Zosimas kombt wider auß der wüsten ins Clo‑ster.

Zosimas fellt nider/ kusset die
erden / da das heilige weib ge‑
standē/ gabe Gott die ehre/ sagt
jme grossen danck / zoge wider‑
umb daruon/ lobet vnnd bene‑
deyet vnsern Herrn Jesum Chri‑
stum/ vñ gienge widerumb den
weg hin/ da er her gangen. Er
ist auch zu rechter zeit / wie die

andere Brůder / ins Closter ko-
men. Er schwiege das gantze
jar hinauß / dorfft nichts sagen /
deren ding was jhm begegnet /
aber bey jm selbst rüffte er Gott
den Herrn an / er wolt jn das be
gerts angesicht widerumb se-
hen lassen. Er seufftzet offt / vnd
wolt jhm das Jahr nur zulang
werden. Als aber das Jar her-
umb / vnd der erst Sontag im
der Fasten widerumb vorhan-
den / sind die andere Münch mit
Psalmen vnd Gebett / jrem ge-
brauch nach / widerumb in die
Wůste zogen. Aber Zosimas
ward von einem schlechten Fe-
ber auffgehalten / vnd bliebe im
Closter. Vnd er gedacht daran /
daß jm die H. Fraw gesagt / Es
wird jm nit zugelassen mit den

Brůdern auß dem Clôster zu-
gehen / ob er schon gern wolt.
Nach etlichen tagen richt er sich
widerumb auff / vnnd gehet im
Closter vmb. Als aber die Mů-
nich widerumb ins Closter ko-
men / vnd am H. Grůndonner-
stag zu abent bey einander ver-
samblet waren / da thut Zosi-
mas was jm befohlen. Nimbt
die Portion deß reinen leibs vñ
bluts Christi in ein kleinē Kelch:
Er nimbt auch in einem Kôrbl
etlich wenig Feigen vnd Dattl-
kernen / vñ ein wenig eingewås-
serte Linsen / vnd zu abent spat
kombt er zum Jordan / an dem
ort / dahin er bescheiden wordē /
daselbst wartet er der Heiligi-
nen. Entzwischen schlieff Zosi-
mas nit / sondern schawet fleis-

sig gegen der wůsten/vnd war-
tet auff das/darzu jm sein hertz
vñ gemůt gestanden. Er sprach
bey jhm selbst: Villeicht ist sie
schon da gewesen/ vnd wider-
umb daruon gangen. Fieng an
zuweinen/schawet vbersich gen
Himmel/ bettet zu Gott/ vnnd
sprach: O Herr laß mich sie wi-
derumb sehen/die ich einmal ge-
sehen hab. Ich wil nit lår dar-
uon gehen/sonder meine Sůn-
den mit berewen ablegen.

Als er solchs weinend gebet/
fiel jhm ein anderer Gedancken
ein. Was wůrde sie nur thun/
wann sie kombt? wie wurde sie
vber den Jordan komen: da ist
kein schiflein/wie soll sie dann zu
mir Sůnder komen? Ach wee
mir vnseligen. Ach wer hat

mich diser frommen anschauen
beraubt: Als der gut Abt in sol-
chen gedancken gewest / kombt
die Heilige daher / stehet jenseit
deß Jordans. Da sie Zosimas
ersehen / ist er auffgestandē / vor
frewden auffgesprungen / vnd
lobet Gott. Es ist jm aber noch
ein andere kum̃ernuß zugestan-
den / sorget / sie würde nit zu jm
vber das Wasser komen mö-
gen. Als aber Zosimas auffmer-
cket / sicht er / daß sie das heilige
Creutz vber den Jordan zeich-
net: Es war bey Nacht / bey
liechtem vñ zunementem Mon-
schein. So balt sie dz H. Creutz
bezeichnet / steigt sie hinab auff
das Wasser / gieng darauff her-
über / als wann sie auff einen
satten boden gangen. Zosimas

verwundert sichs / wolt gegen jr niderknyen / da fieng sie auff dem wasser an zuschreyē / sprach: Was thustu Vatter / Gedenck / daß du ein Priester Gottes bist / vnd tregst die heilige geheimbnussen. Zosimas folget. Sie stiege ab dem wasser / vñ sprach: Gesegne mich Vatter. Er aber antwort in der eyl: (dann das herrliche Miracul hett jm grosse verwunderung gebracht) Fürwar Gott leugt nit / sprach er / der da spricht / die werden jm gleich seyn die sich selbst reinigē. Ehr sey dir HErr Gott JEsu Christe / daß du mir durch diese deine Dienerin gezeigt / wieuiel mir noch abgehet. Als er das gesagt / begert das Weib / er solt jr den heiligen Glauben vnd dz

Vatter vnser fürsprechen. Als solchs beschehen / gibt sie dem Alten den kuß deß friedens / vnd empfahet darauff das lebendig machend Sacrament / sträcket beyde hände vnd arm gen Himmel / seufftzet tieff / weinet vnnd schriere: Nun lasse deine Dienerin hinfahren im frieden nach deinem wort / dañ meine augen haben deinen Heyland gesehen. Zum Alten sprach sie: Verzeyhe mir Vatter: vnnd verricht das ander / was ich dir befohlen. Jetzt aber zihe hin in dein Closter im frieden Gottes / vñ wañ diß jar herumb ist / so komb widerumb an disen fluß / da ich mit dir geredt hab. Das wöllest nit vnderlassen / sondern vmb deß Herrn willen komb / so wirst du

mich widerum̃ sehen/ wie Gott
wil. Er antwortet: Wolt Gott
ich kund dir jetzt nachfolgen/
vnd mich deß anschawens dei-
nes theuren angesichts niessen.
Ich bitt dich Mutter/ du wöl-
lest mich noch eines kleinen bits
gewehren/ vnd ein wenig speiß
nemen vonn dem/ was ich mit
mir gebracht. Mit dem zeigt er
jr/ was er im körblein gehabt.
Sie greifft nur mit den fingern
in die Linsen/ erwischt drey kör-
lein/ nimbts in Mundt/ spricht:
Es ist genug an der gnad deß
Geists/ daß er die Seel vnuer-
mackelt behalte/ bitt Gott für
mich/ sprach sie ferrer/ vnnd biß
meiner armutseligkeit allzeit in-
gedenck: Er berürt jr die füß/
vnd bitt sie mit weinenden au-

gen/daß sie für die Kirchen bet-
tet. Also hat er sie von jme zihē
lassen/weinet vnd heulet. Dañ
er kund sie auch lenger nit auff-
halten.

Die Heilige macht abermaln
das Creutz vber den Jordan/
gieng widerumb auff dem was-
ser hinüber/wie sie herüber ko-
men. Der gut alt Mann gehet
auch widerum̄ dahin/war frö-
lich vnd trawrig/war mit jme
selbst nicht wol zufriden/daß er
nicht gefragt/wie sie mit namen
geheissen/gedacht doch/er wolt
es auffs jar wol jnnen werden.

Maria gehet v- ber den Jordan.

Als nun das jar fürüber/ist
er widerumb in die grosse wü-
ste kommen/verricht alles seinē
brauch nach/eylet die glorwür-
dig Fraw widerumb zusehen.

Er wandlet durch die Wüsten/ fand etliche zeichen/ darbey erkent er/ daß er dem rechten ort zu gieng/ schawet allenthalber vmb sich/ wie ein fleissiger Jäger/ der einem guten Wildpret nachspehet. Als er aber dz wenigst nicht gespürt/ das sich bewegt het/ fieng er an zu klagen/ vnnd zuweinen: O Herr/ zeige mir den verborgnen schatz/ den du mir Sündern zuvor geoffenbaret hast/ ich bitte dich mein HErr/ zeige mir den Engel im leib/ gegen dem die gantze welt nit zuuergleichen ist.

Zosimas begert Mariam zusehen.

Weil er also bettet/ kombt er an das ort/ so einem regenwasser graben gleich. Er stehet vnden daran/ vnd sihet zu obrigist ein Sonnenschein/ vnd wie er zu-

Zosimas findet Marie leib todt.

zuschawet / sihet er dort der H. Leib todt ligen / mit zusamen gelegten händen / wie sich gebürt / vnd der Leib sahe gegen Auffgang der Sonnen. Er eylet hinzu / vñ waschet der H. frawen jre füß mit seinē zähern / dañ er dorfft jr kein ander glied anrüren: Er weinet ein weil / vnd sprach etliche Psalmen / die sich nach gestalt der sachen wol schickten / verrichtet das Gebet / das zur begräbnus gehört / vñ sprach in jm selbst: Villeicht ist solches der Heiligen will vnnd mainung nit. Eben wie er diß gedacht / sihet er ein schrifft in d erden verzeichnet / die also lautet: Vatter Zosima / begrabe der armen Marien leiblein / gib der erden was der erden ist / wirff

den staub zum staube/doch bitte Gott für mich/Am 9. tag deß Monats Parmenothi/den Egyptiern nach / aber nach dem Römischen brauch der 9. tag Aprilis / in der nacht deß heilsamen Leydens / nach der Communion deß Göttlichen vnd H. Nachtmals.

Als der Abbt dise schrifft gelesen / gedacht er zuuor / wer doch solchs geschriben hett/dan sie kund irem selbst anzeigē nach weder schreibē noch lesen. doch erfreut er sich in dem/ daß er jhren namen erfahren. Darauß hat aber Zosimas souil verstāden/daß sie alsbald / vnd in der stund/ da sie das hochwürdig Sacrament am Jordan empfangen/auch vom Jordan an

diß ort komen/vnd daselbst jren geist auffgeben hab. Da der alt Zosimas zweintzig tag anzugehen gehabt/das hat Maria in einer stund verricht: vnd ist alsbald zum Herren gefahren. Zosimas lobet den Herrn/vnd begoß jhren leib mit zähern/vnd sprach: Es ist zeit du armer Zosima/was dir befohlen ist/dasselbe verrichte. Was sol ich vnseliger anfangē/weil ich nichts bey mir hab/damit ich ein grab machen kunt? Da ist kein rechē/so hab ich weder schauffel noch hackē/da ist nichts fürhanden. Als er solches bey sich selber gedacht/hat er in ð nähe ein klein holtz gesehen/diß nimbt er/fahet an inn die erden zugraben. Die Erden war aber gar härt

vnd starck/ vnd der Alt mochte nichts außrichten/ dann er von fasten vnnd langen raisen auß-gemörglet vnd erschöpfft wor-den. Er bemühet sich/ seufftzet vnnd weinet/ der schweiß lage auff jm/ die sach gieng jm zuher-tzen. Vnd als er sich vmbschaw-et/ sihet er einen grossen Löwen bey dem Leichnam stehen/ der belecket der Heiligen Leibs die Füß. Er erschrack von hertzen ab dem grossen grewlichen thi-er/ vnd desto mehr weil er von der H. Frawen gehört/ daß sie deren orten nie kein lebendigs thier gesehen. Er bewaffnet sich mit dem H. Creutzzeichen allenthalben/ vnd getröstet sich die krafft deren so da für augen gelegen/ wurde jhn vnverletzt

behůten. Der Lőw stellet sich schon gegen dem Alten mit freundtlichen gebärden seines leibs. Zosimas sprach zum Lő-wen: Weil du als das fűrnemſt vnder allen wilden Thiern von Gott daher verordnet bist / dz diser Leib der Dienerin Gottes begraben werd / so verricht du disen dienst / vnnd begrab den Leib / wie dir befohlen ist. Dañ ich bin alt vnd můd / so hab ich nichts das ich brauch / so kan ich so weit nit gehen vnd wider kommen / daß ich etwas bring. Verrichte du diß werck mit dei-nen waffen / damit wir disen h. Leib begraben.

Die wil-den thier gehorsa-men den Heiligen vñ dienen jne lebē-dig vnd todt.

Auff disen befelch fahet der Lőw alsbald anzugraben / ma-chet ein gruben / darein der Leib

fűglich

füglich möchte gelegt werden. Der Alt waschet mit seinen zäheren abermal deß H. Leibs füß vnd bittet die Heiligin vilfeltiglichen / daß sie nunmehr für menniglichen bitten wolt. Vnd er bedecket den leib mit Erden / wie er denselben vor funden / in beyseyn deß Löwen / der anders nichts vmb sich gehabt / denn das zerrissen kleid / das jhr Zosimas / wie obverstanden / zugeworffen / daruon Maria etliche jre Glieder bedeckt. Der Löwe gehet inn die Wildnus wie ein demütiges Schäflein. Zosimas dancket vnnd benedeyet GOtt / mit lobgesang vnserm Jesu Christo / vnd kehret wider. Als er heimb inn das Closter komen / hat er solches alles den

Anruffen der Heiligen.

Brüdern erzehlt/ vñ jnē nichts verhalten/ was er diß orts gesehen vñ gehört. Sie verwundertē sich vber die grosse werck Gottes/ vnd begehen den tag deß abschieds der H. Marien mit forcht/ lieben vnd grossem glauben. Abbt Johannes fand etliche straffmessige nach der H. Marien wort/ die hat er durch Gottes barmhertzigkeit widerumb bekert vñ gebessert. Zosimas hat in demselbigen Closter gelebt/ biß er 100. jar alt wordē/ darnach ist er auch im friden zu dem Herrn verschieden. Durch gnadē vnsers Herrn Jesu Christi/ dem mit samt dem Vattern/ auch heiligen lebendigmachenden Geist lob/ ehr vnd preyß sey jetzt vnd in ewigkeit/ Amen.

ENDE.

INRI
RECONCILIATI SVMVS DEO, PER MORTEM FILII EIVS
Rom. 5.

Brüdern erzehlt / vñ jnẽ nichts verhalten / was er diß orts gesehen vñ gehört. Sie verwunderte̅ sich vber die grosse werck Gottes / vnd begehen den tag deß abschieds der H. Marien mit forcht / lieben vnd grossem glauben. Abbt Johannes fand etliche straffmessige nach der H. Marien wort / die hat er durch Gottes barmhertzigkeit widerumb bekert vñ gebessert. Zosimas hat in demselbigen Closter gelebt / biß er 100. jar alt worde̅ / darnach ist er auch im friden zu dem Herrn verschieden. Durch gnade̅ vnsers Herrn Jesu Christi / dem mit sam̄t dem Vattern / auch heiligen lebendigmachenden Geist lob / ehr vnd preyß sey jetzt vnd in ewigkeit / Amen.

ENDE.

INRI
RECONCILIATI SVMVS DEO, PER MORTEM FILII EIVS
Rom. 5.

Gedruckt inn
der Fürstlichen Haupt=
statt München / Bey
Adam Berg.

Mit Röm: Kays: May: Freyheit.

ANNO M. DC. IX.

Dises buech gehört mir Gabriel Stehelin
von wassenburg gebürtig Anno 163[illegible]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hofmann, Augustin, / Sophronius / Tibianus, Johann Georg,

Speculum Poenitentiae Das ist, Das Leben Mariae Magdalenae, dann auch Marthae und Lazari

MÜnchen 1609

V.ss. 502 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788434-9
VD17 12:117460D